

# Westdeutsche Zeitung

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich  
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 3,20 monatl., einsch.  
Botenlohn u. Beförderungsgelb. Post-  
bezug DM 2,75 und 0,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18 222

SAMSTAG, 8. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

## Räumen die Russen Berlin?

Eine Erklärung über die „Entmilitarisierung“ des Ostsektors für Dienstag erwartet / Westmächte lassen Berlin nicht im Stich

M. Sch. Berlin (Eigener Bericht). In politischen Kreisen Berlins gilt es als ziemlich gewiß, daß ein offizieller Vertreter der Sowjetunion am kommenden Dienstag in einer Erklärung vor der „Volkskammer“ und der Länderkammer der Sowjetzone u. a. die vollständige Räumung Berlins durch die russischen Besatzungstruppen bekanntgeben wird. Der amtierende sowjetische Stadtkommandant in Berlin, Oberst Jellissarow, soll bereits jetzt angeordnet haben, daß die sowjetische Besatzung des Ostsektors sich auf eine Räumung der Stadt in der nächsten Woche und eine Uebersiedlung nach Potsdam vorzubereiten habe.

Die Räumung Berlins durch die Sowjets wird allgemein als der offensichtliche Versuch eines Gegenmanövers zur Räumung Bonn's von den westlichen Besatzungstruppen betrachtet. Ein offizieller Sprecher des britischen Außenministeriums, der eine derartige Maßnahme für wahrscheinlich hielt, deutete sie ebenfalls in diesem Sinne. Es ist unwahrscheinlich, daß die Westmächte sich zu einer gleichartigen Handlung bereit finden und Berlin gewissermaßen als eine Insel im „Roten Meer“ zurücklassen. Der Unterstaatssekretär für deutsche Fragen im britischen Außenministerium, Lord Henderson, erklärte am Freitag, Gerüchte über ein Nachlassen des Interesses der Westmächte an Berlin seien „großer Unsinn“. Es komme nicht in Frage, daß man Berlin im Stich lassen werde, „dessen Mut und Aushalten hinter dem Eisernen Vorhang die Billigung und Bewunderung der Demokraten in der ganzen Welt gewonnen habe“.

Als sicher ist anzunehmen, daß sich in der Haltung der amerikanischen Regierung zur Einbeziehung

berlins als 12. Land in die Deutsche Bundesrepublik ein Umschwung bemerkbar gemacht hat. Offizielle britische und französische Sprecher erklärten allerdings, daß ihre Regierungen nach wie vor gegen eine solche Einbeziehung wären. Erst

wenn die „Marionetten-Regierung“ für die Sowjetzone irgendwelche Änderungen in der Verwaltung des Ostsektors von Berlin vornehmen würde, sei man bereit, auch von seiten Frankreichs oder Englands den Status der Westsektoren erneut zu überprüfen.

### Waffen für Italien

Washington (AP). Italienische Regierungsvertreter besprechen zur Zeit Pläne zur Aufstellung von zwölf neuen Divisionen im Rahmen des Atlantikpaktes. Italien ist ein beträchtlicher Anteil amerikanischer Waffen und Ausrüstungsgegenstände zur Modernisierung seiner Armee zugesichert worden.

## Sowjetzonen-Republik ist Tatsache

Grotewohl Ministerpräsident — Ordentliche Wahlen erst in einem Jahre

M. Sch. Berlin (Eig. Ber.). Die konstituierende Sitzung der „Provisorischen Volkskammer“ der „Deutschen Demokratischen Republik“ fand im Alltag des Berliner Lebens statt, ohne besondere Eindrücke zu hinterlassen. Weder in West- noch Ostberlin oder in der Sowjetzone war von einer tieferen Anteilnahme der Bevölkerung etwas zu spüren. Besonders bemerkenswert ist, daß die Wahlen für eine „ordentliche Volkskammer“ erst in einem Jahr, am 15. Oktober 1950, stattfinden werden.

Als stärkste Fraktion der „Provisorischen Volkskammer“ benannte die SED Otto Grotewohl zum Ministerpräsidenten der Sowjetzonen-

Republik. Die Regierung soll außerdem aus seinen drei Stellvertretern, Matern (SED), Professor Hickmann (CDU) und Lohr (NDP) sowie 14 Fachministern bestehen. Zum Vorsitzenden der Volkskammer wurde Dieckmann (LDP) gewählt.

Am Dienstag der kommenden Woche werden die „Länder- und die Volkskammer der Sowjetzone“ zusammentreten, um die Erklärung eines Vertreters der Sowjetunion entgegenzunehmen und die Wahl des Präsidenten der Sowjetzonen-Republik vorzunehmen. Einen Tag später soll auf einer zweiten Sitzung der Volkskammer die Regierung bekanntgegeben, und eine Regierungserklärung abgegeben werden. Noch am gleichen Tage werden die Blockparteien zum Regierungsprogramm Stellung nehmen, der Regierung ihr Vertrauen aussprechen und sie durch den Präsidenten der Sowjetzonen-Republik vereidigen lassen.

Auf der gestrigen Freitagssitzung der „Volkskammer“ wurde ein Manifest angenommen, in dem die Auflösung der Bundesrepublik Deutschland gefordert und die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze anerkannt wird. Die Umwandlung des „Volksrates“ in die „Volkskammer“, die Ausrufung der „Demokratischen Deutschen Republik“, die Bildung einer „Gesamtdeutschen Regierung“ und die Annahme einer Verfassung wurde in Bausch und Bogen durch Erheben von den Plätzen beschlossen.

### Premier Jules Moch?

Paris (AP). Der sozialistische französische Innenminister Jules Moch, der im vergangenen Jahr die von den Kommunisten geführten großen Streiks erfolgreich bekämpfte, wird möglicherweise mit der Bildung der nächsten französischen Regierung beauftragt werden. Die Ernennung des neuen französischen Ministerpräsidenten wird für heute nachmittags erwartet.

Außenminister Schumann ist gestern von New York kommend auf dem Pariser Flugplatz eingetroffen.

sammenhang mit der Bevölkerung der Ostzone, die keine Gelegenheit erhalten hat, ihren Willen zu äußern. Das bedeutet, daß einem solchen Oststaat die einzige Legitimation fehlt, die einem Staatswesen eine legale Grundlage geben kann, nämlich die Legitimation durch das Volk. Eine Ostzonenregierung repräsentiert nicht den Willen der Ostzonenbevölkerung; um so weniger kann sie Anspruch darauf machen, in gesamtdeutschen Fragen zu sprechen.

Die Frage des interzonalen Handelsvertrages wird der erste Prüfstein der westalliierten Haltung sowie Westdeutschlands gegenüber Ostdeutschland sein. Man ist sich im klaren darüber, daß die Unterzeichnung dieses Vertrages 24 Stunden vor der Konstituierung der Ostregierung keinen politischen Beigeschmack gehabt haben würde, daß jedoch Westdeutschlands Unterschrift, gegeben nach den Vorgängen in Berlin, ein staatspolitischer Akt zugunsten des ostdeutschen Regimes darstellen könnte.

## Ernstliche Besorgnis in Bonn

Die erste Reaktion der Bundesregierung auf die Ausrufung der Sowjetzonenregierung

T. Bonn (Eig. Bericht). Nicht mit Gefühlen der Ueberraschung, wohl aber mit sehr ernster Besorgnis waren am Freitag die Blicke aller in Bonn anwesenden Regierungsmitglieder, Politiker und Parlamentarier nach Berlin gerichtet. Die kommende Ostzonenregierung wird als das Instrument einer Politik betrachtet, die über kurz oder lang zur Stabilisierung eines ostdeutschen Staates führen muß, wobei zum Beispiel der erste Vertrag des Westens, der mit Ostdeutschland abgeschlossen wird, von der Ostregierung als Legalisierung ihrer Existenz und Tätigkeit aufgefächert werden würde. Mit welcher Vorsicht deutsche Stellen diese erste Entwicklung beurteilen, geht aus dem Umstand hervor, daß Bundeskanzler Adenauer nach eingehender Erörterungen mit seinem Kabinett und mit seinen politischen Freunden es abgelehnt hat, zu der neuen Entwicklung in einer Rundfunkansprache Stellung zu nehmen und ein kurzes Regierungskommuniqué dieser Erklärung vorzog: „Die Bildung eines Oststaates erfolgt ohne Zu-

## Westmächte leisteten Hilfestellung

Sowjetzonenrepublik im Echo des Auslandes — Beginn mit Verfassungsbruch

Washington (dpa, AP). Die USA-Presse sowie prominente amerikanische Politiker stimmen bei der Beurteilung der Verkündung der „Deutschen Demokratischen Republik“ in der Sowjetzone darin überein, daß sie im Gefühl des deutschen Volkes nicht verwurzelt sein wird und nur den Willen des Kremels ausdrückt. Alle Erklärungen und Beschlüsse könnten die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die „Volkskammer“ mit einem Bruch ihrer Verfassung begonnen habe, die allgemeine, direkte und geheime Wahlen vorsieht. Die neue „Regierung“ stempelte sich allein dadurch bereits zur illegalen Körperschaft.

Ostdeutschland werde weiterhin eine Sowjetkolonie bleiben, schreibt die Schweizer Presse. Die Tatsache, daß die ostdeutsche Regierungsliste fix und fertig aus Karlshorst geliefert werde, und man Wahlen aus Angst vor einer Desavouierung ausgeschaltet habe, gestatte keine ernsthafte Betrachtungen über den Charakter der Ostzonenregierung. Die Schweizer Zeitungen wer-

fen im allgemeinen den Westmächten vor, durch „politisch stupide Eingriffe“ in die Bonner Regierungskompetenzen im Verein mit den fortgesetzten Demontagen bei der Geburt der Ostregierung eine nicht zu unterschätzende Hilfestellung geleistet zu haben.

## „Ehrenvoller Freispruch“ beantragt

Der Verteidiger von Mansteins verlangt deutsche Zerstörungen in Rußland mit alliierten Luftangriffen

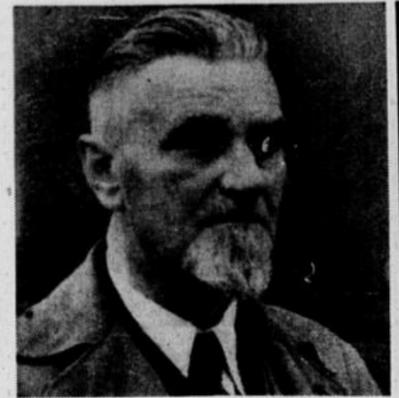
Hamburg (AP / dpa). „Ich werde für meinen Mandanten einen ehrenvollen Freispruch fordern“, erklärte der britische Verteidiger Paget am Freitag im Hamburger Mansteinprozeß als er zu dem Anklagepunkt Stellung nahm, der Manstein vorwirft, Massenhinrichtungen geduldet und befohlen zu haben. Ein normaler Freispruch von dieser schrecklichsten aller Beschuldigungen allein genüge

nicht, denn die Ehre des Angeklagten stehe auf dem Spiel. Die Vernichtungs-Sonderkommandos der Gestapo hätten ihre Befehle von Himmler erhalten und nicht die Genehmigung von Mansteins gebraucht. Sie hätten die Befehle ausgeführt, die Hitler gegeben habe, und der Angc“lagte habe nicht die Macht gehabt, sich über diese Befehle hinwegzusetzen.

Der britische Verteidiger nannte dann die belastenden Zeugenaussagen ehemaliger SS-Mitglieder, die im Landsberger Gefängnis der Vollstreckung der Todesstrafe entgegensehen, gefälscht und von den Todeskandidaten in der Hoffnung abgegeben, sich damit das Leben zu erhalten. Er behauptete, daß die Amerikaner ihre Gefangenen eingeschüchert hätten und diese schlaue genug waren, genau das auszusagen, was man von ihnen hören wollte.

Die Zerstörung sowjetischer Städte durch Mansteins Truppen könne nicht als belastend angesehen werden, erklärte Paget. Die Bombardierung unverteidigter Städte sei auch von den Alliierten als notwendig angesehen worden. Als Beispiel nannte Paget den Luftangriff auf das mit Flüchtlingen angefüllte Dresden im Februar 1945. Sogar zu diesem späten Zeitpunkt des Krieges, als der alliierte Endsieg bereits feststand, habe Luftmarschall Harris den Angriff, bei dem eine Viertelmillion Menschen ums Leben gekommen sei, für erforderlich gehalten. Manstein habe in Rußland lediglich versucht, beim Rückzug der deutschen Truppen durch Zerstörungen seine Armee zu retten.

Die Heranziehung von russischen Kriegsgefangenen und Zivilisten zum Bau rückwärtiger Auffangstellungen sei für die hart bedrängten und zahlenmäßig geschwächten Deutschen eine zwingende Notwendigkeit gewesen, betonte Paget. Auch lägen keinerlei Beweise für den Einsatz



### Zum Tag der Heimat

Gespräch mit Dr. Hans Lukaschek, Minister für die Angelegenheiten der Vertriebenen

Morgen ist der „Tag der Heimat“. Tausende von Vertriebenen werden bei dieser Gelegenheit in Kundgebungen ihre Liebe und unwandelbare Treue zur Heimat bezeugen. 48 Stunden vorher suchten wir Bundesminister Lukaschek in seiner eben neu eingerichteten Bonner Dienststelle auf. Er legt alle Akten beiseite, als er unseren Wunsch vernimmt, seine Ansicht über „alte und neue, verlorene und zweite Heimat“ zu hören. „Heimat“, sagt Hans Lukaschek, „Heimat ist nicht bloß Acker und Hof und Haus. Heimat ist auch die gemeinsame Sprache, die gemeinsame Religion. Töricht zu fordern, wir sollen nicht fortwährend zurückblicken, wie Lots Weib bei Sodom und Gomorra. Keinem von uns wird man die Hoffnung auf Rückkehr aus dem Herzen reißen können. Sie ist unsere Stärke, ja sie verhütet ein Abgleiten in eine dumpfe Lethargie“. Ein heller Schimmer leuchtet bei diesen Worten aus seinen Augen und ehe wir noch zur nächsten Frage ansetzen können, fährt der Minister, für den die Angelegenheiten der Vertriebenen nicht Ressort, sondern tiefste Herzenssache sind, in seinen Ausführungen schon fort: „Diese seelische Stärke ist sogar ungeheuer wichtig für uns, denn wir müssen alle Kraft aufbieten, um Westdeutschland wieder hochzukriegen. Nur wenn uns dies gelingt, dürfen wir uns auch der Hoffnung auf eine Rückkehr nach dem deutschen Osten hingeben. Uns liegt also Westdeutschlands Schicksal fast noch mehr am Herzen, als den Westdeutschen selbst. Und umgekehrt hängt für Westdeutschland von der Lösung des Flüchtlingsproblems Aufstieg oder Untergang ab. Ich pflege da immer ein Gleichnis zu geben. Wenn sich von zwei Brüdern der eine in ausreichender Lebensstellung befindet, während der andere vollkommen mittellos geworden ist und Hilfe begehrt, dann hängt unweigerlich die gesicherte Lebensstellung auch des ersteren davon ab, ob und wieviel es ihm gelingt, seinen mittellosen Bruder wieder auf die Beine zu stellen. Glückt ihm dies nicht, würde auch er über kurz oder lang mit in die Tiefe gerissen werden. Gelingt es Westdeutschland nicht, die Not der Vertriebenen zu lindern, könnten eines Tages 7½-8 Millionen Menschen einem auch für Westdeutschlands Zukunft gefährlichen Radikalismus zutreiben.“

E. M.

dieser Kräfte an den Fronten vor. Paget machte geltend, daß in der Sowjetunion Zwangsarbeit keineswegs unbekannt sei.

Zu Anfang der Freitagverhandlung hatte das britische Militärgericht das von der Verteidigung angebotene Zeugnis eines britischen Generals abgelehnt, der ein Sachverständigengutachten über die Partisanenbekämpfung abgeben wollte. Der Gerichtshof erklärte das Zeugnis des britischen Generals für nicht zulässig, da es nur eine Meinungsäußerung sein könne.

### Noch eine Botschafter-Konferenz

London (AP). Neben den amerikanischen Botschaftern aus den Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs, die überraschend zu einer Sonderkonferenz nach London beordert wurden, werden auch die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in den westeuropäischen Ländern Ende Oktober zu einer Konferenz in Paris zusammentreten.

### „Nicht erwünschte Konkurrenz“

Hamburg (AP). Im Blohm-Prozeß schloß die Anklage ihre Beweisaufnahme mit der Verlesung eines Memorandums ab, das Rudolf Blohm an die britische Militärregierung gerichtet hatte. Es heißt darin, daß die Demontage der Werft von Blohm und Voss ir der Hauptsache dem Wunsche der britischen Schiffsbaubehörde entspreche, eine nicht erwünschte Konkurrenz zu beseitigen. Von britischen Behörden seien bisher Einrichtungen, Gegenstände, Waren, Gebäude, Docks und Krananlagen der Werft im Werte von 30,5 Millionen DM entfernt bzw. vernichtet worden.

## Prag verhaftet weiter

Hintergründe der großen Verhaftungswelle — Sogar Kommunisten verhaftet

Prag (AP). Ueber die Ursache der großen Verhaftungswelle, in deren Verlauf nach inoffiziellen Schätzungen fast 4000 Prager festgenommen wurden, liegen verschiedene Vermutungen vor. Man bringt sie mit einer am letzten Wochenende erfolgten Schießerei zwischen Polizei und einer Gruppe von Verschwörern in Zusammenhang. Diese hätten versucht, die Fernsprechanlagen und Rundfunkanlagen des internationalen Fernsprechamtes in Prag zu besetzen.

Einem amtlichen Bericht zufolge sind auch einige Verhaftungen im Anschluß an ein Sabotagefeuer in einer großen Garage vorgenommen worden.

Wie von informierten Stellen verlautet, sollen die Verhaftungen schon vor längerer Zeit geplant gewesen sein, da aus dem Pankraz-Gefängnis in Prag, dem größten der Tschechoslowakei, in dem sich jetzt die Häftlinge befinden, kürzlich ein Teil der Häftlinge in Arbeitslager übergeführt wurde. Die Säuberungsaktion in Regierungsämtern, Polizeistellen und Gefängniswachen wird weiter fortgeführt. In manchen Fällen sind sogar Kommunisten verhaftet worden. Auch Josef Krosner, ein langjähriger Kommunist und Bürgermeister von Prag, befindet sich unter den Verhafteten.

### Zusatzantrag zur Kohlenpreisfrage

T. Bonn (Eig. Bef.). Die Bundesregierung hat den Hohen Kommissaren einen Antrag unterbreitet, nach dem entsprechend dem Dollarmindererlös deutscher Exportkohlen infolge der durchgeführten Abwertung auch die Dollarbeträge der Abnahmeverpflichtungen (Ziehungsrechte) der am Marshallplan teilnehmenden Länder gekürzt werden.

### Heute im Innern des Blattes:

Dr. h. c. Hans Böckler:  
Beginn einer neuen Etappe  
Zur Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in München  
Frau Regierungspräsident Böhmsch, Hannover  
Der Deutsche Frauenring  
Zum Gründungskongreß am 8. Oktober in Bad Pyrmont

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Der Kampf um Berlin

Ein sowjetischer Panzer, motorisierte Artillerie und mehrere hundert sowjetische Infanteristen unternahmen gestern einen „Angriff“ auf das Brandenburger Tor...

Zu gleicher Zeit und nicht weit vom Brandenburger Tor entfernt, erblickte die „Deutsche Demokratische Republik“ das Licht der Welt...

Grundsätzlich hat sich wenig geändert. Genau besehen wechselten nur die Namen. Aus dem undemokratischen Volksrat wurde eine ebenso undemokratische Volkskammer...

Der zweite Gefahrenpunkt wird sich schon in den nächsten Stunden ergeben, wenn Bonn seine Unterschrift unter das Interzonenhandelsabkommen setzen soll...

Schon um dieser Hoffnung willen wird das Bonner Kabinett alles tun müssen, seinen Magnetismus zu verstärken. Nur ein erfolgreiches Bonn wird im Kampf um die Menschen der Sowjetzone bestehen können...

Sport und Geschäft

Hieß es Sport oder Geschäft, dann wäre die Konstellation günstiger und dem Sport bliebe, was des Sportes ist, selbst wenn er unter der Flagge des Berufssportes segelt...

Man darf also mit einiger Spannung dem großen Reinigungsprozeß entgegensehen, der sich am 9. Oktober in Wiesbaden vollziehen soll...

Sowjetischer Plan für Rüstungsbeschränkung

Lake Success (AP). Am Dienstag der kommenden Woche will Jakob Malik, der ständige Delegierte der Sowjetunion bei der Organisation der Vereinten Nationen...

Südafrika legt Anleihe auf

Pretoria (AP). Der südafrikanische Finanzminister N. C. Havenga gab in einer Rundfunkansprache bekannt, Südafrika hoffe, in Kürze eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Pfund (28 Millionen Dollar) an der Londoner Börse zu Zeichnung aufzuliegen...

„Irgendwann einmal zu Ende“

Lord Henderson zur Demontage — „Ein Faktor von sich verringernder Bedeutung“

London (dpa). Die Demontagen werden irgendwann einmal zu Ende gehen, erklärte gestern der Unterstaatssekretär für deutsche Fragen im britischen Außenministerium, Lord Henderson...

Lord Henderson gab einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der britischen Deutschlandpolitik. Die Demontagepolitik der Westmächte gegenüber der deutschen Rüstungsindustrie verfolge „konstruktive Ziele“...

Zum Verhältnis der britischen Regierung zur deutschen Bundesregierung erklärte Henderson: „Ich und meine Ministerkollegen vertreten als Sozialisten besonders in Fragen der Wirtschaftspolitik in vielen Dingen andere Ansichten, als die deutsche Koalitionsregierung.“

Leichtes Spiel für Sowjet-Spione

Washington (AP). Der gemeinsame Ausschuss des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses beschloß mit zehn gegen acht Stimmen, die Untersuchung gegen die Atomenergiekommission einzustellen...

Die Verantwortung für den sowjetischen Besitz des Atomgeheimnisses wurde gestern Abend von dem vorjährigen Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur, Harold Stassen, der „schlafenden Regierungsführung“ des Präsidenten Truman zur Last gelegt...

„Ein Milliarden-Dollar-Blendwerk“

Washington (AP). Admiral Radford nannte am Freitag vor dem Wehrausschuß des Repräsentantenhauses, der die Spannungen zwischen der amerikanischen Luftwaffe und Marine untersucht, den berühmten B-36-Bomber der Luftwaffe ein „Milliarden-Dollar-Blendwerk“...

Der Vormarsch auf Kanton

Kanton (AP). Die kommunistischen Truppen sind in Kanton einmarschiert und haben damit einen Keil zwischen die nationalchinesischen Abwehrstreitkräfte in Süchina getrieben...

Großbritannien berät zurzeit mit den Atlantikpakt- und Commonwealth-Mächten über die Anerkennung der neuen kommunistischen Regierung in Peking. Wie verlautet, soll die Anerkennung seitens Indiens unmittelbar bevorstehen...

Nur durch Krieg

London, (dpa). Brigadegeneral MacClean, der im Kriege die britische Militärmission in Jugoslawien leitete, erklärte gestern, ein Krieg gegen Tito bleibe für die Sowjets der einzige Ausweg zur Beseitigung des jugoslawischen Staatschefs...

Truman: „Ich hoffe...“

Washington (AP). Präsident Truman erklärte in Washington, er hoffe, daß der Welt ein Wettlauf der Rüstungen erspart bleiben werde...

USA-Besuch in Belgrad

Belgrad, (AP). Mit einem Flugzeug der amerikanischen Armee trafen in Belgrad Mitglieder eines Finanzausschusses des Kongresses ein, um sich einen Überblick über die Wirtschaftslage Jugoslawiens nach der Neuorientierung der amerikanischen Politik dem Titoregime gegenüber zu verschaffen...

Garry Davis will nach Deutschland

L. Bonn (Eig. Ber.). Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, sandte an den Bundesinnenminister ein Ersuchen, ihm Aufenthalt in Westdeutschland zu bewilligen. Wie Innenminister Dr. Gustav Heinemann gestern Abend erklärte, ist er zur Zeit mit dem Aufbau seines Ministeriums aufs stärkste beschäftigt...

Vatikanblatt gegen Boxen

Rom (dpa, Eig. Ber.). Im Zusammenhang mit dem Tod des italienischen Schwergewichtmeisters Enrico Bertola veröffentlicht der „Osservatore Romano“ einen außergewöhnlich scharfen Artikel gegen das Boxen, das der sicherlich sportfremde Verfasser als den brutalsten Sport bezeichnet, den man sich vorstellen könne...

mich beeindruckt. Natürlich werden wir mit besonderer Aufmerksamkeit die Tätigkeit der SPD im Parlament verfolgen. Wir messen der konstruktiven Opposition im Parlament, die von größtem Wert sein kann, große Bedeutung bei.“

Versöhnung hinter verschlossenen Türen

New York (dpa). Hinter verschlossenen Türen verhandeln zurzeit der UNO-Präsident Romulo, Generalsekretär Trygve Lie, der Vorsitzende des ersten Politischen Ausschusses Pearson (Kanada) und der stellvertretende Vorsitzende Saprer (Türkei) über eine Beilegung des Griechenland-Konflikts...

Wieder ein „Tiefschlagmeister“

München (AP). Zu tumultartigen Szenen kam es im Kampf um die deutsche Bantamgewichts-Meisterschaft im Berufsboxen, als der Herausforderer Limowsky sich weigerte, zur zwölften Runde in den Ring zu gehen, weil er einen Tiefschlag erhalten habe...

Max Baer versucht „Come back“

San Franzisko (dpa). Max Baer, der Schwergewichtsweltmeister von 1934/35 will sich trotz seiner 40 Jahre und seiner 250 Pfund Gewicht wieder aktiv im Berufsboxsport betätigen und gegen den derzeitigen Weltmeister Ezzard Charles antreten.

Neue Morde bei Glienicke

Berlin (AP). Auf der Chaussee zwischen Fehrland und Groß-Glienicke bei Berlin wurde in der Nähe eines neuen großen Zeltlagers der sowjetischen Armee die verstümmelte Leiche eines Radfahrers aufgefunden. Damit sind in diesem Gebiet innerhalb der letzten zwei Wochen neun Menschen ermordet und zum Teil grauhaft verstümmelt worden...

Inkognito zur Verjüngungskur

Nizza (dpa). Der im Exil lebende Exkönig Carol von Rumänien und seine Gemahlin, die ehemalige Madame Lupescu, wollen sich bei Professor Serge Woronow verjüngen lassen. Das Paar reiste Inkognito von Portugal nach der italienischen Riviera und befindet sich bereits in der Klinik des bekannnten Experten für Affendrüsen-Verjüngungskuren in der Nähe von Nizza...

„An Herrn Mister Cocktail...“

Warburg. Der britische Resident von Warburg hatte dieser Tage einen Kreis maßgeblicher Amtsinhaber schriftlich zu einem kleinen geselligen Beisammensein eingeladen. Das Einladungsschreiben enthielt u. a. auch das Wort „Cocktail“, womit der Charakter dieses Zusammenkommens als zwanglose „Cocktail-Party“ angedeutet werden sollte...

Nachrichten ohne Politik

hatte sich Gröning vorher mit den Worten eingeschrieben: „Ich lebe, daß alle Menschen gesunden.“

Regieren erhält gesund

Stockholm (AP). Der 91jährige König Gustaf von Schweden ging am Donnerstag nach mehrwöchiger Krankheit zum ersten Male wieder auf die Jagd. Der König sah frischer aus denn je, strahlte die Fotografen an und sagte: „Mir geht doch nichts über die Jagerei.“ Am Freitag mußte allerdings ein Sprecher des Schlosses Drottningholm mitteilen, daß der König seine Jagerei am Freitag nicht mehr fortsetzen konnte. Er war aber trotzdem noch in der Lage, die wöchentliche Sitzung seines Kabinettsrats zu leiten.

Ein harter Vater

Tokio (Funk). Liebe und Politik scheinen im Lande der Kirschenblüten nicht vereinbar zu sein. Die japanische Reichstagsabgeordnete Mitsa Matsutani ist verliebt in einen jungen Mann namens Tadashin Sono und möchte ihn gern heiraten. Ihr Vater sagt aber nein. Er erklärte, seine Tochter habe sich der Politik geweiht und müsse ihr auch die Treue halten. In ihrem schweren Herzenskonflikt zwischen ihrer Liebe und der traditionellen japanischen Gehorsamkeit weiß nun die kleine Mitsa nicht ein noch aus.

Die „Bierdeckel-Therapie“

Kassel (AP). Auf der Berggaststätte Heiligenberg traf am Freitag ein geheimnisvoller Gast mit einem größeren Stab in zwei Mercedeswagen ein, der sich nach kurzem Aufenthalt als der „Wunderdoktor“ Bruno Gröning entpuppte. Kurz vor einem lukullischen Abendessen unternahm Gröning, wie man es gewohnt ist, mit theatralischem Gebärde einen Heilungsversuch. Ein Mann mit einem steifen Bein mußte sich auf einen Bierdeckel stellen, den der „Wunderdoktor“ vorher mit Namen und Datum beschrieben hatte. Der „Bierdeckel-Heilversuch“ hatte leider keinen Erfolg. Ins Gästebuch

Kurz-aber wichtig

Aus der Wohnungsbauanleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau wird Nordrhein-Westfalen nach dem jetzt bekanntgegebenen Verteilungsschlüssel 30 Prozent der Gelder erhalten.

Das Deutschland-Lied in seiner unveränderten Form wurde von acht rechtsstehenden Abgeordneten des Bundestages in einem Antrag als Bundeshymne gefordert.

Ein Höchststand der Beschäftigten für die Nachkriegszeit wurde im dritten Vierteljahr 1949 in der ehemaligen Bizone erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen ist nur um 23 000 gestiegen, während rund 113 000 Menschen mehr auf dem Arbeitsmarkt erschienen sind.

Die Wiedergutmachungsämter in Nordrhein-Westfalen werden ihre Tätigkeit im Rahmen des Rückerstattungsgesetzes am 10. Oktober aufnehmen.

Die erste direkte Flugverbindung zwischen Hamburg und Nordamerika wird durch die Skandinavien-Airlines-System am 10. Oktober eröffnet.

Die westdeutsche Waggonindustrie hat die Bundesregierung in einer Denkschrift aufgefordert, Sofortmaßnahmen zur Wiederinstandsetzung der Bundesbahn einzuleiten, um den Zusammenbruch zahlreicher Zulieferer-Werke in letzter Minute zu verhindern.

Die Stromabnehmer in der Ostzone dürfen nur zu ganz bestimmten Zeiten — Industrie und Gewerbe hauptsächlich in den Nachtstunden — Strom verwenden.

Das erste Tankschiff für Deutschland im Rahmen des Washingtoner Abkommens zugebilligten Tankerflotte von 157 000 Tonnen wird in den nächsten Tagen durch die deutsche Vakuum-Oel-A.G. übernommen.

Demontageunternehmer Müller muß sein Abbruchunternehmen aufgeben, da ihm der Regierungspräsident von Arnsberg die Weiterführung eines Gewerbeunternehmens untersagt hat.

Eine Gebetswoche für Kriegsgefangene und Internierte will die evgl. Kirche in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober durchführen.

450 ehemalige Korpsstudenten wollen auf einer Tagung bei Weinheim die Weinheimer Verbindung alter Korpsstudenten wieder gründen.

Knut Hamsuns Erinnerungsbuch „Paa Gjengrodde Stier“ wird im November unter dem deutschen Titel „Ueberwachsene Pfade“ im Paul-Lint-Verlag erscheinen.

Zum Administrator für das amerikanische Wafenhilfsprogramm wurde der ehemalige amerikanische Botschafter in Argentinien, James Bruce, ernannt.

Prinzessin Edith von Sachsen-Coburg-Gotha ist als Bauersfrau verkleidet aus Ungarn geflohen. Ihr Gatte ist im Jahre 1945 in Budapest spurlos verschwunden.

Große Mengen Brotgetreide aus ihren Ernteeüberschüssen bot die Sowjetunion den westeuropäischen Staaten zum Kauf an.

Zum Tode verurteilt wurde der Direktor einer staatlichen polnischen Möbelfabrik, weil er die Erzeugnisse seines Werkes „unter Umgehung der staatlichen Zwischenhandelsstellen unmittelbar an die Käufer abgesetzt hat.“

Die sowjetische Protestnote gegen die Schaffung der Bundesrepublik Deutschland wurde durch das amerikanische Außenministerium zurückgewiesen.

Neuer Flüchtlingsstrom erwartet

T. Bonn (Eig. Ber.). „Die neue Lage in der Ostzone wird einen neuen Flüchtlingsstrom nach dem Westen mit sich bringen“, erklärte der Minister für Angelegenheiten der Heimatvertriebenen, Lukaschek, unmittelbar nach Bekanntwerden der Konstituierung der Ostregierung. Er betonte weiter, daß aus Polen und der Tschechoslowakei rund 350 000 Deutsche zu erwarten seien, die zum Teil bereits in Lagern zum Abtransport versammelt sind, deren Einreise nach Westdeutschland bisher allerdings am Einspruch der britischen Militärregierung scheiterte. Der Bundeskanzler wird diese Frage mit dem britischen Hohen Kommissar, Sir Brian Robertson, besprechen.

Volkspolizei für Spanien?

Stuttgart (AP). Geflohene Ostzonenpolizisten beauftragt am Freitag, es würden gegenwärtig bewaffnete Einheiten der Ostzonenpolizei nach Spanien geschmuggelt, wo sie an einem neuen Bürgerkrieg gegen Franco teilnehmen sollen. Die Polizisten erklärten, sie seien aus der Ostzone geflohen, da sie einer dieser für Spanien bestimmten Einheiten zugeteilt wurden.

Schleswiger fordern „Freibrief“

Flensburg (dpa). Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat die dänische Regierung um einen „Freibrief“ gebeten, wie ihn südlich der Grenze die schleswig-holsteinische Landesregierung der dänischen Minderheit gewährt hat.

Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn; Westdeutscher Zeitungsverlag G. m. b. H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Eis. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Erik Mauthner, Außenpolitik: Dr. Hermann Eich; Nachrichten: Dr. Gottfried Jäger, Feuilleton: Bert Markus; Wirtschaft: Heinrich Mertens; Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel; Sport und Umgegend: Hans Altendorf; Anzeigen: Heinrich Sielbers. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus, Bahnhofstraße 12, Ruf 38 51 / 52. Redaktion: Bonn, Kionprinzenstraße 15, Ruf 38 53. Politische Redaktion in Bonn: Norbert Tönnes, Bundespressehaus, Ruf 85 98.

# Bonner Nachrichten

## Tausende überschritten die Brücke

Polizeikräfte waren machtlos — Erhebliche Schäden — Der Nebel war schuld

Der dicke Herbstnebel verursachte am gestrigen Freitagmorgen eine Stockung im Fährbetrieb. Die Fahrgäste auf der Beueler Seite, die bisher am Ufer immer ruhig abwarteten, bis sie übersetzen konnten, verloren gestern morgen die Geduld. Sie drängten zur neuen Brücke und versuchten trotz der Sperre hinüberzukommen.

Mehrere Polizeibeamte hielten die Menge zurück. Als aber weitere Züge der Siegburger und Siebengebirgs-Bahn einliefen und um die gleiche Zeit Fußgänger von Bonn her die Brücke überschritten, gab es kein Halten mehr. Die Menge, die auf 2000 Personen geschätzt wird, bahnte sich ihren Weg über die noch offenen Geleise und Schrittwege und erreichte so zum erstenmal über die neue Brücke das Bonner Ufer.

### Ueberfallkommando griff ein

Es dauerte geraume Zeit, bis es der Polizei, die alle verfügbaren Kräfte zur Absperung der Brückenrampe und der Teppenaufgänge einsetzte, gelang, des Zustroms Herr zu werden. Auf der Bonner Seite mußte das Ueberfallkommando eingesetzt werden, nachdem bereits etwa 1000 Personen die Brücke in Richtung Beuel überschritten hatten. Da gegen zehn Uhr der Fährbetrieb wieder anliefe, konnte auf den Einsatz von Polizeikräften aus dem Landkreis Bonn verzichtet werden.

Das Ueberschreiten der Brücke durch die nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte nicht nur eine mehrstündige Störung der Bauarbeiten, sondern auch erhebliche Schäden an den frisch betonierten Stellen der Fahrbahn und der Schrittwege zur Folge. Sogar die noch nicht befestigten Geleise hatten sich unter dem Strom der Fußgänger aus ihrer Lage verschoben, so daß sie aufs neue gerichtet werden mußten.

### Niedrigster Rheinwasserstand seit 2 Jahren

Der Rhein ist von Donnerstag zum gestrigen Freitag wieder um zwei Zentimeter gefallen, womit denn der Bonner Pegel, der noch gerade 20 cm über den Nullpunkt zeigt, seinen niedrigsten Stand seit zwei Jahren erreicht hat. Die Steigung an der oberen Anlegebrücke der Großfähre hat sich auf 22 v. H. erhöht, das bedeutet, daß die Rampe auf 4 1/2 Meter ein Meter ansteigt. Der höchste Punkt dürfte aber auch hier bald erreicht sein, da der Ponton fast schon auf Grund liegt.

## Dem General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

ist zu seinem Wiedererscheinen eine Fülle herzlicher Glückwünsche und Grüße zuteil geworden. Wir danken aufrichtig für alle diese Äußerungen freundlichen Gedenkens und Beweise alter Verbundenheit. Zugleich versichern wir, nach besten Kräften bemüht zu bleiben, die von Freunden und Lesern an den wiedererstandenen General-Anzeiger gestellten Erwartungen zu erfüllen und das unserer Zeitung bewahrte Vertrauen zu rechtfertigen.

Verlag und Redaktion

### Dachstuhl brannte ab

Mit offenem Licht auf dem Speicher

Zu einem Großfeuer wurde gestern nachmittag kurz vor 14 Uhr die Feuerwehr nach dem Hause Bonner Talweg 252 gerufen. In diesem mehrstöckigen Wohngebäude war der Dachstuhl in Brand geraten. Als die Wehr ankam, stand der Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Durch Bekämpfung aus zwei Strahlrohren konnte das Weitergreifen des Feuers auf die unteren Stockwerke verhindert werden, immerhin waren dazu dreiviertel Stunden harter Arbeit nötig. Alle auf dem Speicher untergestellten Möbelstücke, ferner Kleider und Wäsche wie Vorräte verbrannten.

Der Speicher des Hauses hatte keine Fenster und besaß auch keine elektrische Beleuchtung. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß der Speicher mit offenem Licht betreten wurde und daß wahrscheinlich ein brennend weggeworfenes Streichholz das Feuer verursachte hat.

### Zimmerleute am Werk

Baufortschritte am Enderlicher Klösterchen

Der Wiederaufbau des Klösterchens am Wiesenweg hat in den letzten Wochen gute Fortschritte gemacht. Das zuerst in Angriff genommene gartenseitige Gebäude, das den Kindergarten aufnehmen soll, ist im Rohbau bis zum Dach fertig. Die Zimmerer haben begonnen, den Dachstuhl aufzurichten. Für das Vorderhaus werden jetzt die Grundmauern errichtet. Der von Schwestern des Klösterchens geleitete Kindergarten, in dem etwa 120 Kinder betreut werden, hat seit dem 1. Oktober eine vorläufige Unterkunft im Saale des Fronhofs gefunden.

### 400 Telegramme täglich

Die Durchschnittsleistung des Bonner Telegraphenamtes pro Tag — einschließlich der Durchgabe von Telegrammen anderer Stationen — beträgt etwa 2100 Telegramme. In Bonn werden im Durchschnitt 400 Telegramme täglich aufgegeben.

## Eile im neuen Theatersaal

Das Große Haus im Rohbau — Viel Holz und wenig Stoff bei der Ausstattung

Der große Theatersaal im Bonner Bürgerverein ist im Rohbau fertig. Installateure, Elektriker und Zimmerleute sind jetzt darin mit Eifer und Eile am Werk. Auf der Galerie wird der Fußboden gelegt. In der kommenden Woche soll mit der Holzvertäfelung des Saales begonnen werden. Außer dem Vorhang und den Sitzpolsterbezügen wird bei der Ausstattung aus akustischen Gründen kaum ein Stück Stoff Verwendung finden. Die Wände, das Orchesterpodium, die Galerie und selbst die stufenförmige Decke werden mit Holz verkleidet. Der Raum wird indirekt durch Leuchtrohren erhellt, die, für das Publikum nicht sichtbar, zusammen mit einer Frischluftanlage in der Decke verborgen sind. Durch eine weitere, am Fuße der beiden Seitenwände geschickt

## Ab Montag wieder Schwurgericht

Die dritte Sitzungsperiode beginnt — Voraussichtliche Dauer bis 18. Oktober

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Vohwinkel wird das Schwurgericht des Landgerichts Bonn am Montagmorgen 9 Uhr zu seiner dritten diesjährigen Tagung zusammentreten. Zu Beisitzern wurden die Amtsgerichtsräte Kaeder (Euskirchen) und Hansen (Bonn) berufen. Die Geschworenensbank ist besetzt mit Theo Schafgans (Bonn), Karl Hörter (Walberberg), Dr. Josef Birkhoven (Zülpich-Hoven), Wilhelm Körsgen (Honnell), Ferdinand Klug (Königswinter) und Frau Wwe. Paula Jungfleisch (Eitorf).

Als erste Angeklagte wird sich am Montag die jetzt in Singiz wohnende Krankenschwester Martha Klein zu verantworten haben, der ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Last gelegt wird. Sie soll während des Krieges einen Einwohner

aus Sieglar wegen des Abhörens ausländischer Sender denunziert haben.

### Mord in Siegburg

Am Dienstag, 11. Oktober, steht der 44-jährige Bäcker Herbert Müller aus Siegburg unter der Anklage des Mordes vor dem Schwurgericht. Müller, der sich seit dem 17. Mai in Untersuchungshaft befindet, ist angeklagt, im September 1947 in Siegburg einen Menschen aus niedrigen Beweggründen und grausam getötet zu haben. Die 33jährige Hausfrau Dorothea Quast aus Siegburg wird angeklagt, dem M. nach dem Mord Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen.

### Ein Blinder unter Anklage

Die dritte Schwurgerichtsverhandlung am Mittwoch, 13. Oktober, befaßt sich, wie bereits berichtet, mit der grauenhaften Bluttat, die der blinde 47jährige Wilh. Schulz am 28. Mai dieses Jahres in seiner Wohnung, einem Mansardenzimmer im Hause Münsterplatz 21, verübte. Schulz, der nach ärztlichem Gutachten vermindert zurechnungsfähig ist, hatte seine Ehefrau nach einer vorausgegangenen Auseinandersetzung erwürgt.

### Kindstötung

Die Ehefrau Margarethe Welteroth aus Forst bei Eitorf wird sich am 14. Oktober vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Sie wird angeschuldigt, am 12. Juli 1942 in ihrem Heimatort Wintersdorf bei Trier ihr Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Die Leiche des getöteten Kindes soll die Angeklagte im Garten vergraben haben.

### Der Beueler Synagogenbrand

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Prof. Dr. Cochems verhandelt das

Schwurgericht am 17. und 18. Oktober gegen sieben Angeklagte aus Beuel, den Ingenieur Karl Giebeler, Schreiner Johann Schmitz, Kaufmann Johann Jost, Schreiner Peter Schmitz, den berufslosen Karl August Westermann, den früheren Gemeindevorstand Quadt und den ehemaligen Ortsgruppenleiter der NSDAP und Beigeordneten Otto Klamp, die sich durch Teilnahme an der Zerstörung der Synagoge des Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht haben sollen. Mit dieser Verhandlung wird die 3. Schwurgerichtsperiode voraussichtlich am 18. Oktober ihren Abschluß finden. z.

### Minister in der Gartenstadt

Neue Wohnungen — vollständig eingerichtet Vier der 22 jetzt den Mietern übergebenen Wohnungen in der neuen Gartenstadt an der Ecke Reuterstraße — Bonner Talweg sind

vollständig mit Möbeln, Dekorationen und Teppichen ausgestattet worden. Die Mieter übernehmen diese Wohnungseinrichtungen gegen die von der Rheinischen Heimstätten AG. mit den Lieferfirmen vereinbarten Teilzahlungen, um in zwölf bzw. achtzehn Monaten Eigentümer der Ausstattung zu werden. Es war ein Versuch, der aber Anklang findet.

Bis jetzt sind drei Häuser, zwei einstöckige und ein zweistöckiges, bezogen worden. Wohnung fanden hier u. a. Wirtschaftsminister Prof. Erhardt, die Minister Storch und Heine mann sowie mehrere Bundestagsabgeordnete, unter ihnen Ollenhauer. Auch der kleine Wohnungstyp mit zwei Zimmern ist sehr begehrt. In ihn zieht u. a. der Bundestagsabgeordnete Muckermann ein. Rund hundert weitere Wohnungen sind gegenwärtig im Bau. Die ersten dieser Bauten sollen in zehn bis vierzehn Tagen die Richtkrone tragen.

## Nichts als Fragen von 7 bis 23

Eine Auskunftsstelle für den Nahverkehr — Unerschöpfliche Witzbegier

„Auskunftsstelle Köln-Bonner Eisenbahnen, Bonner Straßen- und Fernbahnen, Bonner Verkehrsgesellschaft“, malte man vor kurzem an die großen Fensterscheiben des Vorbaus des Rheinuferbahnhofs, setzte zwei erfahrene Betriebskontrolleure und eine hübsche junge Dame in das Zimmerchen, und der erste Fahrgast konnte Auskunft bekommen.

### Auskunft für nah und fern

Betriebskontrolleur Corzelius berichtet, daß die neue Auskunftsstelle sich gut entwickelt hat. Schon um sieben Uhr am Morgen kommen die Ersten, die wissen wollen, wie man auf den Drachenfels, ins Ländchen oder in die Eifel kommt. Und dann gibt ein „Kunde“ dem andern die Tür in die Hand, bis am Abend um 23 Uhr das Licht gelöscht. In erster Linie soll die Stelle Auskunft über Anschlüsse und Verbindungen geben, die mit den Verkehrsmitteln der drei Gesellschaften zu erreichen sind. Fahrpläne, Kursbücher, Stadtpläne usw. stehen den Beamten zur Verfügung. Das ist notwendig, denn viele Fremde wollen auch Auskunft über Fernanschlüsse haben.

Es wird versucht, jedem zu helfen. „Wo kann man in Bonn übernachten?“ Die Hoteliste gibt Auskunft. „Wo ist man gut und preiswert?“ Die Beamten wissen auch da Rat. Zwischen 10 und 11 Uhr am Morgen kommen oft größere Gruppen, die allerlei zu fragen haben, wie gerade an diesem Morgen zwanzig Amerikaner. Abends nach 20 Uhr kommen oft Herren, die es eilig haben. Sie wollen die tollsten Fernverbindungen in wenigen Sekunden „ausinandergesamt“ haben. Sie haben es sehr eilig und klopfen nervös mit den Fingern auf die Tischplatte. Ob es nur Parlamentarier sind, wie Herr Corzelius meint.

### Ein schwieriger Fall

Und die schwierigste Auskunft, die bisher verlangt wurde? „Ja, das war ein ganz dringender Fall. Eine Dame kommt aus der Rheinuferbahn ins Büro und will wissen, wo sie in kürzester Frist ihrem Kindchen das Leben schenken könne.“ Auch diese Frage konnte den erfahrenen Verkehrsfachmann nicht erschüttern. Schnell eine Taxe herbeigerufen und das Marienhospital in Kenntnis gesetzt! So wurde auch dieser Fall gelöst.

Wo—



Wichtig für ernsthafte Raucher!

## Wahre Kunstwerke

werden niemals von Menschen verstanden, denen die Andacht und die Hellhörigkeit für ihr eigenes Innenleben fehlt. Deshalb gibt es so viele unergiebig und abstumpfende Genußmittel in dieser Welt.

Die klassische Orientcigarette ist ein künstlerisches Erzeugnis jener uralten märchenhaften Orientkultur, die sich aus offener Bejahung aller Schönheiten des Daseins, aus reichen Blühträumen der Phantasie und dazu aus einer Lebensweisheit zusammensetzt, die auch uns von der vielfachen Verderbnis schlechten Geschmackes befreien könnte.

Wer eine klassische Orientcigarette mit Andacht und ohne geschmackliche Vorbelastung genießen lernt, wird mit freudigem Erstaunen die Beglückung wie bei einem Kunstwerk verspüren. Ein Gefühl der inneren Harmonie, der gehobenen Stimmung, der Befreiung geistiger Kräfte und — im aromatischen Erlebnis — die Abkehr vom Alltag.

Laferme  
ORIENTCIGARETTEN  
in Packungen  
zu 6 Stück 0,75  
zu 12 Stück 1,50

COMPAGNIE  
Laferme  
gegr. 1862



Laferme  
klassische Orienttradition



Das zerkleinerte Obst kommt in die Presse Photo: Reich



In breitem Strom fließt der Saft in den Bottich



Die Erhitzung nimmt dem Most nichts von seinem Nährgehalt



Der Süßmost wird automatisch in Flaschen gefüllt



„Ha — das schmeckt aber!“

### Gold der Sonne — in Flaschen gefüllt

Der Weg vom Apfel zum Süßmost — Geschmack und Nährstoffe bleiben erhalten

Junger Most! Dem Weintrinker läuft das Wasser im Munde zusammen bei dieser Vorstellung; aber das, was er sich denkt, haben wir auf dem Bonner Talweg nicht gesucht und gefunden. Most schon, frischen, süßen Most, wenn es auch Äpfel sind, die diesen Most liefern. Durch die Unterbindung des Gärungsprozesses sollen in dem Saft der Früchte, die in der Süßmosterei einer Bonner Firma verarbeitet werden, alle die nährenden Substanzen, die Vitamine und Geschmacksstoffe erhalten bleiben, die das Gold der Sonne im Laufe der Wachstumsperiode darin angereichert hat. Süßmost ist ein natürliches Getränk, nicht vergleichbar mit den Säften, die unsere Hausfrauen aus Beeren herzustellen pflegen. Durch Kochprozesse, Zusatz von Zucker und Chemikalien werden viele Eigenschaften der Beerenäfte vernichtet, die im Süßmost erhalten bleiben. Daher kommt dem Most auch eine besondere Bedeutung in der Diät-, Säuglings- und Krankenkost zu.

#### Mit 300 Atmosphären Druck...

Seit 15 Jahren arbeitet die Süßmosterei, jetzt im Wiederaufbau begriffen, in Bonn. Unverkennbar süddeutsch klingt die Mundart der Frau des Inhabers, die uns rundführt. Im Süddeutschen sind die Mostereien und auch die Süßmostereien bekannter als hier im Rheinland. Zwischen Glasballons hindurch finden wir den Weg zu einem mächtigen Haufen Äpfel. In einer großen Trommel wird das Obst erst einer gründlichen

Reinigung unterworfen. Aus der Trommel fällt es in einen Wasserbottich, aus dem ein kleiner Elevator die sauberen Äpfel in die Zerkleinerungsmühle befördert. Die hier anfallende Maische wird zur Presse gebracht. In flachen Lagen wird sie in grobes Gewebe eingeschlagen und auf dem Tisch der Presse übereinander geschichtet. Mit 300 Atmosphären Druck können hier zehn Zentner Äpfel zur gleichen Zeit ausgepresst werden. Es ist das Werk weniger Minuten. Aus einem weiten Rohr ergießt sich der Saft in einen Holztrog, aus dem er in den Sammelbehälter auf einer Bühne gepumpt wird.

#### Der Saft darf nicht gären

Damit ist die eigentliche Saftgewinnung beendet, und das Produkt hat bereits seinen köstlichen Geschmack. Es gilt nur noch, den Gärungsprozess zu unterbinden und die Bakterien, die ihn hervorrufen, zu inaktivieren. Es ist eine kleine sinnreiche Konstruktion, nach ihrem Erfinder „Baumannsche Glocke“ genannt, durch die der Saft geleitet und in sehr kurzer Zeit auf 72 Grad erhitzt wird. Diese Temperatur muß genau eingehalten werden, da bei ihr die Gärungsbakterien vernichtet, Vitamine oder sonstige Nährstoffe jedoch nicht angegriffen werden. Heiß fließt der Saft in die Glasballons, die nach der Füllung sofort mit einer Gummikappe versehen werden. Beim Erkalten des Saftes setzen sich die Gummikappen so fest auf, daß nichts mehr in die Flasche eindringen kann. In diesen Glasballons wird der Süß-

most gelagert, bis er zum Verkauf auf Flaschen gefüllt wird. Der in Flaschen gefüllte Süßmost wird wiederum pasteurisiert, so daß er absolut frei von Gärungsstoffen in den Handel gelangt.

#### Ein Zentner bringt 27 Flaschen Most

Welche Obst- und Beerenarten im Betrieb verarbeitet werden? Alles, was anfällt. Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Kirschen — Sauerkirschen, ein feines Tröpfchen —, Äpfel, Birnen und Weintrauben. Und woher kommen die Äpfel? In diesem Jahre zum größten Teil aus dem Bonner Land und dem Hinterland bis zur Ahr und hoch

in die Eifel. „Ja, und dann sind da noch Leute, die selbst einige Obstbäume haben und die sich im Lohnverfahren ihren Ueberfluß bei uns zu Süßmost aufarbeiten lassen.“ Sie bringen ihr Obst im Handwägelchen an und erhalten für einen Zentner 27 Flaschen Süßmost. „Ich han e paa Bäum, do brauche ich dat klein Gekrönzel net. Un für Wieße Sonntag han ich jet für die Kinder ze drinke“, erzählt eine Frau. Wenn sie nun noch von den Vitamin- und den Kalorienwerten etwas gehört hätte! Ein Liter Äpfelsüßmost hat den Wert von 500 bis 700 Kalorien!

### Schwarzarbeiter schwer zu fassen

Klagen des Handwerks — Greift die Behörde nicht energisch genug ein?

Das Handwerk klagt über ein Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit, nicht nur die Schuhmacher — wir berichteten kürzlich darüber — sondern auch Schneider und Putzmacher, Friseure und Maler, Uhrmacher und Radiotechniker — sozusagen alle Handwerksarten, bei denen keine

große Werkstattausstattung notwendig ist.

Wie die Kreishandwerkerschaft mittelt, sind es meistens nicht fachlich ausgebildete Gesellen, die schwarz arbeiten, sondern sogenannte „Auch-Handwerker“ und „Generalunternehmer“. Das Bonner Handwerk sei nämlich im wesentlichen durch reguläre Arbeit ausgelastet.

#### Im stillen Kämmerlein

Es ist natürlich nicht immer leicht, den Schwarzarbeitern auf die Spur zu kommen. An der Baustelle können sie sich zwar nicht verstecken; aber andere Arten der handwerklichen Arbeit werden im stillen Kämmerlein ausgeführt. Dazu kommt, daß die Grenzen zwischen Amateur- und Schwarzarbeit fließend sind. Man denke nur an Liebhaberphotographen oder Radiobastler. Faßt man aber einen Schwarzarbeiter, so hat er stets eine Ausrede zur Hand: es handle sich ja nur um eine unentgeltliche Gefälligkeitsarbeit.

#### Sie zahlen keine Abgaben

Die Innungen beschränken sich meistens zunächst auf eine Warnung, wenn ihnen Fälle von Schwarzarbeit zu Ohren kommen. Wiederholt sich der Fall, so erstattet man Anzeige. Selten mit Erfolg, wie von Seiten der Kreishandwerkerschaft mitgeteilt wird.

Das Handwerk klagt, die Behörden unterstützen es bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit nicht ausreichend. Man wisse nicht einen Fall, in dem ein Schwarzarbeiter mit mehr als 50 DM bestraft worden sei — ein Betrag, den diese Leute, die ja keine Steuern zahlten, lächelnd auf den Tisch legen könnten. Der volkswirtschaftliche Schaden der Schwarzarbeit liege nicht darin, daß die Schwarzarbeiter die handwerklichen Löhne unterbieten. Das könnten sie, da sie weder staatliche, noch kommunale Steuern zahlten, noch Sozialabgaben oder Beiträge zu Berufsorganisationen, Versicherungen und sonstigen Einrichtungen abführen. Letzten Endes sei es die Allgemeinheit, die den Schaden trüge.

#### Stellungnahme des Ordnungsamtes

Das Ordnungsamt der Stadt teilt dazu mit, daß von dort aus jede Anzeige wegen Schwarzarbeit genau verfolgt wird. Im letzten halben Jahre dürften es aber kaum ein Dutzend Anzeigen gewesen sein. Darunter waren z. B. drei Zimmerleute, ein Dachdecker, zwei Friseure und ein Schuhmacher. In einem Falle wurde die Anzeige zur Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Das Ordnungsamt kann nur die Fälle bearbeiten, die angezeigt werden.

### Unheil um drei Zentner Kupfer

Wink des Schicksals auf dem Geschäftshof — „Es soll mir eine Lehre sein“

Der 33jährige Wilhelm war vor einiger Zeit wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt. Nun stand er, ein wenig bekümmert, vor der Strafkammer. Der Fall lag so: Ein flüchtiger Bekannter namens K fragte Wilhelm, eines Tages, ob er Interesse an drei Zentnern Altkupfer habe. Wilhelm war nicht abgeneigt, aber der Preis gefiel ihm nicht. Einige Zeit darauf begegneten beide einander auf dem Hof der Großhandlung, an die Wilhelm seine „Sammlungen“ zu verkaufen pflegte. K zog verschämt ein Wägelchen hinter sich her, er hatte die besagten drei Zentner Kupfer geladen. Vielleicht hat Wilhelm damals den Umstand, daß der Chef der Großhandlung gerade abwesend war und er K überreden konnte, die Ware doch bei ihm abzuliefern, für einen Glücksfall gehalten, nicht ahnend was folgen sollte.

#### Geschäfte mit gestohlenem Kupfer

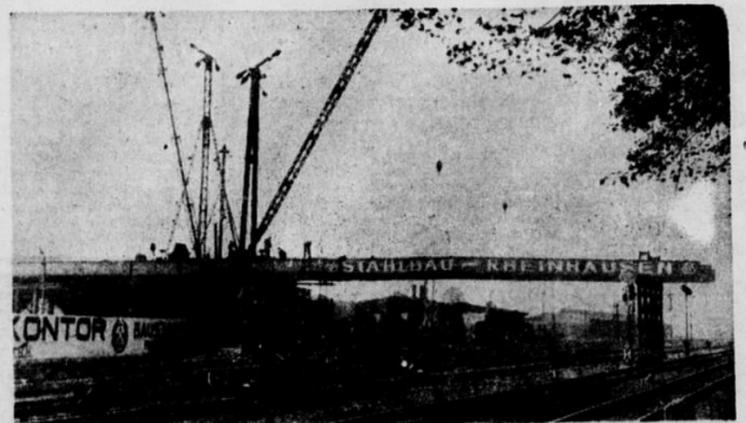
K habe das Kupfer bei ihnen gestohlen, erklärten Vertreter von der Union-Kraftstoff-A.-G. in Wesseling, als sie mit ihrem PKW Wilhelm auf der Straße anhielten, just in dem Augenblick, da er mit seinem Pferdewerk auf dem Wege zum Grossisten war, wo er das Kupfer „versilbern“ wollte. Bald darauf stand Wilhelm zusammen mit K vor dem Richter. K gab zu, aus einem Raum innerhalb des Werkgeländes einige Zentner der dort abgestellten Kupferplatten beiseitegeschafft und sie später in kleinen Mengen aus dem Werk herausgeschmuggelt zu haben. Was aber Wilhelm bekommen habe, sei alter Kupferdraht gewesen, den er auf Schuttblatdestellen gesammelt habe. Das Gericht meinte, solche Mengen Kupfer seien nicht auf Schuttplätzen zu finden. K bekam drei, Wilhelm wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis. Wilhelm legte, wie gesagt, gegen das Urteil Berufung ein.

#### Bange Minuten vor dem Urteil

Vor der Strafkammer stellte sich jetzt heraus, daß er ein Pechvogel ist. Er ist Va-

ter von sechs Kindern und seit der Kupferaffäre erwerbslos. K beteuerte als Entlastungszeuge nochmals, das Kupfer, welches er Wilhelm verkaufte, sei herrenloses Gut von Schuttblatdestellen gewesen. Wilhelm erklärte, er habe K gefragt, ob die „Ware“ legal sei. Der habe „ja“ gesagt. Als das Gericht sich zurückzog, stand Wilhelm bange Minuten durch. Dann wurde er freigesprochen. Der Richter ermahnte ihn, in Zukunft vorsichtiger zu sein. „Es soll mir eine Lehre sein“, versicherte Wilhelm, seufzte erleichtert „danke“, machte eine Verbeugung und ging.

### An der Viktoriabridge: die Hälfte ist jetzt geschafft



Schnell wächst die Stahlkonstruktion über den Schienenstrang hinweg

Photo: Reich

### Bonner Aufbau tempo bewundert

Schweizer Kommunalpolitiker zu Besuch — Von Dr. Adenauer empfangen



Die Schweizer Gäste besichtigten mit ihren deutschen Kollegen den Brückenbau Photo: Engelbert

Von zehn Vertretern des Schweizer Städteverbandes, die am Donnerstag und Freitag in Bonn weilten, wurde besonders die Geschwindigkeit des Aufbaus im Bonner Raum bewundert. Vor allem das schnelle Wachsen der Bonn-Beueler Rheinbrücke fand bei den Schweizer Gästen lobende Anerkennung. Die Schweizer waren in der Mehrzahl Stadtpräsidenten (Bürgermeister) und Stadträte aus Genf, Zürich, Bern und anderen Städten des Schweizerlandes. Sie waren am Donnerstagabend von Oberbürgermeister, Oberstadtdirektor und dem Beigeordnetenkollegium in Bonn empfangen worden. Am

gestrigen Freitag besuchten sie u. a. die Rheinbrücke, das Beethovenhaus und die Klinikbauten auf dem Venusberg. Architekt von Holy zeigte und erläuterte ihnen die großzügigen Anlagen. Schließlich wurden die Gäste in der Bundeskanzlei von Bundeskanzler Dr. Adenauer empfangen. Am Spätnachmittag setzten sie ihre Fahrt fort. Die Reise der Schweizer Kommunalpolitiker dient dem Meinungsaustausch mit deutschen Verwaltungsfachleuten und Politikern. Die Gäste betonten immer wieder ihren Wunsch, die mit diesem Besuch angeknüpften Beziehungen zu vertiefen.

### Kleine Bonner Stadt-Chronik

#### Diebstahl im Sanatorium

Aus dem Zimmer einer Patientin in einem Bonner Sanatorium wurden zwei wertvolle Damenringe entwendet und zwar ein Weißgoldring mit einer echten Perle und ein goldener Ring mit echtem Turmalin, eingefaßt mit Brillanten.

#### Fahrrad sucht seinen Besitzer

Durch die Kriminalpolizei wurden zwei jugendliche Fahrraddiebe festgenommen, die ein Herrenfahrrad Marke „Adler“ bei sich führten. Sie wollen das Fahrrad am 29. September auf dem Münsterplatz entwendet haben. Der Eigentümer kann das Rad bei 17., 18. und 19. d. M. geprüft wird.

der Kriminalpolizei im Stadthaus in Empfang nehmen.

#### Schallplatten und Tischwäsche gestohlen

Durch Entkitten einer Fensterscheibe gelangten Einbrecher in ein Restaurant am Rhein. Sie stahlen aus dem Vorrat des Tanzsaales etwa 25 Tanz-Schallplatten und einige Tischwäsche.

#### Staatsexamen an der „Päda“

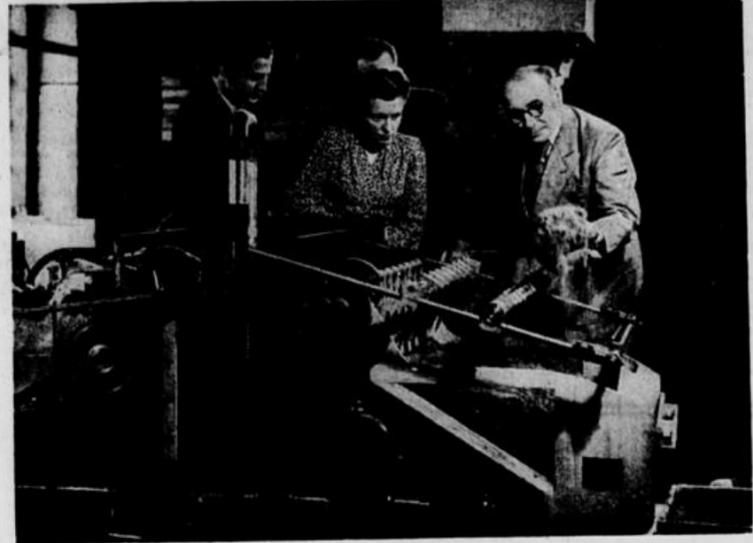
Die Pädagogische Akademie beginnt am Montag mit den mündlichen Prüfungen zum Staatsexamen. Die Kandidaten sind in zwei Gruppen eingeteilt worden, von denen die erste am 10., 11. und 12. und die zweite am 17., 18. und 19. d. M. geprüft wird.

# Industrie im Bonner Raum

### I. Besuch in einer Zigarettenfabrik

Als der Firmeninhaber Sonntag 1934 das Werk, das sich auf eine im ersten Weltkrieg unter einem anderen Namen gegründete Firma aufbaute, übernahm, war der Betrieb noch klein und beschäftigte nur wenige Arbeitskräfte. Heute ist es mit den modernsten Maschinen der Tabakindustrie ausgerüstet und verfügt über eine Belegschaft von 175 Kräften.

tung des Rohabakts aufhört, können wir auch einen größeren Bedarf befriedigen. Nun sehen Sie sich mal den Werdegang an, vom Rohabak bis zur fertigverpackten Ware — alles geht bei uns am Fließband.  
Der Virginia-Tabak wandert zunächst in den An- und Vorleuchter, erhält dort die nötige Geschmeidigkeit und wird auf dem Transportband in die Misch- und Saucier-



Geschnitten und aromatisch duftend verläßt der Tabak die Schneidemaschine  
Photo: Belling

Die Kriegs- und Nachkriegszeit brachte der Zigarettenindustrie große Rückschläge und Schwierigkeiten in der Tabakversorgung, bis heute ist die Kontingentierung des Rohabakts noch nicht aufgehoben, wenn auch durch die Möglichkeit des freien Einkaufs der einzelnen Firmen gewisse Erleichterungen geschaffen wurden. Die großen Einfuhren von Virginia-Tabak aus Amerika machen es aber wieder möglich, die alte Tradition der Firma aufleben zu lassen, Zigaretten in Virginia-Geschmacksrichtung herzustellen, denn vor dem Krieg gab es in Deutschland außer ihr nur zwei Firmen, die Zigaretten dieser Art herstellten.  
In den hellen, luftigen Lagerhallen stapeln sich verpackte Rohabakts teils in Faßform, teils in Ballen, die für die Produktion von einigen Tagen ausreichen. Der Virginia-Tabak muß — im Gegensatz zu dem Orient-Tabak — vor der Verarbeitung entrippt werden: das ist der einzige Arbeitsgang, der hier manuell von flinken Carmenthänden ausgeführt wird. „Alles andere wird bei uns mit den modernsten Maschinen gemacht, die es auf diesem Gebiet überhaupt gibt“, wird uns gesagt, „nur dadurch erklärt sich unsere Kapazität von 70 Millionen Zigaretten monatlich, die jedoch leider durch die Kontingentierung noch nicht voll ausgenutzt werden kann. Sobald aber die Bewirtschaft-

trommel geleitet. Hier wird er mit der sog. „Sauce“ befeuchtet, einer Flüssigkeit, die in der kleinen Küche nach erprobten Rezepten bereitet wird. Wieder tritt das Fließband in Tätigkeit und bringt die wohlriechenden, aber noch unzerkleinerten Blätter zu den Schneidemaschinen, die den Tabak schneiden und gleichzeitig durch eine eingebaute Entstaubungsanlage jedes Staubteilchen aufsaugen. Dann wandert er auf automatischen Bändern zur Röstanlage, darauf in die Kühl- und Siebmachine. Jetzt endlich ist die Tabakbearbeitung beendet. Fein geschnitten und aromatisch-duftend tritt er den Weg in die Zigaretten-Maschine an. „Diese Maschinen sind wirklich ein Wunder der Technik“, erklärt man uns, „in einer Minute werden 1500 Glimmstengel gedreht, mit Zigarettenpapier versehen, beleimt, bedruckt, geschnitten, gewogen und ausgeworfen. Dabei zeigt die Maschine den kleinsten Fabrikationsfehler an, jede winzige Gewichtsveränderung.“ Jetzt tritt die Verpackungsmaschine in Tätigkeit, die mit der gleichen Präzision wie ihre Vorgängerin arbeitet. Automatisch werden jeweils 10 oder 20 Zigaretten in die gefalteten Papierschichten gepackt und mit Banderole versehen. In Zellophan gewickelt und verpackt können sie dann den Weg zum Verbraucher antreten.  
L. F.

## Richtkronen über dem Dach

Neues Verwaltungsgebäude der Bundesbahn  
Neben dem Güterbahnhof wird jetzt ein Verwaltungsgebäude der Bundesbahn errichtet. Hier wird die Kraftverkehrsstelle, die bisher in einer unzureichenden Notunterkunft untergebracht war, einziehen. Seit gestern nachmittag hängt die Richtkronen über diesem Neubau. Am 1. November soll er in Betrieb genommen werden. Für den ersten Bauabschnitt — Souterrain und Erdgeschoß — wurde nur eine Bauzeit von vierzig Tagen benötigt. 21 Männer der Bauunternehmung Heinz Boddenberg, Köln, lieferten termingerechte Arbeit. Ueber 20 Büroräume werden in den beiden Stockwerken Platz finden. Die Richtkronen hängen über einem Flachdach, einer Betondecke, die mit Hilfe einer neuen, Material- und Arbeitszeit sparenden Eisenverschalung hergestellt wurde. Im zweiten Bauabschnitt wird dieser Neubau um ein Geschoß aufgestockt.

## Moderne Wohnraumgestaltung

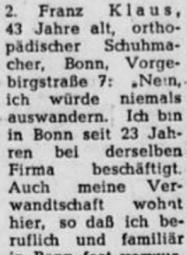
Universalmöbel stark vertreten  
Einen Einblick in die moderne Wohnraumgestaltung gewährt eine Ausstellung des Möbelhauses Weber in der Wolfstraße. An der gestrigen Eröffnung nahmen u. a. Stadtdirektor Dani und der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Alef, teil.  
Solide, ansprechende Arbeit bietet sich dem Besucher. Neben furnierten, gebeizten und polierten Möbeln erster Qualität finden sich solche mit kunstvoll imitierter Maserung. Luxusmöbel sind in friedensmäßiger Ausführung zu sehen, aber auch gediegene Küchenschränke, Waschkommoden und Kleiderschränke. Einen breiten Raum nehmen Universalmöbel ein.  
Außer dem Möbelhaus Weber beteiligten sich an der Ausstellung das Kunstgewerbehaus Roosen, das Fachgeschäft für Heim- und Theaterausstattung Schmalzgräber & Driesen und das Elektrofachgeschäft Hansen.

## Interview mit Jedermann

Unsere Fragen: „Würden Sie auswandern?“



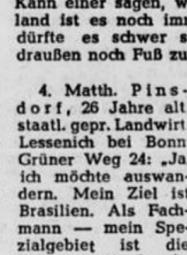
1. Norbert Klaus, 22 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter, Bonn, Kaiser-Friedrich-Str. 6: „Ich bin der Ansicht, daß man im Lande bleiben soll. Wenn ich jetzt auch arbeitslos bin, möchte ich dennoch nicht ins Ausland gehen, denn dort ist man, wenn man keine Beziehungen hat, vollkommen schutzlos. Im Vaterland dagegen hilft in irgendeiner Weise die Sozialfürsorge. Hätte ich nach dem Auslande Beziehungen, dann käme nur Brasilien, aber kein europäisches Land als Auswanderungsziel für mich in Frage.“



2. Franz Klaus, 43 Jahre alt, orthopädischer Schuhmacher, Bonn, Vorgebirgsstraße 7: „Nein, ich würde niemals auswandern. Ich bin in Bonn seit 23 Jahren bei derselben Firma beschäftigt. Auch meine Verwandtschaft wohnt hier, so daß ich beruflich und familiär in Bonn fest verwurzelt bin. Auch jungen Menschen möchte ich meine Meinung nicht vorenthalten: Bleibe im Lande und nähre dich redlich; das gilt immer noch. Es wird bei uns auch wirtschaftlich wieder aufwärts gehen. Als Soldat lernte ich das Ausland kennen und habe gesehen, daß dort nichts besser ist als hier.“



3. Anton Füssenich, 61 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Bonn, Sternstorbrücke 6: „Mir geht es hier schon schlecht genug, wozu brauche ich denn noch auszuwandern? Während des Krieges habe ich Frankreich, Rußland und einige Balkanländer gesehen, nirgends aber waren die Verhältnisse besser als bei uns.“



4. Matth. Pindorf, 26 Jahre alt, staatl. gepr. Landwirt, Lessenich bei Bonn, Grüner Weg 24: „Ja, ich möchte auswandern. Mein Ziel ist Brasilien. Als Fachmann — mein Spezialgebiet ist die Düngemittelindustrie — glaube ich, dort Beschäftigung zu finden und nach einigen Jahren der Arbeit auf der Farm mich selbständig machen zu können. Leider sind bisher die Ausreisemöglichkeiten und die Vorbedingungen dazu noch recht unklar. Ich weiß auch, daß einer meiner Bekannten, auch ein landwirtschaftlicher Fachmann, nach Uebersee gehen möchte. Wir glauben, dort bessere Zukunftsaussichten zu haben.“

## Neue Filme — kurz belichtet

Heimliches Rendezvous  
Ein Primaner verliebt sich in eine junge Lehrerin. Der Primaner ist 23 Jahre alt und war drei Jahre Soldat. Im „Heimlichen Rendezvous“ ist die junge Lehrerin die heimliche Frau eines Lehrers, dem der Primaner sein ganzes Vertrauen schenkt. Die harten Zugbestimmungen des Wohnungsamtes sind schuld, daß die heimliche Frau mit ihrem Mann nur heimliche Rendezvous haben kann und ein Primaner in Herzenskonflikte gerät. Bei der Reifeprüfung aber kommt alles heraus. Und alle sind schließlich zufrieden. Hertha Feilers Charme sorgt für Liebe, Verwirrung und gute Laune, Rudolf Pracks sympathisches Gesicht und Klaus Behrendts jugendlich-frisches Spiel geben dem Film jenen optimistischen Akzent, den eine lebendige Schülerschar mit Michael Jarys Rhythmen zur Freude des Publikums noch verstärkt. (Metropol.) h. j. k.

„Mein Schatz ist ein Matrose“  
In dem gleichnamigen amerikanischen Film behaupten das zwei reizende Schwestern, singend und tanzend. Eigentlich ist dieser Matrose ein Millionär, sogar ein sechzigfacher, aber das stellt sich erst am Schluß dieser musikalischen Filmkomödie heraus. Ebenso die Tatsache, daß dieser junge Mann mit dem untrüglichen Kennzeichen eines „sonny boy“ ja eigentlich Patsy liebt, obwohl er... aber das würde zu weit führen. Und während dieser untern Dreieck-Konflikt vor unseren Augen abrollt, werden wahre musikalische Orgien entfesselt. Vom Swing über das Klavierkonzert mit einem Finger bis zum berühmtesten Trompeter Amerikas ist alles vertreten, und so ganz nebenbei klingt sogar einmal ein meisterlich gespielter de Falla auf. Ein Film für alle Liebhaber des Jazz und der sonstigen leichten (amerikanischen) Muse. (Kurlichtsspiele Godesberg.) ate.

Der Seewolf  
Eine Seeräuber- und Abenteurergeschichte, wie sie im Buch steht. Bei Jack London nämlich. Zwei Menschen, ein Schriftsteller und eine schöne Frau, die aus irgendeinem Grunde verfolgt wird, werden durch Schiffszusammenstoß auf einen geheimnisvollen Viermastver schlag, dessen Kapitän mit zynischer Unmenschlichkeit eine nicht viel anders geartete Mannschaft im Zaume hält. Was die Schiffbrüchigen da erleben, entspricht kühnster Phantasie. Tumulte, Gewaltszenen — auf ein Menschenleben kommt es dabei nicht an — wechseln einander ab. Zu bestaunen bleibt letztlich Endes die Kunst der Darsteller, des Regisseurs und des Kameramanns, das Unglaubliche einigermaßen glaubhaft auf die Leinwand zu bringen. (Modernes Theater.) r. m.

Der Frauenfeind  
Steward Granger, der unbestrittene erste Liebhaber des englischen Films, spielte ihn mit bewährtem Charm, der bereits während der ersten Meter des Films keinen Zweifel über das glückliche Ende aufkommen ließ. Besonders reizvoll war die Begegnung mit Hedwig Feullière, deren flüster Esprit den nötigen Schuß prickelnden Sekts in die etwas konservative Atmosphäre eines britischen Landhauses brachte. Es gab recht amüsante Ueberraschungen, wie immer, wenn sich ein weibliches und ein männliches Wesen Komödie vorspielen. Der kleine französische Akzent machte den englischen Film zu einer lebenswürdigen Unterhaltung. (Burg-Lichtspiele Godesberg.) ate.

## BRIEFKASTEN

H. J. Wette: Besteht hier schon die totale Gewerbefreiheit? Kann ein jeder einen Betrieb eröffnen, ohne die Gesellen- bzw. Meisterprüfung abgelegt zu haben? Wie sieht es z. B. auch mit der Eröffnung eines Lebensmittelgeschäfts aus?

Antwort: Die sogenannte Gewerbefreiheit besteht hier nicht. Nach wie vor sind fachliche Eignung, Genehmigung der Gewerbebehörde usw. zum Betreiben eines Gewerbes erforderlich. Dasselbe gilt für die Eröffnung eines Lebensmittelgeschäfts.

K. B. Elternrente: Wo kann ich eine Elternrente beantragen und welche Formulare muß ich dazu haben?

Antwort: Der Antrag auf Elternrente ist bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Außenstelle Köln, Köln-Riehl, Bolkenstraße 2, zu stellen. Am besten wenden Sie sich an den Kreisverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen bzw. seiner dortigen Ortsgruppe, der auch die Antragsformulare verfügbar hat und bei der Antragstellung gern behilflich ist.

L. K. Straßennamen: Ist bekannt, wie die Wenzelgasse und die Friedrichstraße zu ihren Namen gekommen sind?

Antwort: Die Wenzelgasse hat ihren Namen von einem Handwerk bekommen, und zwar vom Fleischerhandwerk. An der Wenzelgasse, wie die Straße früher hieß, wohnten die Wenster, das sind Wurstmacher, die den Wanst (Bauch) der Schlachtvieher verarbeiten. — Die heutige Friedrichstraße hieß ursprünglich Unzelgasse nach dem Unschilt (Tal), dem von den Kerzenziehern verarbeiteten Rohstoff.  
Raumnot: Bis wann muß die im Voraus zu entrichtende Miete gezahlt sein? Kann eine von mir gemietete und wieder untervermietete Mansarde vom Hausbesitzer einfach abgenommen werden, der sie dann selbst untervermietet? Wo kann ich wegen der ständigen Stromschwankungen vorstellig werden?  
Antwort: Die im Voraus zu zahlende Miete ist, wenn nichts anders vereinbart, spätestens am dritten Werktag nach der Fälligkeit zu entrichten. Eine von Ihnen gemietete Mansarde kann Ihnen nicht wieder abgenommen werden. Das käme nur durch eine Verfügung des Wohnungsamtes in Frage, wenn Sie unterbelegten Wohnraum hätten. — Durch eine Vorsprache beim Elektrizitätswerk muß sich die Frage der Stromschwankungen klären lassen.

## Vereinigungs-Kalender

Ueber Neuerungen in der Kriegsopferversorgung  
und die Zuschläge zur gesetzlichen Unfallrente wird in der Versammlung der Ortsgruppe Bonn-Mitte-Nord des Verbandes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen am Dienstag, 11. Oktober, 20 Uhr in der Gaststätte Ovestolz, Kölnstraße, der Sozialreferent des Kreisverbandes Henrich, sprechen.  
Der Haus- u. Grundbesitzerverein e.V. Bonn veranstaltet am Mittwoch im Hörsaal X der Universität um 19.30 Uhr eine „Öffentliche Versammlung“ mit Aussprache über das

Thema Soforthilfe-Abgabe. Das Soforthilfegesetz wirft so viele Fragen auf, daß der Haus- und Grundbesitzer-Verein es als notwendig erachtet, die breite Öffentlichkeit aus berufenem Munde darüber zu unterrichten.

Der Filmschauspieler Mathias Wieman spricht am Sonntag, 16. Oktober, 18 Uhr, im Auditorium Maximum, Universität Bonn, „Goethes Leben im Gedicht“.

Apothekendienst. Sonntags- und Nachtdienst haben vom 3. Oktober, 8.30 bis 10. Oktober, 8.30 Uhr, die Viktoria-Apotheke, Meckenheimer Straße 52, und die Sonnen-Apotheke, Pützstraße 29.

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst, Sonntag, 9. Oktober: Dr. Kortmann, Bahnhofstr. 36.

**Kraftfahrzeuge**

**Selten günstige Gelegenheit**  
Eine teilsige Pullmann-Maybach-Limousine, 61ersterig, 4-türig, Spez.-Karosserie, 3,8 Lit., 140 PS, 6-Zylinder, Typ S. W. 38, 6fache neue Bereifung, aus erster Hand zu verkaufen. Der Wagen ist ca. 48.000 km gelaufen und befindet sich in neuwertigem Zustand, Standort Kassel. Angebote u. BZ 148 Gen.-Anz. Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Audi-Kabriolett** 2 Ltr. in gut. Zustand günstig zu verkaufen. Auto-Ren.-Werkstätte J. Knüfker, Bonn, Kölnstraße 143.

**DKW-Kleinwagen** preiswert abzugeben. Bonn, Römerstr. 12

**Volkswagen**, versichert und versteuert, für 3500 DM sofort abzugeben. Angeb. an Tel. 421 Königswinter.

**Neuwertiger PKW** gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebot mit genauen Daten u. AZ 1519 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Leichtmotorrad**, neuwertig, billig zu verkaufen. Schumacher, Witterschlick, Neustr. 23.

**Tiermarkt**

2 zugfeste, starke Ponys, leichter Langwagen u. Karre, Geschäftsrat, wegen Umstellung des Betr. zu verkaufen. Nehme auch Schlachtpferde in Zahl. Godesberg, Wurzerstr. 13.

Schönes Läuferpferd abzugeben. Oberkassel, Hosterbacherstr. 21.

2 Alredale-Terrier, Jungtiere (4 Monate alt), aus Leistungszucht abzugeben. Eggert, Bonn, Ippendorfer Kirchweg.

**Heiraten**

Heimkehrer (Metzger), 43 Jahre, kath., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines anständigen, braven Mädchens, evtl. auch Witwe, zwecks späterer Heirat. Angeb. unt. AZ 1423 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Frau, 50 Jahre, gut aussehend, bietet 50-60jähr. Mann, Handwerker oder Rentner, Wohnungsgemeinschaft, evtl. spilt. Heirat. AZ 1501 Gen.-Anz. Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Die Ehevermittlung der Katholiken: Frau M. Hahn, Düsseldorf, Lindenstr. 251, II, an der Grafenberger Allee, Ruf 62 972, hilft auch Ihnen. Besuchszeit: täglich von 11-18 Uhr, außer donnerstags.

**Gebildete Dame**, kath., ledig, jug. gepflegte Erscheinung, dklbl., Hausbesitz mit Garten, sucht gebild., kath., charaktervollen Herrn, alleinsteh., in guter Position, 50-60 Jahre, nicht unter 1,70, zwecks Heirat. GZ 5143 Gen.-Anz. Godesberg, Koblenzer Straße 8.

**Einheirat** in erstkl. Lebensmittelgeschäft bietet Dame, 49 Jahre, durch Frau Romba, Eheanbahnungsinstitut, Düsseldorf, Lindenstr. 188, Filiale: Wn.-Elberfeld, Helmholtzstr. 29/II.

**Heimkehrer**, 29 J., 1,62, sucht nettes Mädel zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Bildz. unter AZ 1524 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Zwei junge Legionäre** in Indochina wünschen in Briefwechsel mit einigen netten Bonner Mädcheln zu treten. Leg. Klaus Schmitt, M. 59357 1/4 RE, I/Cie, S.P. 9971 4B.P.M. 414, Eytrem, Orient. Leg. Fritz Effertz, M., 59482, sonst wie oben.

**Verschiedenes**

**Gemeinsame Freizeitgestaltung** wünscht hier vereinsamer, vielseitig interessierter Herr in leit. Stellung mit lebensbejahender, warmerziger Dame. Zuschriften unter AZ 1393 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Älterer Herr** sucht Aufnahme in einem Pflegehaus. Für Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld steht hypothekens-freies Haus in Godesberg zur Verfügung. Evtl. auch Hausverkauf. Angeb. u. GZ 5133 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

**Steuerfachmann** übernimmt Bearbeitung Soforthilfe-Abgabe. Angeb. u. AZ 1457 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Leistungsfähiges Maler- und Anstreicher**geschäft nimmt noch laufend große und kleine Aufträge entgegen. Firm in Anstrich, Tapezieren, Lackieren, Harjanstrich sowie sämtl. vorkomm. Arbeiten. Angeb. unter BZ 1407 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Frau** sucht Herrenwäsche zum Waschen und Bügeln. Ang. u. AZ 1525 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Perfekte Schneiderin** sucht Kunden außer dem Hause. Angeb. u. AZ 1497 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Telephonanschluss** gegen Vergüt. übertragbar. Ang. u. AZ 1504 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstr. 12.

**40 qm großes Zimmer** mit Heiz. Bonn-Mitte steht für Gesch. Zwecke zur Verfügung, wenn Mitarbeiter geboten. Kautions vorhanden. Angeb. u. AZ 1409 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Möbel** neuwertig durch Aufarbeitung, Unverhind. Angebote unt. AZ 1437 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. Nr. 12.

**Verloren**

Schlüsselbund (Lederetui) Hochadelnring-Bornheimer Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundamt.

**Motorrad-Diebstahl** B R 609-5, Marke Diamant, mit Sachmotor, am 8. Okt. Hohe Belohnung. Pöll, Bonn, Meckenheimer Allee 100.

**BIG BEN**  
Der Glockenschlag über London

**BIG BEN**

Die naturreine Sonntag-Cigarette bester Amerikanischer und Orientalischer Provenienzen. Wegen ihrer Qualität ein Name von Ruf und Klang in den WESTZONEN

**Roden**  
aus Holstein sind weltberühmt  
Prachtvolle Gartenrosen mit Namen  
Jetzt beste Pflanzzeit!

10 großbl. Rosen, Güte B DM	7,50
3 Rosenzweigen, Güte B	6,00
3 Zwergrosen, Güte A	5,00
3 Kleinstrosen, Güte A	4,50
3 Pfingstrosen, Prachtfarben	4,25
5 Erica, winterharte Holde	3,00
10 Schnittrosen in Sorten	5,00
5 Steinrosen, in Sorten	2,25
5 Winterrosen, rosablühend	2,00
3 bl. Margueriten, Pyrethr.	2,75
3 Gusselrosen	2,75
3 Phlox, in Prachtfarben	4,50
3 Schmuckweiden, selbstbr.	2,75
3 Schlingkletterer	5,40
3 Goldgelbkletterer	2,40
3 Gartenflieder, 3/5	7,20
3 Kätzchenweiden	2,70
3 Sommerflieder, Buddleia	1,50
10 Schutz- u. Decksträucher	15,50
10 Zier- u. Blütensträucher	8,50
100 wintergr. Liguster, 50/80	13,50
10 Weißbuchen f. Heck, 60/80	11,50
10 m Buchsbaum f. Weginf.	5,00
5 Blutzaharb., Vb. Loh Bl.	2,00
100 Sparulifarnen, 3jähr.	4,50
100 großfr. Erdbeeren f. Sort.	6,00
10 Gewürz- u. Teekräuter	4,00
10 großfr. Brombeeren, 2l.	7,50
10 Himbeeren, 2jähr.	4,50
10 Styrax-Freilandfäule	7,50
3 rote Johannisbeere 3/5 Tr.	2,00
3 schwarze do. 3/5 Tr.	1,50
3 rote Johannisbeere, Hibst.	2,25
3 rote do. Hochst.	9,00
3 schwarze do. Hibst.	8,25
3 schwarze do. Hochst.	9,00
3 Stachelbeerebestämme	6,00
3 Apfelbäume, 2jähr.	4,50
3 Apfel-, conkr. Schaubr.	7,50
3 Apfel-Halbbestämme	9,50

Nachnahmeversand - farbiger Katalog, 64 Seiten, stark, gegen Einsendung von 0,50 DM über alles was Sie für Ihren Garten gebrauchen auf Wunsch gratis

**Westzonen**  
Gartenbau-Gesellschaft  
Simonsstr. 214 Holstein  
Postfachnummer Hamburg 200

# RUNDfunk - Programm

vom 9. bis 15. Oktober 1949  
des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend

## Sonntag, 9. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

6.00 Morgenspruch  
Hallenkonzert  
6.25 Jubiläumskonzert aus Emden mit dem „Emdener Gesangverein“, „Gesangverein Friesland“ und der „Orchestergesellschaft Emden“, dazwischen Gespräche mit Herren des Wasserstraßenamtes, der Seeberufs-Gesellschaft u. a.  
7.40 Gartenfunk  
8.00 Orgelmusik  
8.30 Selbst ist der Mann  
9.00 Evangelischer Gottesdienst  
10.00 Meister ihres Faches  
Das Pasquier-Trio, Divertiment op. 32; Nr. 1, 2, Nr. 3 (Haydn)  
Allegro con spirito aus dem Trio op. 9 Nr. 3 (Beethoven)  
10.30 Wert und Ehre deutscher Sprache  
11.00 Unterhaltungsmusik  
11.15 Hans Bund spielt  
11.45 Kirchliche Nachrichten  
13.00 Musik im Volkston  
Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms), Menuett (Bolzano), Heiderölein (Volkslied), Wohlan, die Zeit ist kommen (Volksweise), Ach, wie ist's möglich denn, Volkslied (Kücker), Ach, laß doch das Grübeln sein (Schulze-Buch), Champagner-Galopp (Lumbye), Mondnacht auf der Aiaie (Fetras), Florentiner Marsch (Puccini)  
14.00 Kinderfunk  
14.30 Der Hörer hat das Wort  
15.00 Leicht literarisch  
15.30 Was ihr wollt  
17.00 Die Sportreportage  
18.00 Meisterwerke der Musik  
Das Kammerorchester des NWDR Köln, Leitung: Paul Sacher  
Pavane und Chaconne g-moll (Purcell), „Apolon musagète“, Ballettsuite für Streichorchester (Strauss)  
18.45 Gedanken zur Zeit  
19.30 Sportmeldungen  
20.00 7 mal 15. Sieben Spezialisten servieren Spezialitäten. 1. Hermann Stein, Wiener Bonbons; 2. Werner Höfer „Unmögliche Mischung“; 3. Werner Finck „Beliebte Kleinigkeiten“; 4. Helmut M. Barkhaus „Von hüben und drüben“; 5. Hellmuth Krüger „Erinnern Sie sich“; 6. Heinz Erhard „Cowboy-Träume“; 7. Kurt Feitz „Operetten-Zaub“.  
22.00 Sportmeldungen  
22.20 Tanzmusik  
23.00 Rondo „Es dur für zwei Klaviere op. 73 von Frederic Chopin  
23.15 Melodie zur Mitternacht

### Südwestfunk: Koblenz

9.30 Das Unvergängliche  
11.30 Musik zum Sonntag-Vormittag  
12.10 Operettenmusik  
14.15 Frohe Melodien  
15.00 Kinderfunk  
16.15 Unterhaltungskonzert  
17.15 Meister der kleinen Form  
17.30 Sport und Musik  
18.45 Aus Literatur und Wissenschaft  
19.00 Sportnachrichten  
19.15 Kleine Abendmusik „Feuertanz“  
20.00 Sinfoniekonzert  
21.15 Politische Wochenschau  
21.30 Wir tanzen  
22.35 Jedem das Seine!

### Frankfurt

11.15 Unterhaltungsmusik  
13.00 Musik nach Tisch  
15.15 Mach dir's bequem  
17.00 Tiere sehen dich an  
17.45 Sinfoniekonzert  
19.30 Sportergebnisse  
20.00 Operette! Operette!  
21.15 Und immer wieder die Liebe!  
22.10 Sportberichte  
22.30 Wenn die Großstadt schläft

### Stuttgart

12.15 Musik am Mittag  
13.00 Musik am Mittag  
15.30 Ein helterer Nachmittag  
17.00 „Ammann Enders“  
17.50 Fröhlicher Gruß aus Salzburg  
20.05 Operettenkonzert  
22.00 Robert Schumann  
22.30 Warum haben wir nie Zeit?  
23.00 Du und ich im Mondenschein  
24.00 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz

### München

12.15 Mittagskonzert  
13.30 Gute Bekannte  
15.00 Sag's durch die Blume  
16.30 Sinfoniekonzert  
19.30 Intermezzo  
20.15 Die Trutzige  
21.15 Aus Filmen und Operetten  
22.50 Gute Laune  
0.05 So schön ist Tanzmusik

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

## Montag, 10. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

8.00 Start in die Woche  
10.00 Vormittagskonzert  
Carneval- Ouvertüre (Dvorak), Aegyptischer Tanz (Bizet), Der Nachmittag eines Faun (Debussy), Furiant aus der Suite D-Dur, op. 39 (Dvorak), Zwei Sätze aus „Bilder aus dem Osten“ (Schumann), Jota aragonesa (Albeniz), Ballettmusik „Die Ernte“ aus der Oper „Der Robdier“ Müller-Lampertz  
11.30 Die bunte Platte  
14.00 Musik von Mozart und Haydn  
Itala Jordan (Sopran), am Fildgeli: Richard Beckmann, Willy Gaessler und Hans Prägwitz (Klavier zu vier Händen), Das Michaels-Trio  
Sonate B-Dur für Klavier zu vier Händen, K.-V. 358 (Mozart), Zwei Lieder: An Iris / O süßer Ton (Haydn), Trio E-Dur für Piano-forte, Violine und Cello (Haydn).  
14.45 Christliche Gedanken in unserer Zeit  
15.00 Tanzmusik  
15.35 Der Dom, Geschichte und Mythos um den Dom zu Braunschweig  
16.00 Unterhaltungskonzert  
Rosa Schaffran (Sopran), Herbert Ernst Groh (Tenor), das Berliner Philharmonische Orchester und das große Unterhaltungsorchester des NWDR Berlin, Leitung Leopold Ludwig u. Wolfgang Friebe, Ouvertüre „Der Opernhall“ (Heuberger), Wann sagst du ja? (Lehar), Gedichten aus dem Wiener Wald (Johann Strauß), Duett aus „Der Vogelhändler“ (Zeller), Reigen (Altman), Du besitzt mein Herz, aus „Aennchen von Tharau“ (Strecker), Tanztrapsodie (Czernik)  
16.45 Kammermusik  
Walter Hauck (Bariton), Kurt Kiermeir (Klavier), Hans Döschel (Violine), Martin Krause (Klavier)  
Füßreise - Weylas Gesang - Verkörperung - Gebet - Der Musikant (Hugo Wolf), Violinsonate E-Dur (Kreutzer)  
17.45 Moderne Methoden der Krebsbekämpfung  
18.00 Blauer Montag  
18.45 Von Rhein und Ruhr  
Ein Bericht von Petrus Friebe  
19.00 Walle 410 25 Jahre Rundfunk im Westen Uebertragung aus dem ersten Sendehaus in Münster  
20.00 Sinfoniekonzert  
22.00 30 Minuten Tanzmusik mit Adalberto Lukcowski und Albert Vossen  
22.30 Kabarett  
23.00 Büchermacher und Bücherleser  
Krise des Buches oder des Handels mit Büchern. Manuskript: Dr. Josef P. Wisch

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
14.15 Unterhaltungsmusik  
16.00 Musik am Nachmittag  
17.30 Kleine Abendmusik  
19.15 Kleine Abendmusik  
20.00 Musik für Dich!  
21.00 Aus der Welt der Oper  
22.30 Einkehr im Geist  
23.15 Tausend bunte Noten!

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Lieder und Klaviermusik  
18.30 Zum Feierabend  
20.00 Rondo Chopin  
22.20 Gerhard Hüsch singt  
23.00 Die blaue Stunde

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Konzertstunde  
18.15 Melodien von Verdi  
19.00 Operette! Operette!  
20.00 Schöner grüner Böhmerwald  
21.15 Anton Dvorak  
23.00 Musik zum Feierabend  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Mittagskonzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.30 Unterhaltende Musik  
17.15 Konzertstunde  
19.45 Der Hörsaal  
20.20 Bunte Weisen  
21.30 Literarische Sendung  
23.00 Die tönende Leinwand  
23.15 Abendkonzert  
0.05 Mitternacht in München

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

## Dienstag, 11. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

7.15 Gut gelaunt  
8.00 Unterhaltungsmusik  
11.30 Kleines Konzert  
14.00 Unterhaltungsmusik aus England  
14.15 Tanzmusik  
14.45 Vortrag  
15.00 Musik zur Unterhaltung  
16.00 Kinderfunk  
16.30 Kleinkunst - groß geschrieben  
17.00 Klaviermusik  
17.30 Wirtschaftsfunk  
17.45 Warum ist das schlecht?  
18.00 Musik zum Feierabend  
19.30 Aktueller Vortrag  
20.00 Streichquartett  
20.30 Sowiejmyhos und Wirklichkeit  
21.00 Tanzabend  
22.00 Das große Hamburger Rundfunkorchester  
22.20 Die neue Schallplatte  
22.50 Gerhard Gregor an der Funkorgel  
23.00 Das deutsche Italienerlebnis

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
12.10 Mittagskonzert  
13.15 Musik nach Tisch  
14.15 Melodische Rhythmen  
15.00 Sinfoniekonzert  
19.15 Deutsche Volkslieder

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Klügelnde Kurzwelle  
14.00 Kleines Solistenkonzert  
16.15 Klügelnde Landschaft  
17.15 Musikalische Visitenkarten  
18.30 Flotte Sachen  
19.00 „Mann Lescaut“  
22.20 So ein Zufall!  
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Kleines Konzert  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Der Barbier von Bagdad“  
22.00 Tanzmusik  
23.00 Das Klavierduo Ferrante-Telcher  
23.15 Melodie eines Lebens  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Musik am Mittag  
13.30 Kleines Konzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.15 Musik am Nachmittag  
17.15 Kammermusik  
18.00 Klügelnde Chronik  
19.30 Leichte Melodie  
20.20 Das Rundfunk-Tanz-Orchester  
21.15 Sinfoniekonzert  
22.45 Leicht literarisch  
23.00 Am Montmartre  
0.05 Melodien zum Tagesausklang

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.15 Bitte weiter!!!  
21.30 Kabarett: Josef Plaut  
22.00 Musik von Mozart  
0.15 Unterhaltungsmusik  
1.00 Tanz und Unterhaltung  
2.30 Orgelmusik von Josef Auent  
3.00 Sendeschluß

## Mittwoch, 12. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

7.15 Gut gelaunt  
8.00 Kleine Melodie  
11.30 Die bunte Platte  
14.00 Ballettmusiken aus Operetten  
14.15 Diktatur ohne Ende?  
15.00 Das Hamburger Radio-, Tanz- und Unterhaltungsorchester  
15.35 Technik und Illusion  
16.00 Nachmittagskonzert  
16.30 Film aus alter Welt  
17.00 Zigeunerlieder von Brahms  
17.15 32 Variationen e-moll von Beethoven  
18.05 Musik zum Feierabend  
18.35 Filmliedchen singen im Funk  
20.00 Von da und dort  
22.00 Musik aus allen Ländern  
22.50 Sinfoniekonzert  
23.00 Das Buch der Woche  
23.15 Tanzmusik

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
12.10 Mittagskonzert  
13.15 Musik nach Tisch  
14.15 Melodische Rhythmen  
15.00 Sinfoniekonzert  
19.15 Volksmusik  
20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Klügelnde Kurzwelle  
14.00 Kleines Solistenkonzert  
16.15 Klügelnde Landschaft  
17.15 Musikalische Visitenkarten  
18.30 Flotte Sachen  
19.00 „Mann Lescaut“  
22.20 So ein Zufall!  
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Kleines Konzert  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Der Barbier von Bagdad“  
22.00 Tanzmusik  
23.00 Das Klavierduo Ferrante-Telcher  
23.15 Melodie eines Lebens  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Musik am Mittag  
13.30 Kleines Konzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.15 Musik am Nachmittag  
17.15 Kammermusik  
18.00 Klügelnde Chronik  
19.30 Leichte Melodie  
20.20 Das Rundfunk-Tanz-Orchester  
21.15 Sinfoniekonzert  
22.45 Leicht literarisch  
23.00 Am Montmartre  
0.05 Melodien zum Tagesausklang

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

## Donnerstag, 13. Okt.

NWDR: Köln-Hamburg

7.15 Frühmusik  
8.00 Musik am Morgen  
10.00 Vormittagskonzert  
11.30 Max Regier  
14.00 Musik von Walter Niemann  
14.45 Die Schrecksekunde  
15.00 Unterhaltungskonzert  
15.35 Spannungsfeld der Erziehung  
16.00 Kinderfunk  
16.30 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester  
17.00 Klaviermusik  
17.45 Ob ein Kompromiß etwas Gutes oder etwas Schlechtes sei  
18.00 Zwischen sechs und sieben  
19.30 Aktueller Vortrag  
20.00 Die toten Augen  
22.00 Unterhaltungskonzert  
22.30 Sidney Torch und sein Orchester  
23.00 Was die Psychologen zur Kunst sagen

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
12.10 Mittagskonzert  
13.15 Musik nach Tisch  
14.15 Melodische Rhythmen  
15.00 Sinfoniekonzert  
19.15 Volksmusik  
20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Klügelnde Kurzwelle  
14.00 Kleines Solistenkonzert  
16.15 Klügelnde Landschaft  
17.15 Musikalische Visitenkarten  
18.30 Flotte Sachen  
19.00 „Mann Lescaut“  
22.20 So ein Zufall!  
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Kleines Konzert  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Der Barbier von Bagdad“  
22.00 Tanzmusik  
23.00 Das Klavierduo Ferrante-Telcher  
23.15 Melodie eines Lebens  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Musik am Mittag  
13.30 Kleines Konzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.15 Musik am Nachmittag  
17.15 Kammermusik  
18.00 Klügelnde Chronik  
19.30 Leichte Melodie  
20.20 Das Rundfunk-Tanz-Orchester  
21.15 Sinfoniekonzert  
22.45 Leicht literarisch  
23.00 Am Montmartre  
0.05 Melodien zum Tagesausklang

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

## Freitag, 14. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

7.15 Frühmusik  
8.00 Beliebte Melodien  
10.00 Vormittagskonzert  
14.00 Musikalisches Allerlei aus der Schweiz  
Theme (Yvoire), Irgendwo - Irgendwann (Berg), Schattenwälder (Volksweise), Meine kleine Schweizeruhr (Heller), La Polka di papa (Ray), Jug'ging (Bernard), Lausbub (Beul), Rengersenende (Ferstöck), Capriccio (Leutwiler), Dora bien mon amour (de Ceglie), But it happens (Kent), Zwischen Thun und Bern (Wild), Manhattan-Polka (Gould), Bekannte Schweizer Valse-Melodien  
15.00 Charmante Kleinigkeiten aus Wien  
Wie wär's mit einem bissl Hoppasassa (Geltner-Holtzer), Zwischen Simmering und Favoriten (Steinbrecher), Der alte Schorsch (Lang), Völkchenblau, Wasserlied (Stolz), So schön bitt' i di, langsame Polka (Lang), I mach mir mein Prater dahaus, Wiener Lied (Wanach), Der traurige Kater (Lang), Ich kann mein Schlüssel nicht finden, Wiener Lied (Loubé), Der Seppel hat g'leht (Lang), Bauern-Rumba (Lang).  
15.35 Das gefährdete Kind  
16.00 Bunte Reihe  
17.00 Das Lied der Gegenwart  
17.45 Wann ein Kompromiß gut und wann ein Kompromiß schlecht ist  
18.00 Musik zum Feierabend  
19.30 Vortrag  
20.00 Das Bild an der Wand  
22.00 Gespräch zwischen den Zeiten  
22.30 Beliebte und bekannte Schläger aus Amerika  
Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungskonzert, Leitung: Adalbert Lukcowski, Hans Difflipp (Gesang), Dinah - Helmech nach Virginia - Chattanooga-doo-doo - Blumen aus den Anden - Maria von Bahia - Besame mucho Mexikanische Serenade - Blue skies - A night in Rio - Addios, muchachos  
23.00 Bela Bartok

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
12.10 Mittagskonzert  
13.15 Musik nach Tisch  
14.15 Melodische Rhythmen  
15.00 Sinfoniekonzert  
19.15 Volksmusik  
20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Klügelnde Kurzwelle  
14.00 Kleines Solistenkonzert  
16.15 Klügelnde Landschaft  
17.15 Musikalische Visitenkarten  
18.30 Flotte Sachen  
19.00 „Mann Lescaut“  
22.20 So ein Zufall!  
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Kleines Konzert  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Der Barbier von Bagdad“  
22.00 Tanzmusik  
23.00 Das Klavierduo Ferrante-Telcher  
23.15 Melodie eines Lebens  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Musik am Mittag  
13.30 Kleines Konzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.15 Musik am Nachmittag  
17.15 Kammermusik  
18.00 Klügelnde Chronik  
19.30 Leichte Melodie  
20.20 Das Rundfunk-Tanz-Orchester  
21.15 Sinfoniekonzert  
22.45 Leicht literarisch  
23.00 Am Montmartre  
0.05 Melodien zum Tagesausklang

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

## Samstag, 15. Oktober

NWDR: Köln-Hamburg

7.15 Der fröhliche Wecker  
8.00 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist  
11.30 Die bunte Platte  
14.00 Niederdeutsche Skizzen  
14.20 Unterhaltungsmusik  
Vesco d'Orto mit seinem Ensemble, Zimbalkänge (Nyari), Ungarische Volkslieder (Reisinger), Ungarische Weise (Herrlinger), Der Sohn der Heida (Bela)  
14.30 Kolonie Reichswald  
15.00 Ganz privat  
Kleiner Besuch bei Käthe Dorsch - Willi Birgel - René Deltgen und Paul Hörbiger, Funkberichte von Hasso Wolf und Hans Gerberg.  
15.30 Chormusik  
15.45 Der Männerchor im Rundfunk  
Essen, Leitung: Willy Günther Die Tanzleduile (Haab)  
16.00 Wie Sie wünschen  
17.35 Berliner Klänge  
18.00 Für den Arbeiter  
18.30 Volksmusik  
18.30 Sportvorschau  
20.00 Fröhlicher rheinischer Abend von und mit Hellmuth M. Barkhaus  
22.00 Von Woche zu Woche  
22.15 Tanz auf der Wetzlarer Radio-Frankfurt unter Willy Berking mit dem Tanzorchester Radio-Frankfurt  
Es singen: Margot Hielscher, Evelyn Künneke, Rudi Schüricke und Gerhard Wendland  
23.00 Tanzmusik  
23.30 Wilhelm Tell spielt  
Es singt das Gologwaky-Quartett  
1.00 Swing-Cocktail

### Südwestfunk: Koblenz

7.30 Sing schon am Morgen!  
11.00 Froher Klang am Vormittag  
12.10 Mittagskonzert  
13.15 Musik nach Tisch  
14.15 Melodische Rhythmen  
15.00 Sinfoniekonzert  
19.15 Volksmusik  
20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk

### Frankfurt

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Klügelnde Kurzwelle  
14.00 Kleines Solistenkonzert  
16.15 Klügelnde Landschaft  
17.15 Musikalische Visitenkarten  
18.30 Flotte Sachen  
19.00 „Mann Lescaut“  
22.20 So ein Zufall!  
23.00 Willy Berking spielt zum Tanz

### Stuttgart

12.00 Musik am Mittag  
13.10 Musik nach Tisch  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Kleines Konzert  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Der Barbier von Bagdad“  
22.00 Tanzmusik  
23.00 Das Klavierduo Ferrante-Telcher  
23.15 Melodie eines Lebens  
23.50 Zum Tagesausklang

### München

12.00 Musik am Mittag  
13.30 Kleines Konzert  
14.20 Musik am Nachmittag  
16.15 Musik am Nachmittag  
17.15 Kammermusik  
18.00 Klügelnde Chronik  
19.30 Leichte Melodie  
20.20 Das Rundfunk-Tanz-Orchester  
21.15 Sinfoniekonzert  
22.45 Leicht literarisch  
23.00 Am Montmartre  
0.05 Melodien zum Tagesausklang

### Berlin - Rias

12.00 Mittagskonzert  
15.45 Schönkern am Nachmittag  
16.00 Das RIAS-Unterhaltungskonzert  
16.45 Polonaisen für Klavier  
17.00 Zum Pünf-Uhr-tee  
17.45 Söhne und Väter, ein Kabarett  
18.30 Musik zum Feierabend  
20.00 Sinfoniekonzert  
23.00 Der Tag verklingt...  
24.45 „Dachstuhl“, Hörspiel  
24.50 ... Und abends wird getanzt!  
24.00 Tanzmusik

**Kraftfahrzeugverleih an Selbstfahrer**

**EMIL WERKSHAGE**  
Drususstraße 6 BONN Fernruf 5118

**Nur 168.-DM. MOBEL**

**MOBEL**  
Bonn - Wenzelgasse 40

**Foto-Frei**  
nur Kaiserslrasse 20

**Kisten**  
in allen Größen laufend abzugeben  
Rheinische Elektrische Handlungsgesellschaft, Bonn  
Meckenheimer Str. 61, Eing. Cassiusgraben.

**WALDWEISS**  
Grosse Tube 65Pfg.

**Cyon**

**Schnitte**  
Modenschriften  
seit 1842  
führend in der Mode!  
Erhalten Sie bei  
**Hellenthal & Servos**  
BONN, in der Sürt

**MÜBEL**  
Broichmann  
das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen  
BONN  
Annagraben 5  
Ruf 7529

**Möbel**

**Große Möbel-Sonderschau**  
vom 8. - 31. Oktober  
32 Möbelfabriken  
zeigen ihre schönsten und neuesten Modelle  
Bonn, Wolfstr. 10  
Eintritt frei

Günstige Kaufmöglichkeiten auch bei weitgehender Kreditgewährung

**Weber**  
Bonn, Wolfstraße 10 - Remigiusstraße

**Knabe-Kaffee**  
Immer frisch!

**Vossler-Garten**  
Scheren, Hippen, Messer etc.  
Seit 1803

Reichhaltige Auswahl in  
**STEPPEDECKEN**  
**DAUNENDECKEN**  
**WOLLDECKEN** und  
**MATRATZEN**

aus unserer Spezial-Bettwaren-Abteilung

**Tepnich-Schlüter**  
BONN KOLN

**W. UND H. MELSHEIMER**  
KONIGSWINIER, HAUPTSTRASSE 75  
Autozubehör - Eisenwaren - Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

# Sie kommen nicht zur Ruhe....

Vom Ueberbrückungskredit zur Oelkanne — Flüchtlingsprobleme und kein Ende

Ein Kartoffeleimer ist ein kleines unansehnliches Ding, ein „Hohlraum“ im Kreuzworträtsel. Er kostet heutzutage nicht mehr allzu viel, und wenn er verbeult und durchrostet ist, wirft man ihn auf die Müllkippe. Aber er kann auch zum Ausdruck der Zivilisation werden wie damals in Rußland, als wir einen beim Küchenbullen organisierten, ihn an unser Panjewägelchen hängten und von nun an als leibhaftige Könige durch die Steppen kreuzten. Wir badeten uns in diesem Eimerchen, kochten unseren landesüblichen Borschtsch darin und trankten das Pferdchen daraus. Wir waren die Träger der abendländischen Kultur.

Daran dachten wir, als oben an der holländischen Grenze in Bracht bei Kaldenkirchen, der harte Akzent von Ostvervierebenen unser Ohr traf und wir in einem jämmerlich möblierten Raum zu ebener Erde geführt wurden. Möbliert? Nun ja, da standen zehn Bettgestelle, zwei, drei durchlöchernde Stühle, ein das Zimmer halberender und zu einer Art von Gemeinschaftskredenz umfrierter Geräteschrank, wie man ihn in Physiksalen der Volksschulen findet, ein alter Tisch, der einen noch älteren Tisch ersetzte hatte, und eben dieser Kartoffeleimer, der uns einmal zum Träger abendländischer Kultur gestempelt hatte. Er stellte sich uns ein wenig anders dar, als wir ihn in Erinnerung hatten, denn er war weniger ein Eimer als vielmehr eine Kanne — und eine Kanne war es auch, eine Oelkanne, wie man sie auf jedem Autohof sieht. Und sie roch noch danach, so oft man sie auch abgerieben hatte, mit Sand und einem Lappen, versteht sich, denn mit einer einmaligen „Unterstützung“ von 25 Mark kann man weder Reinigungsmittel kaufen noch sonst große Sprünge machen. Schließlich will man leben!

Sie lebten hier schon acht Wochen und durften sich eigentlich nicht beklagen. Sie waren im Durchgangslager Wipperfürth gewesen und hatten Woche für Woche ihr fürstliches Taschengeld von einer Mark eingesäckelt oder es leichtfertig vertan mit einem Kinobesuch, und dann waren sie „eingewiesen“ worden, in diesen freundlichen Ort Bracht bei Kaldenkirchen, in eine Wohnung — und das ist doch immerhin etwas. Wer bekommt schon so ohne weiteres eine Wohnung, mit Zuzugsgenehmigung, Lebensmittelskarte, 25 Mark in bar und allen Schikanen?

Und schließlich: waren sie etwa allein auf der Erde? Gab es außer ihnen nicht noch Hunderttausende, Millionen, die ebenfalls einmal durch ein Lager gegangen waren, durch viele Lager, und immer noch nicht zur Ruhe gekommen sind? Dies hier waren doch nur zehn Mann. Hatten die, die vorher in diesen Ort eingewiesen worden waren, nicht ältere Rechte? War es nicht verständlich, daß man ihnen die zehn Spinde zuteilte, die zu den zehn Betten gehörten? War es anmaßend zu fordern, daß diese „Neuen“ ihre Zeit abzuwarten hatten? Sie fühlten sich getäuscht? Enttäuscht? Von wem denn?

Fassen wir zusammen: die Behörden hatten ihre Pflicht getan. Sie hatten sogar überlegt und menschliches Empfinden mit ihren Ueberlegungen verflochten. Der eine war Agronom? Gut, geben wir ihm Arbeitsmöglichkeiten, verfrachten wir ihn in dieses weiträumige flächige Land an der Grenze! Der andere ist Kaufmann? Auch gut, denn die Stadt liegt gleich neben dem Land und heißt Lobberich! Eine Frau ist mit im Spiel? Ausgezeichnet, tun wir beide zusammen und ihr kleines Glück ist gemacht! Nun noch die 25 Mark dazu, als Ueberbrückungskredit gewissermaßen, und alles andere kommt von selbst. Seht ihr, so geht das, nur nicht gleich verzweifeln!

Und wahrhaftig, das Merkwürdige wird zum Alltag. Es verzweifelt niemand, weder die zehn „Neuen“ von Bracht bei Kaldenkirchen noch die hundert „Alten“, die längst eingebürgert sind und gestern einen von den zehn Schränken bekommen haben. Weder die Ostvervierebenen im Kreise Krefeld-Kempen noch die aus den Landkreisen von Köln, Düsseldorf oder Wuppertal. Nur ein wenig müde geworden sind sie, ein bißchen resigniert, das Gesicht faltiger, die Augen trüber. Und auch den Glauben haben sie verloren, den Glauben an den Menschen im Menschen. Die Zehn in Bracht weisen mit einer verlorenen Handbewegung in die Ecke hinter dem Vorhang, wo ein abesägtes Bleirohr zeigt, daß dort früher die Wasserleitung war. Und sie schauen auf den Hof zur Pumpe hin, einer verrosteten Pumpe mit dem verwitterten Holzschild „Kein Trinkwasser!“, die ihnen zur Benutzung überlassen ist, gleich gegenüber der Waschküche, in der der Wassermotor

rauscht und ein weißes Wäschestück nach dem anderen auswirft, gleich gegenüber auch der — wie sagt man doch? — Toilette, die man mit einem soliden Vorhängeschloß gegen Typhus abgeschirmt hat.

Denn, zu allem Ueberfluß, die Zehn hatten auch Typhus mitgebracht. Oder sie hatten ihn hier bekommen. Wer will das so genau feststellen? Ueberigens war es nur einer, eine Frau. Und sie lag auch nur einige Wochen in diesem schlecht möblierten Raum zu ebener Erde. Jetzt ist sie im Krankenhaus und wird vielleicht schon bald wieder gesund. Es ist auch nur, daß man darüber spricht. Das Klo ist, wie gesagt, nun abgeschlossen, und die Zehn haben ihren eigenen Schlüssel.

Die Schuljugend, die es auch benutzte, ist außer Gefahr. Gottseidank.

Es regelt sich eben alles im Leben. Schlimm wird's nur, wenn man die Geduld verliert. Aber das ist nicht zu befürchten in Bracht. Trotzdem die Zehn sind einiger Gedanken wert, viel mehr noch die Hunderttausende, die Millionen. Man sollte sich abends eine Minute hinsetzen und überlegen, was zu tun ist. Da sie schon einmal da sind, sollte, wenn nicht das Herz, so doch der Verstand sagen, daß man sie zu den unserigen machen müßte. Uebrig bleibt es muß etwas getan werden. Es muß mehr getan werden! Aber gerade, da wir das so hinschreiben, fällt uns ein, daß wir das schon vor einem Jahr gefordert haben. So vergeht die Zeit... H. S.

## Westdeutscher Spiegel

### Arbeit für Flüchtlinge

**Bergisch-Gladbach.** Eine Hamburger Firma eröffnete in Bergisch-Gladbach eine moderne Handweberei mit 26 Webstühlen. Damit ist in diesem Gebiet ein völlig neuer Industriezweig bodenständig geworden, der in erster Linie den Ostvertriebenen günstige und lohnende Beschäftigung geben soll.

### Gemeindedirektor „mit Angabe“

**Köln.** Das geflügelte Wort „Wer angibt, hat mehr vom Leben“, ist seit der Währungsreform beträchtlich entwertet worden. Diese Erfahrung mußte auch der neubestellte Gemeindedirektor von Roersath, übrigens ein früherer Oberinspektor der Stadt Köln, machen, der von der rheinisch-bergischen Kreisverwaltung wegen falscher Angaben über seine Berufsausbildung beurlaubt wurde. Der rheinisch-bergische Kreis hatte erst vor kurzem einem seiner Gemeindedirektoren wegen „unmoralischen Lebenswandels“ den Laufpaß geben müssen.

### Passanten verhaften Polizei

**Bielefeld.** Eine Verkehrskontrolle mit Humor beschließt die Verkehrsberatungen der Bielefelder Polizei. Als Verkehrssünder sind Polizeibeamte vorgesehen, die von den Passanten gewissermaßen entlarvt und auf die Polizeireviere gebracht werden sollen. Auf jeden, der einen solchen Verkehrssünder auf der Wache abgeliefert, entfällt eine Belohnung von 10 DM.

### Neue Braunkohlenvorkommen

**Bensberg.** Bei den Ausschachtungsarbeiten für Häuser der belgischen Besatzungstruppen stießen Bauarbeiter im Raume Bensberg auf Braunkohlenvorkommen, deren Umfang jetzt nachgeprüft werden soll.

### Zuchthaus für Zechprellerei

**Hagen.** Wegen fortgesetzten Betrugs verurteilte die Hagener Strafkammer den 51 Jahre alten Franz Deiters zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte war als unverbesserlicher Zechprellerei bereits siebenmal vorbestraft. Nach seiner Gefängnisstrafe begann er sechs Wochen später erneut mit seinen Betrügereien und schädigte in kürzester Zeit fünf Gastwirte und zwei Kellner. Seine Entschuldigung, er habe dies nur getan, um wieder von der Straße zu kommen, erschien dem Gericht zu ungläubhaft, obwohl er sich selbst bei der Kriminalpolizei gestellt und um seine Verhaftung gebeten hatte.

### Zum Bier der Kohlenherd

**Viersen.** Der 50 000. Besucher der Ausstellung „Lebendiges Viersen“ erhielt einen Gutschein für einen Kohlenherd und einen Kasten Bier. Inzwischen nähert sich die Besucherzahl dem sechzigsten Tausend.

### Kunstmaler als Bilderfälscher

**Köln.** Die Kölner Polizei führt zusammen mit der Staatsanwaltschaft zurzeit Untersuchungen gegen den Kunstmaler Robert Schnuppner, der beschuldigt wird, Bilder von Nolde und Klee gefälscht und verkauft zu haben. Ferner steht Schnuppner unter dem Verdacht, echte Bilder von Schmidt-Rottluff, Pechstein, Heckel und ander-

## Neues Wohnungsbauprogramm

**Düsseldorf.** Zu den vielen Wohnungsbauprogrammen der letzten Jahre ist ein neues getreten. Es heißt „Longterm-Programm“ und wurde vom Wiederaufbauminister Fritz Steinhof der Presse bekanntgegeben. Es soll im wesentlichen der Unterbringung von Facharbeitern der wichtigen Exportindustrie Nordrhein-Westfalens dienen. Nach diesem Programm, dem 53,5 Mill. DM aus Landesmitteln zur Verfügung stehen, sollen 6323 Wohnungen gebaut werden. Außer den Landesmitteln sollen die Industriefirmen mindestens 20 Prozent der Baukosten oder 10 Prozent verlorenen Zuschuß zur Verfügung stellen. Um den Wohnbedarf für die Arbeiter der Stahlindustrie zu decken, hat ein von der Industrie gebildeter Ausschuss ein weiteres Wohnungsprogramm ausgearbeitet, das den Bau von 4092 Wohnungen mit über 11 000 Räumen für einen Gesamtpreis von über 30 Millionen DM vorsieht, von denen das Land 11,9 Millionen und die Industrie 12,7 Millionen DM tragen soll. Für den Rest, der sich ebenfalls aus Land- und Industriemitteln zusammensetzt, werden 506 Kleinsiedlungseinheiten gebaut. Insgesamt sind seit der Währungsreform 600 Millionen DM aus öffentlichen Mitteln für den sozialen Wohnungsbau verteilt worden. Davon wurden im ersten Halbjahr 1949 25 000 Wohnungen gebaut, im Bau befinden sich, einschließlich des Neubauprogramms des „Longterm-Planes“, insgesamt 62 509 Wohnungen, von denen 45 000 Instandsetzungswohnungen sind. Das einzig Befremdliche an dem Bauprogramm ist die Bezeichnung „Longterm“, die in schlichtes Deutsch übertragen „lange Zeit“ bedeutet.

schwere Brandwunden, einer der Schwerverletzten starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

### Der fliegende Pfarrer

**Frankfurt.** Länger als drei Jahre betreut jetzt der amerikanische Armeegeneral Capt. Thomas B. Doyle in Deutschland seine Gemeinde im Flugzeug. Die „Gemeinde“ erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 400 km Länge, und so hat Doyle in einem amerikanischen Aufklärungsflugzeug zusammen mit seinem Piloten bisher einen etwa 70 000 km langen „Kirchgang“ zurückgelegt. Seine Ausrüstung: eine kleine Tasche, ein tragbarer Altar und Bücher.

### Katholische Ostvertriebene

**Köln.** Wie uns vom Caritasverband Köln mitgeteilt wird, findet die Hedwigs-Wallfahrt zum Kölner Dom, wie seit Monaten angekündigt, am heutigen Samstag statt. Der Pontifikalmesse mit Predigt am Morgen, schließt sich am Nachmittag die St.-Hedwigs-Andacht an.

### Intensive Kleinwirtschaft

**Hamm.** Unter Beteiligung von zehn Siedlungsorganisationen des Landes Nordrhein-Westfalen ist in Hamm eine Ausstellung „Siedlung-Gartenbau-Kleintierzucht“ eröffnet worden, die allen Siedlern die Möglichkeiten einer intensiven Schollenbewirtschaftung vermittelt.

### Prügelstrafe nicht statthaft

**Köln.** Gegen den Direktor des Kölner Zoologischen Gartens, Dr. Werner Zahn, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Mißhandlung eines Kindes erhoben. Nach der Anklageschrift hat Dr. Zahn einen Jungen, der ein Nilpferd mit Steinen bewarf, zur Strafe mit der Peitsche verprügelt. Die Staatsanwaltschaft steht auf dem Standpunkt, daß eine derartige Mißhandlung in einem Kulturstaat nicht tragbar ist.

### Folgerschwerer Betriebsunfall

**Hagen.** Bei der Firma Henke & Co., die Spezialfensterkitt herstellt, geriet ein Malschbottich mit etwa 500 Liern Bitum-Masse aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Drei Arbeiter erlitten

## Der Urwildhengst, ein guter Gatte

Nachwuchshoffnung im Neandertaler Wildgehege



Noch hat die flammende Pracht der herbstlichen Waldkulisse sich nicht entzündet. Und dennoch ist es schon auf den stillen Wegen des Wildgeheges im Neandertal, das in Erinnerung an seinen eiszeitlichen Ruf die Jahreszeiten gelassen an sich vorüberziehen läßt. Für die Koppel gilt diese besonnene Ruhe nicht. Hier bahnt sich neues Leben an, denn der vor fünf, sechs Monaten aus München übernommene Hengst ist ein rassereiner Vertreter des asiatischen Urwildpferdes, von denen es nach Auskunft von Hegemeister Beiks nur noch an die 20 gibt in der Welt. Und er ist ein guter Gatte, denn nicht weniger als sieben seiner Stuten gleicher Ab-

stammung sind wahrscheinlich tragend. Das bedeutet, daß der Bestand der Herde sich aufwärts entwickelt, und man ist stolz darauf, jetzt nur noch Urwildpferde zu züchten, die als mindestens 90 bis 95 Prozent rasserein zu bezeichnen sind, ein Vorhaben, das auf den Vorkriegsstand nicht zutreffend war. Im nächsten Frühjahr soll auch ein Wisent wieder den ureigenen Charakter des Wildgeheges abrunden, das in seinem nach wie vor gepflegten urgeschichtlichen Museum eine treffliche Ergänzung hat und in den vergangenen Monaten durchschnittlich von 5000 bis 6000 kleinen und großen Gästen besucht wurde.

# DIE BRÜCKENSYMPHONIE

36. Fortsetzung

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

„Das weiß ich und man sagt es auch allgemein, Ullendal. Aber man kann einem Menschen eben-  
sogut eine Chance zum Vorteil wie zum Nachteil geben.“  
„Wie meinen Sie das? Jemanden eine Chance bieten, heißt doch, ihm die Möglichkeit zu einem Glück oder Vorteil zu geben.“  
„hm! Er gibt Ihnen eine Chance, damit er ein Glück hat.“  
Peter Ullendal steht breitbeinig, mit beiden Händen in den Hosentaschen vor dem einen Kopf kleineren Oberingenieur, der ritlings auf einem Stuhl in Moogs Büro sitzt. Halb unwillig, halb nachsichtlich lächelnd blickt Peter auf die rosig spiegelnde Glatze Karls und dann in dessen jetzt sehr ernstes Gesicht.  
„Wie kommen Sie auf solchen Unsinn? Wenn Moog mir jetzt noch übel wollte, hätte er hundert Gelegenheiten dafür gehabt, und in letzter Zeit eine ganz besondere.“  
„Ihr Klavierspiel!“  
„Ja, davon wissen Sie also auch schon?“  
„Nun, weil er mir bei der Geschäftsübergabe sagte: Der Ullendal spielt jetzt sehr viel Klavier in seiner Freizeit. Lassen Sie ihm das Vergnügen, solange seine Arbeit nicht darunter leidet. Es hat wohl keine Gefahr mehr damit.“  
„Na also! Ich muß gerecht sein, daß es jetzt ein direkt schönes Arbeiten mit Moog ist, und bei dem ersten Bogenaufsatz, Karls, war er geradezu großartig. Da war er mir wie der beste Freund. Ich glaube, ich werde ihn am 10. November sogar vermissen.“  
„Danke ergebnis!“  
„Hach, Sie sind schrecklich, Karls. Das hat doch

nichts mit Ihnen und unserer Zusammenarbeit zu tun.“  
Karls steht auf und legt Ullendal beide Hände auf die Schultern, schwer, ihn vorwurfsvoll rüttelnd. Doch die kleinen Augen unter den spärlichen, aber langen Brauen wissen nichts von Schmolten oder Uebelnehmen. Sie blicken freundlich, fast zärtlich, auch wenn der vollüppige Mund anderes spricht.  
„Wenn man in Gegenwart eines Zweiten einen Dritten vermißt, ist der vorhandene Partner doch unzulänglich. Stimmt das?“  
„Das kann so sein. Aber in unserem Falle trifft das wirklich nicht zu.“  
„Schön. Hat ja auch gar nichts zu sagen und ich bin sicher nicht beleidigt. Sie haben mit Moog den ersten Bogen aufgesetzt. Mit ihm haben Sie also Erfahrung voraus. Mit mir müssen Sie die erst machen. Und ich wäre kein Brückenbauer, wenn ich nicht wüßte, welche engste Zusammenarbeit gerade solche Stunden erfordert. Jedenfalls wünsche ich uns beiden ein gutes Gelingen. Und dieser Wunsch ist ehrlich. Glauben Sie das?“  
„Ja, Karls. Und darüber brauchen wir beide eigentlich gar kein Wort zu verlieren.“  
„Das freut mich. Aber, lieber Ullendal, Sie sind ein guter Kerl und immer bereit, in allem nur das Beste zu sehen. Das ist eine schöne Eigenschaft, die deswegen aber noch lange keine gute, kluge und nützliche ist.“  
„Ich halte Mißtrauen immer für häßlich und unklug.“  
„Hier, Ullendal, stecken Sie sich einmal eine von meinen guten Brasil an. Nein, nein, sie ist nicht schwer. Nicht alles Schwarze kommt vom Teufel. Passen Sie auf, wie sie durch die Glut

schneeweiß wird. Das ist mit anderen Dingen im Leben ja auch so. Brennt sie? Gut. Dann wollen wir beide mal einen Hecht in die Bude dampfen, daß wir uns nicht mehr sehen können. Aber hören, Ullendal, ganz spitzfindig hören, als wenn nur unsere Geister im Raum wären.“  
„Seit wann haben Sie eine so mystische Ader, Karls?“  
„hm, Mystik ist gar manchmal gut, um eine Wahrheit zu überdecken. Die Vernunft in allen Ehren! Aber es gibt Dinge in den Beziehungen der Menschen untereinander, denen man mit der Vernunft absolut nicht beikommen kann und man das Walten einer Macht nur in Transzendenten erfährt. Vielleicht ist das Quatsch, was ich da gesagt habe. Macht nichts, ich bin kein Philosoph. Na, schmeckt Ihnen nun die Brasil?“  
„Gut. Eine richtige Oberingenieurzigarre.“  
„Besser, als wenn Sie eine solche vom Chef bekommen, Ullendal.“  
„Aha! Ich soll also doch abgerieben werden.“  
„Na, sagen wir einmal: ja.“  
„Wegen des Klavierspiels?“  
„Auch das gehört dazu.“  
„Erlauben Sie mir noch eine Frage zuvor, Karls. Verabreichen Sie mir die Zigarre im Auftrage Moogs oder eines anderen?“  
„Sie sind ein widerlicher Kerl, Ullendal. Aber ich habe nun einmal einen Fimmel für — junge Männer, die etwas werden wollen. Darum gebe ich Ihnen auf Ihre Frage keine Antwort und verbitte mir eine zweite solcher Art. Verstanden?“  
„Zu Befehl, Herr Oberingenieur.“  
„Rühren. Sie müssen mehr quämen, Ullendal. Ich weiß von keinem Ober im Raum. Entsinnen Sie sich noch unseres Gesprächs damals, als Sie Taucher gespielt hatten?“  
„Ja. Sehr gut sogar.“  
„hm. Das wundert mich. Ich sagte Ihnen seinerzeit, daß Moog nicht der Mann ist, der sich kampflös beiseite schieben läßt.“  
„Das ist auch nicht geschehen. Mit dem Lassen von Margot muß er sich ja doch wohl mittlerweile abgefunden haben. Und hier am Bau ist er nach wie vor der Erste.“  
„Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Und wir wollen auch mal ganz beiseite lassen, daß die

erste Bogenzusammenführung, noch mehr Ihre tollkühne Rettungstat dabei, den Namen Ullendal in alle Welt getragen hat, nicht den Namen Moog. Aber Sie müssen endlich eines begreifen. Das, was hinter Fräulein Margot steht. Und da ist ihm doch wohl nun ein Riegel vorgeschoben, scheinbar wenigstens. Sicher aber ist dies: Moog wird und muß immer Moog bleiben. Wie in seinem Beruf hält er es auch in seinen persönlichen Dingen. Haarscharfes Ueberlegen — Plan — Entwurf — Durchführung. Unbeirrbar. Wo es ihm an Temperament fehlt, ersetzt er dies durch Geduld bis zur Selbstverleugnung. Das habe ich Ihnen damals ungefähr gesagt, und Sie haben es vergessen.“  
„Sie meinen, daß seine Freundlichkeit nicht echt ist?“  
„Behaupten kann und will ich nichts. Gold steht ja nicht nur deswegen so hoch im Wert, weil es so schön gelb glänzt, sondern weil es widerstandsfähig gegen Zersetzungen ist. Ich kenne Moog nun seit zwanzig Jahren. Ich habe noch nie eine Wandlung zum Guten wie zum Schlechten an ihm erlebt, die nicht schließlich einen Zweck hatte, also immer eine vorübergehende Scheinwandlung war. Moog ist immer Moog geblieben. Wenn er sich jetzt also zu Ihnen oder gar zu Ihrem Klavierspiel bekannt hat, so steckt eine Absicht dahinter.“  
„Ich wüßte aber wirklich nicht, was er bei mir durch seine Freundlichkeiten erreichen könnte.“  
„Das weiß ich auch nicht. Höchstens ungenau. Ich will ja auch nichts weiter, als Ihnen erneut den Rat geben, vorsichtig zu sein.“  
Peter Ullendals Gesicht ist sehr ernst geworden. Solche Ueberlegungen hat er ja selbst schon angestellt, aber schließlich endgültig verworfen. Für einen Moment blitzt ein Gedanke in ihm auf, der nicht günstig für den Charakter Karls wäre, aber er schüttelt ihn sofort wieder ab. Eindringlich blickt er in des andern Augen.  
„Daß Sie es gut mit mir meinen, Karls, das weiß ich. Aber ob Sie mir mit Ihren Warnungen einen Dienst erweisen, weiß ich nicht. Es ist mir eben schrecklich, mißtrauisch zu sein.“  
Fortsetzung folgt

# Unsere Heimat

## Herbstlied

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!  
Die Luft ist still, als atmete man kaum,  
Und dennoch fallen rasch und fern und nah,  
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!  
Dies ist die Lese, die sie selber hält;  
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,  
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt,  
Friedrich Hebbel.

## Im Bannkreis der Sieben Berge

Als ich die Erpeler Lei, den jäh zum Rhein  
abstürzenden Basaltkegel, umschritten hatte  
und tiefatmend stand und mich nicht los-  
reißen konnte von dem Bilde, das vor mir  
lag, ein Rauschen im Blut, ein Jauchzen in  
der Kehle und ein Gebetswort im Herzen —  
was rauschten die Rheinfluten, was rauschten  
die Bergwälder, was lachte die Sonne und  
zitterte über dem Himmel? Du hast ge-  
funden! Suche nicht weiter! Du hast ge-  
funden!...

Dort lag es vor mir und trug alle Sehnsucht  
meiner Kindheit, die die Sehnsucht  
meiner Mannesjahre blieb, in seinem Schoß:  
das Land der Sieben Berge, vom schimmernden  
Gürtel des Rheintals umschlungen.

Ins Städtchen Unkel zieh' ich ein. Und  
die Erinnerungen umschwärmten mich, laufen  
voraus und öffnen alle Türen. Dort prangt  
das Schild zu des alten Freiheitsängers Frei-  
liqrath Gedächtnis. Gewaltig erscholl von  
diesem Erdenwinkel aus seine Stimme, deren  
Klang die Rheinlandsöhne begeisterte wie  
keine andere ihrer Zeit. Und nicht minder  
gewaltig erdröhnten die Humpen, wenn im  
gastfreien Hause die Sänger des Vaterlands  
zusammenkamen.

Roten Unkler hab' ich getrunken euch allen  
zum Gedächtnis und mir selbst zur Freude,  
und die Straße bin ich marschiert, hügelan,  
gegen Rheinbreibach. Dort liegt ein Burg-  
haus, vor Jahrhunderten gefügt und für  
Jahrhunderte, und die Mauerpforte springt  
auf und läßt den Herrn ein. Einen einzigen  
umfassenden Blick sende ich auf als ersten  
Gruß. Heimgekehrt! — — —

Wieder geht der Blick in die Runde. Ein  
Nicken, ein Winken, und es geht ans Hän-  
deschütteln. Im Süden beginnt's. Dort reckt  
sich die Apollinariskirche, viel getürmt, in  
den Himmel; und an den Berghügel, der sie  
trägt, lehnt Remagen aus uralter Römerzeit,  
im Rücken das liebliche Ahrtal. Geradeaus  
schau' ich, und Rolandseck lacht mich an,  
lacht mich an wie eine Kindheitsgeliebte.  
Dem alten Germanen Karls des Großen, der  
noch immer hier zu beiden Ufern rhein-  
auf, rheinab schreitend die Reben segnet, schau'  
ich ins Sagenherz.

Mitleidig lugt über den Hügel die Ruine  
Godesberg, der Gottesberg der Germanen  
aus Wodans Zeit. In der Ferne blitzelt Bonn.  
Rasch wende ich mich. Mit einer jähen Be-  
wegung, wie Kinder tun, die mit aller Wil-  
lensanstrengung die schönste der Ueber-  
raschungen aufspüren bis zum Schluß. Und  
wie Kinder tun, werfe ich die Arme in die  
Luft und tue einen Schrei, der nichts ist als

Liebe, wilde, stürmende, lachende und weinende  
Liebe: die Sieben Berge, die Sieben Berge!

Siebengebirge! Nur eine einzige Bergkette  
kommt dir gleich an Schönheit der Linie  
und geheimnisvollem Duft: das Kleinod der  
römischen Campagna, die Albanerberge. Und  
sie — sind nicht die Heimat! Zu ihren Füßen  
rauscht nicht der Rhein! In ihren Wäldern  
bestand Held Dietrich von Bern nicht den  
schrecklichen Riesen, Held Siegfried nicht  
den grausigen Lindwurm! Lief Schneewitt-  
chen nicht zu den sieben Zwergen in den  
sieben Bergen! Hier geschah's, hier geschah  
das alles, was unsere Kindheit reich machte  
und unsere Jünglingszeit abenteuerfroht.  
Und von der Klippe des Drachenfels aus  
siehst du aus weitem, niederrheinischem  
Land den Dom von Köln dir winken, durchs

Mittelalter hindurch bis in unsere Tage.  
Und tausend Mären raunen um seine Türme.

Wege weiß ich im Buchenwald, verträumt,  
als sännen sie hinter den Dingen der Jahr-  
tausende her, die hier ihre Spuren ließen.  
Auf stundenweiten Pfaden triffst du kaum  
einen Menschen, der dir entgegenwandert.  
Der Strom der Fremden nimmt kürzere  
Wege. Zu Hunderten trägt sie die Zahn-  
bahn auf die Höhe des Drachenfels, des  
Petersbergs. Die Fußwege zu den Aussicht-  
punkten sind angefüllt mit laubbekränzten,  
liederjauchzenden Menschen. Das Gebirge  
aber, das Herz der Berge, gehört dir, dem  
einsamen Wanderer. Und wenn du an der  
Klostermauer Heisterbach vorbeiziehst, so  
wirst du rasch verstehen lernen, wie in  
dieser stillen Waldesschöne ein Mensch sich  
so ganz an die Natur verlieren kann, daß  
ihm wie dem grübelnden Zisterziensermönch  
von Heisterbach tausend Jahre scheinen wie  
ein Tag. — Meine Brust dehnt sich, und  
mein Herz möchte ausfliegen und sich an-  
schmiegen an alles, was es sieht und liebt,  
und ihm zuflüstern, wie ein Weihnachtsge-  
heimnis, das es selber am meisten bestaunt:  
Ich bin zurück! Heimat! — Heimat! —

Rudolf Herzog

## St. Michael auf der Eifelhöhe

Das alte Kirchlein auf dem Michaelsberg



Seit 600 Jahren wird St. Michael in diesem Bergkirchlein verehrt

Wenn der erste Herbstwind über die Eifel-  
höhen weht, in den Tälern die Kartoffel-  
feuer flackern und das bunte Laub der Wälder  
ein letztes Mal im Sonnenlicht aufleuchtet,  
ziehen Scharen frommer Pilger aus den  
Dörfern herüber zum Michaelsberg, um in  
der uralten Kapelle St. Michael, den Schutz-  
patron der Deutschen, zu verehren. Schon im  
ersten Drittel des 14. Jahrhunderts wurde  
diese Kapelle, die höchste im Eifelrand, er-  
baut. Sie wurde, als ihr Besitzer, Graf Karl  
von Manderscheid-Gerolstein sie 1632 den  
Jesuiten schenkte, alljährlich das Ziel vieler  
Prozessionen. Im Jahre 1822 kam die Kirche  
mit allen Rechten an die Pfarrgemeinde  
Schönau, die das Gotteshaus seither betreut.  
1836 wurde der Turm durch einen Blitz-  
schlag zerstört. Das Innere der Kirche  
brannte aus. Der Wiederaufbau, der größere  
Mittel erforderte, zog sich lange hin. Dank  
des Opfersinns der Bevölkerung wurde dann

das Gotteshaus um die Mitte des vorigen  
Jahrhunderts erneuert und wieder den Pil-  
gern zugänglich gemacht. Im September 1927  
erlebte das Kirchlein die Feier seines 600-  
jährigen Bestehens, an der mit zahlreichen  
Priestern auch Weihbischof Dr. Hammels  
teilnahm. In den folgenden Jahren zogen  
wieder die Prozessionen aus Bonn, Bad  
Godesberg und vielen Orten der Rheinbach-  
er und Euskirchener Gegend zum Michaelsberg,  
bis dann der Krieg diesem frommen Brauch  
ein vorläufiges Ziel setzte.

## Das alte Muffendorf

Urkunden aus dem 9. Jahrhundert erwähnen schon den Ort

Schon im Jahre 888 wird der Ort Muffendorf  
in einer Urkunde erwähnt. Muffendorf war  
damals eines der 43 Landgüter, die den neunten  
Teil ihrer Einkünfte an das Marienstift in  
Aachen abzuführen hatten. In Urkunden der  
Könige und Erzbischöfe und in Schutzbriefen  
der Päpste werden Güter zu Muffendorf im  
Mittelalter häufig angeführt. Im 11. Jahr-  
hundert schenkte Erzbischof Anno seinen  
Muffendorfer Besitz der Abtei Siegburg. Abt  
Gottfried II. von Siegburg übertrug 1254 dem  
deutschen Orden die abteilichen Lehn-  
güter von Muffendorf, der hier eine Kom-  
mende erbaute. Im Jahre 1809 wurde der  
Orden durch einen Machtspruch des Kaisers  
Napoleon in den Ländern des Rheinbundes  
aufgelöst. Muffendorf, das heute zur Stadt-  
gemeinde Bad Godesberg gehört, hat sich den  
beschaulich-stillen Charakter eines ländlichen  
Ortes bis heute bewahrt. Malerische Winkel  
schmücken seine hübschen Straßen, in denen  
noch die Romantik vergangener Tage lebt.



Malerischer Winkel in Muffendorf

### Sankt Georg mit dem Drachen

Die Muffendorfer Plastik des Drachentöters  
gehört mit zu den Schöpfungen unbekannter  
Meister, die im Mittelalter die Gestalt des  
heiligen Ritters Georg in unserer Heimat  
volkstümlich und liebenswert machten.  
St. Georg, der mutig Diocetian entgegen-  
trat und für seinen Glauben den Martertod  
erlitt, wird in der deutschen Kunst als  
Drachentöter und siegreicher Ueberwin-  
der des Unglaubens dargestellt. So zeigt ihn  
auch die herrliche Holzplastik aus Muffen-  
dorf, ein Meisterwerk, das die Jahrhunderte  
überdauert hat.

## Die Ueberfahrt der Zwerge

Eine Sage von der Erpeler Rheinfähre

In Erpel lag ein Fährmann schon im Bett,  
da hörte er bescheiden an seine Haustüre  
klopfen. Er war zwar nicht gehalten, zur  
Nachtzeit auf den Strom zu gehen; nur weil  
er dachte, daß, wer so spät noch übersetzen  
wolle, auch Gründe dazu haben müsse,  
stieg er nicht eilig, doch auch nicht mürrisch  
in die Kleider, nahm die Laterne und ging.  
Da sah er nun, soweit er seine Leuchte  
im Kreise gehen ließ, nicht eine Seele und  
wollte schon — geärgert durch den Schel-  
menstreich — die Haustüre wieder schlie-  
ßen, als er vom Ufer, wo sein Kahn lag,  
ungeduldig rufen hörte. Er eilte sich, dahin  
zu kommen, sah aber dort so wenig einen  
Wanderer wie beim Haus; doch hörte er  
nun deutlich, als ob tausend Mäuse durch  
den Sand liefen, Gekribbel und Gekrabbel.  
Und weil ihm eine Stimme fast zornig be-  
fahl, den Kahn zu bringen, holte er die  
Kette aus dem Wasser, zog den Nachen  
heran und stieg hinein.

Nun war in dieser Nacht der Druck des  
Windes mit der Strömung, sodaß er schon  
nach dreißig Ruderschlägen das Koptuch

von den Ohren nahm; und als er durch die  
tiefste Furche war, wo ohnedies der Strom  
am stärksten faßte, legte er auch seine  
Kappe neben sich, so heiß war ihm gewor-  
den. Er wollte am Ufer den Nachen auf-  
wärts stoßen; da hörte er die gleiche Stimme  
wie vorhin nicht eben freundlich sagen: sie  
wollten gleich in die Berge, weil die Men-  
schen in Remagen gewiß nicht besser wären,  
als die in Ohlenberg, woher sie kämen!

So mußte er den Kahn bei einem Wei-  
denbusch ans Ufer bringen, und spürte ihn  
erschüttern wie vorhin und sah, wie sich  
der Rand allmählich aus dem Wasser hob.  
Doch lustiger war seine Erstaung, als sich  
die Kappe kling und kling mit Münzen  
füllte. Die fielen rasch wie Tropfen und  
glänzten silbern in der dunklen Nacht; und  
als der Kahn sich wieder leicht im Wasser  
drehte, stand die Kappe wie ein Fäßchen  
voll Silber da, und alles waren Weiß-  
pennige, von kurkölnischer Prägung. da  
merkte er, daß ihn die Zwerge von Ohlen-  
berg zur Ueberfahrt benötigt hatten.

Wilhelm Schäfer.

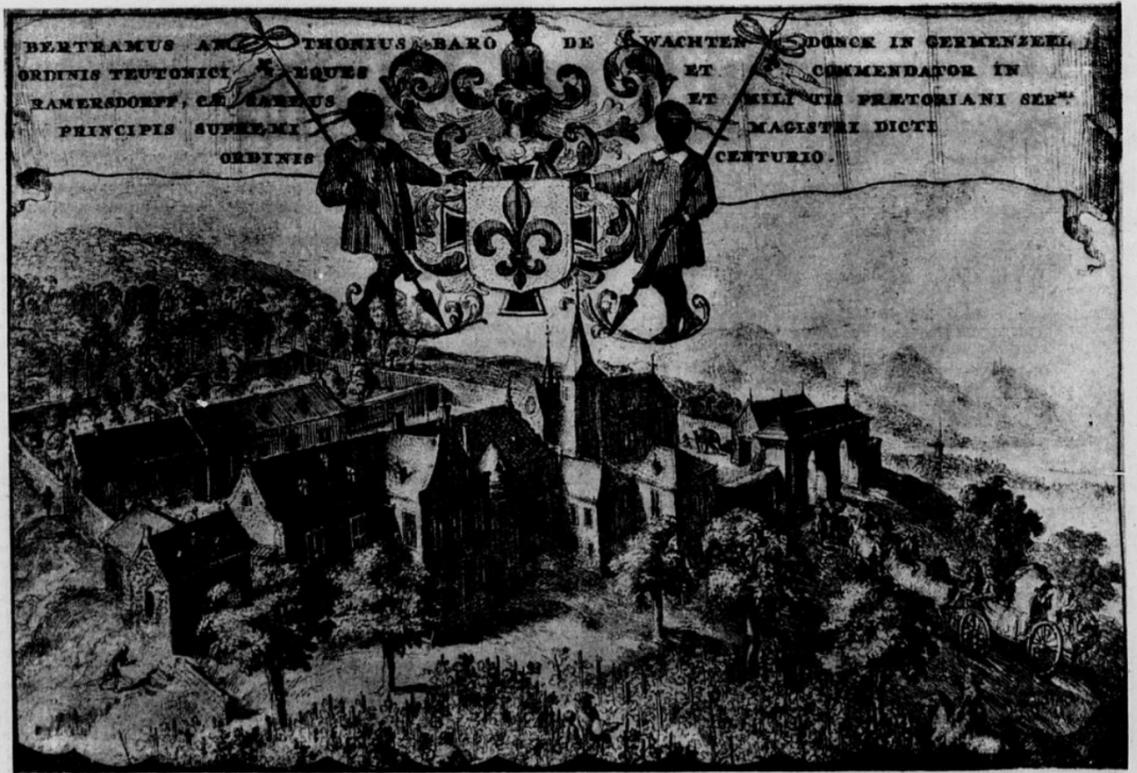
## Deutschordens-Kommende Ramersdorf

Von hier zogen im 14. und 15. Jahrhundert Söhne des rheinischen Adels gen Osten

Das Schloß am Ennerthang birgt noch das  
Portal und die Fundamentmauern der alten  
Deutschordenskommende, die an dieser  
Stelle im 13. Jahrhundert errichtet wurde.  
Die Geschichte der Kommende, der Prof. Dr.  
Neu bis zu der ältesten noch erhaltenen  
Urkunde aus dem Jahre 1254 nachgegangen  
ist und die er im 1. Band der Bonner Ge-  
schichtsblätter ausführlich behandelt hat,  
führt in die Zeit der Blüte des Deutschen  
Ritterordens zurück. Als mit dem letzten  
Kreuzzug die ursprüngliche Aufgabe des  
Ordens im Heiligen Lande beendet war,  
wandten sich die Ritter der Kolonisierung

des Ostens zu. Sie erbauten die Feste  
Marienburg, in die der Hochmeister Siegfried  
von Feuchtwangen 1306, als er seine  
Residenz in Venedig aufgab, seinen Sitz  
verlegte. Wie an anderen Stellen des Rei-  
ches, so entstanden auch im Rheinland Nie-  
derlassungen des Ordens, in denen die Ju-  
gend des Adels herangezogen und geschult  
wurde. Eines dieser ersten Häuser am  
Rhein war die Kommende in Ramersdorf,  
die zum Kammergut des Deutschmeisters  
gehörte. Der ausgedehnte Landbesitz, über  
den die Kommende verfügte, ging im 14. und  
15. Jahrhundert zum größten Teil wieder  
verloren, da der Orden in dem jahrzehnte-

langen Kampf mit den Polen gezwungen war,  
durch Verkauf seiner Güter die Mittel für  
die Kriegführung zu beschaffen. Mit dem  
Verlust des Ordenslandes Preußen war auch  
die innere Kraft des Ordens geschwunden.  
Die Kommenden, die ehemals Erziehungs-  
stätten der jungen Ritter waren, die ihr  
Leben dem Schutz des Christentums und  
der Betreuung der Kranken und Pilger weihten,  
wurden nun zu Versorgungsstätten des  
Adels. — Der alte Stich zeigt die Gebäude  
der Kapelle mit der kostbaren Kapelle, die  
1847 auf den Alten Friedhof in Bonn über-  
tragen wurde.



Die Gebäude der Deutschordenskommende Ramersdorf mit der berühmten gotischen Kapelle um 1700

## Die Aemter des Oberstiftes

Verwaltungsbezirke in der kurfürstlichen Zeit

Das rheinische Erzstift des Mittelalters  
war in das Ober- und Niederstift eingeteilt.  
Das Gebiet oberhalb Kölns und links der  
nach Königsdorf führenden Landstraße ge-  
hörte zum Ober-, der übrige Teil zum Nie-  
derstift. Das Oberstift war politisch in 14  
Aemter auf gegliedert: Die Stadt Rhense  
oberhalb Koblenz, Aicken an der unteren  
Mosel, Zeltingen und Rachtig an der oberen  
Mosel, Andernach, Altenahr, Nürburg,  
Hardt, Altenwied und Linz. Godesberg und  
Mehlem, Bonn, Rheinbach, Züllich, Leche-  
nich, Brühl. An der Spitze dieser Aemter  
stand der Amtmann, der ursprünglich als  
Lehnsherr einer Burg die Verwaltung aus-  
übte. Das Amt wurde meist nur an Ade-  
lige verliehen. Zur Ausübung der Rechts-

pflüge stand dem Amtmann ein Vogt oder  
Schultheiß zur Seite, während ein Kellner  
die lafdesherrlichen Einkünfte (Renten und  
Gefälle) verwaltete. Amtmann zu Bonn war  
1760 Ferdinand Joseph und seit 1766 Cle-  
mens Freiherr von Weichs zu Rösberg. An  
der Spitze des mit sieben Schöffen besetz-  
ten hohen weltlichen Gerichtes stand der  
Vogt. Ein Stadtmeyer und ein Oberkellner  
besorgten die Kammereigeschäfte. In Go-  
desberg und Mehlem war in den Jahren 1761  
bis 1794 Clemens August Freiherr von Lom-  
beck zu Gudenau Amtmann. Honnef wurde  
im 18. Jahrhundert nur von einem Kellner  
verwaltet, während Rheinbach 1760 Cle-  
mens August Freiherr von Schall zu Moren-  
hoven als Amtmann vorstand.

## Der „Gute Hirt“ von Waldorf

Ein hübscher alter Bildstock am Dorfrand



„Am gode Hiert“

rinnerung an „Jesus, den guten Hirten“, son-  
dern nimmt auch im Brauchtum, Flurnamen-  
schaft und Wirtschaftsjahr des Dorfes eine  
besondere Stellung ein. Bis dorthin werden  
die Kinder geschickt, um am Kirmestag die  
Verwandten abzuholen, die aus den Nach-  
barorten oder vom „Bähnchen“ erwartet  
werden. Daß bis dorthin der Machtbereich  
und die Bannmeile von Waldorf reicht, be-  
kundete früher der Junggesellen-Reih, wenn  
es galt, den Nachbarreih abzuholen oder  
rauflustige ortsfremde Burschen heimzu-  
schicken. Im Schatten der schweigenden  
stillen Linden am „gode Hiert“ trifft der  
Bursche sein Mädchen. Und während sich  
früher in seiner Nähe die Marktgänger und  
Fuhrwerke trafen, um gemeinsam nach Köln  
auf den Markt zu fahren, erwartet heute  
hier, sein Pfeifchen rauchend, der Altbauer  
die von der Roisdorfer Versteigerung zurück-  
kehrenden Wagen, um zu fragen, wie denn  
heute der „Maat“ war. Alljährlich zu Mar-  
tini bringen die Bauern der Umgegend die  
fällige Pacht zum „goode Hiert“ und meinen  
damit die in unmittelbarer Nähe wohnende  
Familie Schäfer, die Generationen hindurch  
die Pachtehebung für Verpächter besorgt.  
N. Z.

Der alte Bildstock gleich am Dorfrand von  
Waldorf an der Bonn-Brühler Straße, un-  
längst hübsch restauriert, ist den Vorüber-  
gehenden nicht selten eine andachtsvolle Er-

# Blick in die Umgegend

## Todessturz vom Dach

Der 40 Jahre alte Modellschlosser Otto Gilles stürzte gestern morgen in Villich-Rheindorf vom Dache seines Hauses, an dem er Reparaturen vornehmen wollte, ab. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das St. Joseph-Hospital eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags gestorben ist.

## Sie gab ihm Magenschläge

In Bad Godesberg wurde im Park zwischen Viktor-Schnitzler-Straße und Kreuzgasse eine 40jährige Frau von einem unbekannten Manne, der nur notdürftig bekleidet war, überfallen und zu Boden geworfen. Die Ueberfallene wehrte sich und versetzte dem Manne mehrere Schläge gegen den Magen, so daß er sich schleunigst davon machte.

## Mauer stürzte ein

Gestern nachmittag stürzte in Beuel auf dem Grundstück eines landwirtschaftlichen Betriebes an der Rheinaustraße eine Mauer ein, in deren Nähe Ausschachtungsarbeiten durchgeführt wurden. Teile der einstürzenden Mauer trafen den unlängst aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Sohn des Landwirts. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen in das St. Joseph-Hospital gebracht.

## Fränkischer Sarkophag

Bei den Ausgrabungen in der Krypta der alten Stiftskirche in Villich wurde ein fränkischer Sarkophag freigelegt, der, wie sich aus seiner Lage schließen läßt, im 17. oder 18. Jahrhundert, nachdem die westlichen Aufbauten der Kirche bereits niedergelegt waren, ein zweites Mal zur Bestattung eines Toten benutzt worden ist.

## Der Flieder blüht

In den Anlagen der Eisengießerei Rübenach am Wehrhausweg in Limperich steht ein Fliederbaum in voller Blüte. Das Naturkiosum wird von den Vorübergehenden gebührend bewundert.

## Vorsicht bei Gesprächen

Ein Vertreter aus Rederscheid bei Aegidienberg hatte einen größeren Geldbetrag erhalten. Beim Verlassen seines Hauses rief er seiner Frau zu, sie solle die Hintertür der Wohnung für seine Rückkehr offenlassen, wenn sie den geplanten Besuch in der Nachbarschaft mache. Die Frau tat wie gebeten. Bei seiner Rückkehr fand der Vertreter die Tür auch offen, gleichzeitig aber auch sein Geld gestohlen. Ein Dieb hatte die Gelegenheit benutzt, obwohl Kinder im Hause schliefen.

# Kleine Godesberger Notizen

## Begrüßung des Bundespräsidenten

Die Stadt Bad Godesberg begrüßt am Montag Herrn Bundespräsidenten Prof. Dr. Th. Heuß im Beethovensaale des Kurhauses Redoute als neuen Mitbürger in einer Feierstunde. Die Feier wird von den Schülern und Schülerinnen der Godesberger Schulen gestaltet. Nach dem Empfang fährt der Herr Bundespräsident gegen 18 Uhr durch folgende Straßen zurück: Kaiser-, Koblenzer-, (Richtung Aennchenplatz), Burg- und Winterstraße. Die Anwohner dieser Straßen werden gebeten, aus diesem Anlaß zu flaggen.

## Es bliesen die Trompeten...

Nahezu 35 Jahre sind es her, daß Studienrat Gustav Endemann am damaligen Evangelischen Pädagogium, der heutigen Otto Kühne-Schule, ein Blasorchester gründete. Fleißig wurde geübt und voller Begeisterung bliesen die Schüler ihre Trompeten. Schon bald entstand ein ausgezeichnetes Klangkörper und das Päd.-Orchester umrahmte nicht nur die Veranstaltungen der Schule musikalisch, sondern stellte sich



auch bei jeder Gelegenheit in den Dienst der Allgemeinheit. Längst deckt Studienrat Gustav Endemann der kühle Rasen. Sein Blasorchester aber hat alle Krisen- und Kriegszeiten überstanden. Viele von denen, die einst von Studienrat Endemann in das Reich der Töne eingeführt wurden, sind auch heute noch als „Ehemalige“ dabei und bla-

sen, wie Harald Endemann es im Bilde tut, mit der gleichen Begeisterung wie die „Neuen“. Ueber sie schwingt trotz seiner 77 Lebensjahre Kapellmeister Palm mit Begeisterung den Taktstock.

## Frankfurt weiß es besser

Die Frankfurter Neue Presse berichtete in ihrer gestrigen Ausgabe u. a. wie folgt: „Seit Mittwoch hat eine neue Beschlagnahmewelle im „Raum Bonn“ eingesetzt. Auf Veranlassung der Stäbe des britischen und französischen Hohen Kommissars sind für Wohn- und Büroräume für die alliierten Stäbe, vor allem zwischen Bonn und Remagen, eine große Anzahl von Häusern beschlagnahmt worden, die bisher noch für deutsche Zwecke zur Verfügung standen. Auch der „Schaumburger Hof“, in dem während der letzten Monate die Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder zusammenkamen, ist von der Beschlagnahme betroffen worden.“ Wie wir von maßgeblicher Stelle erfahren, entspricht dies nicht den Tatsachen. Der „Schaumburger Hof“ steht nach wie vor dem deutschen Publikum zur Verfügung. — Frankfurt wußte es also wieder einmal besser.

## Standesamt beurkundete

Beim Standesamt Bad Godesberg wurden im Monat September 1949 folgende Personenstandsfälle beurkundet: 41 Eheschließungen, 49 Geburten und 38 Sterbefälle.

## Die Müllgrube brannte wieder

In der großen Müllgrube an der Kölner Straße (gegenüber dem Hochkreuz) brannte es in der Nacht zum Donnerstag wieder lichterloh. Die Feuerwehr hatte eine Stunde lang zu tun, bis das Feuer erstickt war.

# Millionen formten seine Hände

Ein seltenes Handwerk — Beim alten Korken-Schmidt in Beuel

Beuel: In der Bachstraße zu Beuel hat der alte Korken-Schmidt, den jedes Kind straßen- auf, straßenab kennt, seine Werkstatt. Er betreibt ein seltenes Handwerk. Weit und breit ist er der einzige Meister der Korkschneide-Zunft. In den 80er Jahren gab es noch in Bonn eine Korkfabrik an der Ecke Bonner Talweg — Weberstraße. Sie ist längst vergangen und vergessen und nur Meister Schmidt erinnert sich ihrer noch, denn hier war er 1885-88 in der Lehre. Viele Jahrzehnte sind darüber vergangen. Unser Meister hat sie recht und schlecht genutzt. Es gab gute Zeiten für ihn. Da arbeiteten in seinem Betrieb acht bis zehn Gesellen. Das war damals, als er noch seine Werkstätte an der Brückenrampe hatte. Millionen Korke rollten ihm durch die Finger. Und wenn der Herbst kam, dann gingen die Säcke mit ihrer leichten Last zu den Winzern an Rhein und Ahr. Die Arbeit lohnte sich. Heute hat Meister Schmidt schon das 80. Lebensjahr überschritten. Nur dann und wann läßt er nochmal die Maschinen anlaufen, die aus den kleinen Würfeln die runden Korke schnitten. Er bedient sich noch der einfachen Geräte, die es schon in seiner Jugend gab und die die Technik längst durch leistungsfähigere Apparate, die täglich an die 20 000 Korke herstellen, ersetzt hat. Für Meister Schmidt hatte es keinen Sinn mehr, den Betrieb zu modernisieren. Zwei Söhne und drei Schwiegersöhne hat ihm der Tod genommen. Er hat keinen Nachfolger, keinen Erben, der einmal sein Handwerk fortsetzen könnte. Große Korktafeln liegen in seiner Werkstätte. Es ist die Rinde der Korkeiche, die in Spanien und Portugal, aber auch auf Sizilien und in Algier und Tunis gewonnen wird. In schweren Ballen kommt sie als Rohmaterial nach Deutschland. Bevor aus dieser zwei bis fünf Zentimeter dicken Rinde die Korke geschnitten werden, wird sie einige Tage in einem Wasserbottich eingeweicht. Mit einem großen Handmesser wird sie dann in Streifen und diese wieder in Würfel geschnitten. Eine Maschine formt endlich aus den beliebig großen Würfeln die Korke. Vom winzigen Pfropfen, das die kleinen Medizinfläschchen schließt, bis zum handgroßen Korke für die Spundlöcher der Fässer, kann Meister Schmidt das Material zu Korken aller Dimensionen und Formen ver-



arbeiten. Die Abfälle werden gemahlen und wieder zu Korke oder Platten, die zur Isolierung von Kühlschränken dienen oder in der Bautechnik die verschiedenartigsten Verwendung finden, gepreßt. So werden auch die letzten Reste, die beim Bohren oder Schleifen übrigbleiben, wieder verwertet. Meister Schmidt hat ein Menschenalter zwischen den Maschinen und Korkballen in seiner Werkstatt zugebracht. Er hatte sich seinen Lebensabend einmal anders vorgestellt. Aber der Krieg...

arbeiten. Die Abfälle werden gemahlen und wieder zu Korke oder Platten, die zur Isolierung von Kühlschränken dienen oder in der Bautechnik die verschiedenartigsten Verwendung finden, gepreßt. So werden auch die letzten Reste, die beim Bohren oder Schleifen übrigbleiben, wieder verwertet. Meister Schmidt hat ein Menschenalter zwischen den Maschinen und Korkballen in seiner Werkstatt zugebracht. Er hatte sich seinen Lebensabend einmal anders vorgestellt. Aber der Krieg...

## Pläne um das Beueler Rathaus

Beuel: Das Beueler Rathaus dürfte nun, 53 Jahre nach seiner Erbauung, allmählich auch in seinem Äußeren seiner Umgebung angepaßt werden. Gegenüber dem modernen neuen Postgebäude hebt sich das alte Rathaus, das den Sitz der Verwaltung einer großen und aufstrebenden Industriegemeinde repräsentiert, deutlich ab. Gestern nachmittag befaßte sich der Bauausschuß erstmals mit dem Projekt, das Rathaus auch äußerlich in einen seiner Aufgabe würdigen Zustand zu versetzen. Voraussichtlich wird den Architekten Gelegenheit gegeben werden, geeignete Vorschläge für eine bauliche Verbesserung zu machen.

# Um den Bundesbahnhof Beuel

Er soll die zweite Visitenkarte der Bundeshauptstadt werden

Beuel: Bundesbahnrat Unbehagen äußerte sich gestern in einer Zusammenkunft mit Vertretern der Gemeinde Beuel zu den aus allen Kreisen der Bevölkerung kommenden Wünschen auf eine baldige Instandsetzung des Beueler Bundesbahnhofs. Die Bundesbahn im Direktionsbezirk Köln, sagte Bundesbahnrat Unbehagen, stehe zur Zeit noch vor der Aufgabe, eine ganze Reihe durch Kriegseinwirkung beschädigter Bahnhöfe instanzzusetzen. Beuel sei nicht vergessen. Die hier herrschenden unerfreulichen Zustände würden so schnell, wie dies möglich sei, beseitigt werden. Beuel habe ja ähnliche Ansprüche in dieser Hinsicht wie auch Bonn. Die Bundesbahn habe aber nicht das Bonner Stationsgebäude aus eigenen Mitteln in seinen heutigen Zustand versetzt, sondern sei dabei vom Lande Nordrhein-Westfalen unterstützt worden. Die Instandsetzung des Bahnhofs Beuel hänge von der Frage ab, ob Bonn Bundeshauptstadt bleiben werde. Solange dies noch ungeklärt sei, ständen der Bundesbahn nur sehr bescheidene Mittel für die Instandsetzung zur Verfügung. Sollte die Entscheidung zugunsten Bonns ausfallen, so dürfe erwartet werden, daß der Bundesbahnhof Beuel die zweite

Visitenkarte der Bundeshauptstadt werde. Die sehr vorsichtigen Andeutungen des Vertreters der Bundesbahndirektion Köln ließen jedoch auch erkennen, daß im anderen Falle der Bahnhof Beuel vorerst nur mit der allerdringlichsten Instandsetzung zu rechnen haben dürfte.

## Stiftungsfest der Feuerwehr

Beuel: Die Freiwillige Feuerwehr begeht am morgigen Sonntag ihr 41. Stiftungsfest. Um 9.30 Uhr treffen sich die Wehrkameraden an der Feuerwache zum gemeinsamen Kirchgang. Nachmittags tritt die Feuerwehr dann im Rheinlust-Saale an, um im Kreise der Kameraden und Familienangehörigen einige freie Stunden zu verbringen.

## Sportplatz vor der Fertigstellung

Limperich: Der Turn- und Sportverein „Finkenberg“ ist jetzt dabei, auf seinem neuen Sportplatz an dem nach Süden gelegenen Abhang eine Böschungsmauer aufzuführen. Die Arbeiten werden voraussichtlich in etwa 14 Tagen beendet sein, so daß noch in diesem Monat mit der Einweihung der neuen Sportanlage, die der TuS „Finkenberg“ mit eigenen Kräften erstellt hat, gerechnet werden darf.

## Vom Vorgebirge

Neuer Wohnraum wird fertig

Bornheim: Mit der Fertigstellung der Wohnbaracke auf dem Apostelpfad kann Anfang November gerechnet werden. Somit kommen wieder einige Familien zu einer Wohnung.

## „Tag der Heimat“

Bornheim: Morgen nachmittag, 15 Uhr, findet im Gasthaus Botz der „Tag der Heimat“ statt, wozu alle Ostvertriebenen und Gäste willkommen sind.

## Sonderfahrt nach Bornhofen

Walberberg: Am Mittwoch, 7 Uhr, erfolgt durch den Reisedienst Hans Welter, Walberberg, eine Autobus-Sonderfahrt nach Bornhofen.

## Oktoberball des Casinos

Walberberg: Der altbekannte Oktoberball des Landwirtschaftlichen Casinos findet am morgigen Sonntag, 16 Uhr, im Saale Christ, Müller statt.

Walberberg: Der Spiel- und Sportverein Walberberg trägt morgen sein Meisterschaftsspiel gegen Heimerzheim aus. Anschließend findet im „Eisensaal“ Tanzvergnügen statt.

## Aus Hersel

Zum Hauptlehrer ernannt

Hersel: Zum Hauptlehrer an der sechsklassigen Volksschule Hesel-Uedorf wurde Mathias Bonnani ernannt. Er kam im Jahre 1945 von der Volksschule in Berkum im Ländchen als Lehrer nach Hesel. Wegen seines leutseligen Wesens ist er bei den Dorfbewohnern und Schulkindern geachtet und beliebt.

## Straßen bedürfen der Ausbesserung

Hersel: Durch die teilweise Kanalisierung der Hauptstraße und die Kanalisierung der Mertensgasse sind diese Straßen sehr in Unstand geraten. Auch die Bahnhofstraße, die verkehrsreichste Straße Hesel's, bedürfte einer dringenden Ueberholung.

## „Hungersteine“ sind sichtbar

Widdig: Der Rhein hat einen so kleinen Wasserstand, daß die sogenannten Hungersteine sichtbar sind. Selbst die ältesten Leute können sich ihrer nicht erinnern. Durch den niedrigen Wasserstand mußte auch die Fähre Widdig-Rheidt mehr rheinabwärts gelegt und der Steg zum Fährboot an beiden Rheinufern verlängert werden.

# Neue Fähre im Bau

Eine Fähre, die sich aufgrund einer Erfindung in jede Richtung steuern läßt



Die neue Fähre ist bereits im Rohbau fertiggestellt

Oberwinter: Nach jahrelangem Studium des Strom-Fährproblems glaubt man jetzt den besten Fahrtyp gefunden zu haben. Diese Fähre befindet sich z. Zt. auf der Schiffswerft Clausen in Oberwinter im Bau. Stromtreibende Fähren sollen den Nachteil haben, daß sie einen Lastzug mit der gesetzlich zugelassenen Höchstlänge von 22 m nicht ohne umständliches Abkuppeln des Anhängers übersetzen können. Dagegen sind die einfachen Fähren, die sogenannten „Schelden“, für den Fahrzeug-Uebersetzverkehr schon besser geeignet. Sie aber sollen wieder den Nachteil haben, daß man sie nicht mit starken Antriebsmotoren versehen kann. Durch die Erfindung des Voith-Schneider-Propellers, der die Antriebskraft in jede beliebige Richtung steuern läßt, glaubt man all diese Nachteile behoben zu haben. Die im Bau befindliche Fähre hat eine Länge von 32 und eine Breite von 8 m und kann eine Nutzlast von 40 Tonnen befördern. Ihr Antrieb erfolgt durch zwei Diesel-Schiffsmaschinen mit einer Leistung von zusammen

120 PS, die jedoch im Bedarfsfalle — bei Hochwasser usw. — auf 250 PS gesteigert werden können, sowie den Voith-Schneider-Antrieb. Die neue Fähre ist für die Stadt Speyer bestimmt, deren im Jahre 1937 erbaute Rheinbrücke kurz vor Kriegsende zerstört wurde. Man hofft, die Fähre um die Jahreswende in Betrieb nehmen zu können.

# Aus Bad Hönningen

## Fremdenzuström läßt nach

Bad Hönningen: Mit dem Einzug des Herbstes ließ der Fremdenzuström nach. Nur vereinzelt Kurgäste kommen noch nach hier. Aufgrund von Verhandlungen mit verschiedenen Kuranstalten und Kliniken wird auch während des Winters unser Badeort von Kurgästen aufgesucht.

## Endlich erwirbt

Bad Hönningen: In der Nacht auf Sonntag wurde in das Lebensmittelgeschäft Graben, Kirchstraße, eingebrochen, Lebensmittel und sonstige Sachen gestohlen. Schon lange hegte die Polizei einen bestimmten Verdacht. Durch schnelles Zugreifen konnte sie die Diebe überführen. Ihre Beute wurde zum größten Teil dem Eigentümer zurückgegeben.

## Aus dem Siegkreis

Einweihung der Siegbrücke

Menden: Die Straßenbrücke über die Sie steht nach fast einjähriger Wiederaufbauarbeit kurz vor der Fertigstellung. An einem Fußgängersteig und seinem Geländer sind noch einige Restarbeiten zu erledigen. Die Pflasterung der Fahrbahn soll bis zum 13. Oktober fertiggestellt sein. Die Bedeutung der Brücke liegt zunächst in ihrem Wert für den näheren Verkehr zwischen den beiden Siegfern, dann aber vor allen Dingen für den überörtlichen Verkehr. Mit der Inbetriebnahme der Brücke entfällt nämlich auf der Fernverkehrsstrecke Köln-Beuel-Ehrenbreitstein der zeitraubende und unangenehme Umweg über Siegburg und Siegburg-Mülldorf. Die Gemeinde Menden hat auch die Zugangsstraßen zur Brücke in Friedrich-Wilhelms-Hütte und in Menden bis zur Fernverkehrsstraße Beuel — Siegburg neu asphaltieren und von Verkehrsgefahren bereinigen lassen. In Menden wird der Tag der Brückeneinweihung, Sonntag, 16. Oktober, als Volksfest begangen. An seiner Ausgestaltung nehmen alle Ortsvereine teil.

# Der geheimnisvolle „Eiserne Mann“

Ein ungelöstes Rätsel auf dem Waldwege zwischen Dünstekoven und Alfiter

Dort, wo der Waldweg von Dünstekoven nach Alfiter sich fächerförmig teilt: nach Heimerzheim, Alfiter, Gielsdorf und Buschhoven, steht stumm der „Eiserne Mann“. Der Wanderer bleibt stehen, mustert den einsamen Gesellen, geht drum herum, schüttelt den Kopf und geht weiter. Auch die mit dem Walde vertrauten Einheimischen werfen immer wieder einen fragenden Blick auf ihn. Stur wie ein rechter Mann aus Eisen schweigt der alte Knabe. Auch dem Forscher blieb der einsame eiserne Pfahl aus Meteorstein (?) ein Rätsel. Wurde er eingerammt als Grenzmarke? Stellten ihn die Römer dorthin als einen Warner, der hinweisen sollte auf die Gefahren des Zents, jenes ehemals großen Sumpfes im Villenforst, in dem die „glögnigen Mänder“ herumgeistern (Irrlichter)?

Die Kinder eilen jubelnd auf ihn zu, immer wenn sie seiner schon von weitem ansichtig werden. Was könnte er erzählen von den Geheimnissen des Waldes, von Kohorten in schimmernder Rüstung auf dem Marsche gen Colonia, vom Bau des Römerkanals, der alten Wasserleitung nach Köln, aus Not- und Kriegszeiten, da manches Gesindel Unterschlupf fand im Walde, da Landsknechte aus aller Herren Länder deutsches Land unsicher machten, als noch die Bauernleute auf „Schusters Rappen“ nach Bonn zogen, um dort ihre Erzeugnisse an den Mann zu bringen. Auch von mancherlei Schleichhandels- und Diebsfahrt aus jüngst vergangener Zeit könnte der „Eiserne Mann“ erzählen, manchem Ströpper könnte er ins Handwerk fischen und den Geschmack am billigen Braten verleiden. Aber der „Eiserne Mann“ schweigt, und wird es immer tun.

# Für jeden Faustkäse einen Dukaten

Wie Erzbischof Kurfürst Johann-Hugo von Trier sich an einem Käschchen „gesund“ aß

Vor rund 300 Jahren verbrachte Johann-Hugo, Sohn des Wilhelm von Orsbeck und der Maria Katharina von der Leyen, seine Jugendjahre zumeist auf dem Hause Vernich bei Weilerswist. Er war gut befreundet mit einem Bauernjungen aus Vernich. Der junge Johann-Hugo aß damals ganz besonders gerne Faustkäschchen, die die Mutter seines Freundes vorzüglich zubereitete. Als die Abschiedsstunde von Schloß Vernich schlug und der junge Mann auf die Hochschule zog, fragte der Spielkamerad, ob er ihm später einmal, wenn er ein hohes Amt erreicht habe, einige Faustkäschchen bringen dürfe. Der Scheidende gab sein Jawort. Manches Jahr verging. Johann-Hugo war Erzbischof und Kurfürst in Trier und lag krank auf dem Schloß in Ehrenbreitstein. Da wurde ihm eines Tages ein Jugendbekannter gemeldet. Ins Krankenzimmer trat sein Freund aus Vernich mit einem Körbchen voll Faustkäschchen, die dem Geruch nach richtig „reif“ waren. Der Kurfürst freute sich herzlich. Er ließ dem Gespielten Speisen und Wein auftragen und für jedes Käschchen legte er einen Golddukat in den Korb. Schon seit langem litt er an Appetit-

losigkeit. Aber mit Wohlbehagen ließ er sich ein Faustkäschchen schmecken und behauptete später immer wieder, daß er dem Genuß dieses Käschchens allein seine bald darauf folgende Wiedergenesung zu verdanken gehabt habe.

## Aus Rheinbach

Wiederherstellung der städt. Parkanlagen

Rheinbach: Bei der im großen Maßstab geförderten Wiederherstellung des alten Stadtbildes läßt sich die Rheinbacher Stadtverwaltung von dem Gesichtspunkt leiten, mit der Steigerung der Bautätigkeit auch die Verschönerung des Stadtbildes zu pflegen. Die städtischen Parkanlagen im Süden der Stadt werden zurzeit gründlich überholt. Nachdem die Kriegsüberreste, wie zerschossene Fahrzeuge und Munition aller Art, bereits beseitigt sind, ist man dabei, Wege zu verbreitern und Gräben zu reinigen. Das Kriegerdenkmal von 1914/18 wird demnächst mit Blumenbeeten umgeben. In der städtischen Badeanstalt wurden im Frühjahr Bassin, Kabinen und Umkleidekabinen renoviert. Der Gräbbach wurde umgeleitet und liefert jetzt nur noch durch Filteranlagen gereinigtes Wasser. Der Tennisplatz wurde ebenfalls wieder in Ordnung gebracht und mit einem 5 m hohen Drahtzaun eingefäßt.

## Aus Oberwinter

„Goethe“ wird instandgesetzt

Oberwinter: Im Auftrage der Wasserstraßenverwaltung wurden jetzt die Beseitigung der Trümmerreste, Eisenteile usw., die von dem 1945 hier versenkten und Anfang dieses Jahres gehobenen Personendampfers „Goethe“ herrührten, mit Hilfe des Greifbaggers „Kobra“ vorgenommen und damit die Stromstrecke gesäubert. Wie verlautet, wird der Dampfer „Goethe“ trotz des durch Bombentreffer völlig zerstörten Hinterschiffes instandgesetzt und in den Dienst der Personenschiffahrt gestellt.

## Ein gefährlicher Engpaß

Oberwinter: Eine der gefährlichsten Engpässe der Autobahn Nr. 9 ist die Strecke zwischen Oberwinter und Remagen. Täglich müssen Fußgänger und Radfahrer die Straße benutzen, und die zahlreichen Unfälle gerade auf dieser Strecke beweisen ihre Gefährlichkeit. Umso unverständlicher ist es, daß heute, vier Jahre nach Kriegsende, der mit Gestrüpp und Löchern verschändete, am Rhein entlangführende Leinpfad noch nicht instandgesetzt ist. Auch in der letzten Gemeinderatssitzung wurde diese Tatsache berechtigt kritisiert, jedoch fehlen der Gemeinde für die Instandsetzung des Leinpfades jegliche Mittel.

## Gefährliche Unsitte

Oberwinter: Kinder vergnügen sich in letzter Zeit wieder mit der Unsitte, zwischen fahrenden Kraftfahrzeugen die Autostraße zu überqueren. Die Eltern und Erzieher werden gebeten, die Kinder von ihr fernzuhalten.

# Aus Bad Hönningen

## Reiche Fischläge am Rhei.

Hönningen: Noch einmal, bevor die Rheinische ihre Beifriedigkeit verlieren, nehmen sie die verschiedenen Köder des Sportanglers. Aus fast allen Orten unseres Heimatgebietes werden reiche Fischläge gemeldet. Einen besonders guten Fang machte ein Sportangler in Hönningen. Innerhalb weniger Stunden fing er etwa 50 Pfund Fische aller Arten, unter ihnen einen Hecht von über 10 Pfund.



# Spaziergang durch den Herbst

Herbstzeitlosen blühen am Wiesenrain — Wolfsspinnen spinnen am Winterkleid

Die Tage sind kürzer geworden. Das volle Grün des Sommers hat sich gelb gefärbt. Es ist, als sammeln die geheimen Kräfte der Natur noch einmal alle Farben, die der Sommer im Wald und auf der Wiese gemalt hat, um die letzten warmen Tage zu feiern. Rosenfarben leuchtet aus dem leise vergilbenden Grase die Herbstzeitlose. Ihren Namen „Zeitlose“ hat sie wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. In Schwaben wird sie auch „Lausblume“ genannt, weil sie die Läuse vertreiben soll, oder „Spinnerin“, da sie nach dem Volksglauben die zur Herbstzeit in der Luft hängenden Spinnfäden, den Altweibersommer, spinnst. Am phantastischsten ist wohl die Bezeichnung „Nackte Jungfrau“, weil die Blüte der Herbstzeitlose aus der Erde sproßt, bevor man die Blätter sieht. Die Herbstzeitlose enthält ein starkes Gift. Vor ihrer Giftwirkung hatten die Griechen schon großen Respekt, denn sie nannten die Herbstzeitlose „Ephemorem“, d. h. die in einem Tag tödende. Im Volksmund heißt es, daß beim frühen Erscheinen der Herbstzeitlose

auf einen schönen, sonnigen Herbst zu rechnen ist. Durch den Füllen des Wanderers durch den Kottenforst oder das Siebengebirge rascheln die noch weichen, eben gefallenen Blätter und ein kühler Wind fährt leise rauschend durch das Laub. Wenn am Morgen die Sonnenstrahlen ins Dickicht fallen, glitzert es hier und da, als seien Millionen Diamanten von einem unsichtbaren Zauberer verstreut. Es sind die ganz dünnen Spinnweben, auf denen der Tau liegt. Es sind die Wolfsspinnen, die um diese Zeit in ihrer Spinnarbeit besonders reg sind. Man sagt, sie spinnen das Winterkleid der Erde. — Herbst . . . nicht nur in den Farben der Natur spürt man die Vorahnung der kommenden Kältezeit. Allmählich beginnen auch die Tiere sich für den Winter zu rüsten, ihre Wohnungen gegen die Kälte zu schützen und sich mit Wintervorräten einzudecken. Langsam kommt schon die Dämmerung. Es wird empfindlich kühl, die Vögel haben längst aufgehört zu zwitschern, schon werden am blauen, fahlen Himmel die ersten kaltflimmernden Sterne sichtbar.

## Am Rhein entlang

Ausländer loben

**Niederbreisig:** Touristen aus Belgien verbringen hier ihre Ferien und sprechen sich lobend über die Einrichtungen des Thermalbades und dessen Heilwirkung aus.

Unsichtbare Warnschilder

**Niederbreisig:** Die schmale Zehnerstraße ist zu einem gefährlichen Engpaß für den gesamten Verkehr geworden. Überholungen von Kraftfahrzeugen sollen unterbleiben, um Unfälle zu verhüten. Ueber der Straße angebrachte Schilder weisen auf das Verbot hin. Jedoch sind die Schilder derart angebracht, daß sie von den meisten Kraftfahrern nicht beachtet werden können.

Schwerer Verkehrsunfall

**Brohl:** Ein in Richtung Niederbreisig fahrender Lastkraftwagen wurde kurz hinter Brohl von einem entgegenkommenden leichteren LKW angefahren. Der Fahrer des Lastkraftwagens verlor hierbei die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr an der linken Straßenseite den Berghang hinauf. Er schlug um und blieb auf der Fahrbahn liegen. Ein Fußgänger aus Waldorf wurde mitgerissen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus nach Andernach eingeliefert werden mußte. Die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. An dem Fahrzeug entstand erheblicher Sachschaden.

## Aus dem schönen Ahrtal

Beginn des Bädertages

**Bad Neuenahr:** Mit einer öffentlichen Kundgebung am Sonntag, 11. Uhr, im großen Kurhausaal beginnt der diesjährige Deutsche Bädertag, der vom 9. bis 12. Oktober hier stattfindet.

300 Gäste kommen

**Bad Neuenahr:** Im Anschluß an die Tagung des Zentralverbandes deutscher Molkereifachleute und Milchwirtschaftler vom 16. bis 18. Oktober in Königswinter besuchten etwa 300 Milchwirtschaftler Bad Neuenahr.

Drei Orte feiern Kirmes

**Ringgen:** Am 8., 9. und 10. Oktober feiern die Ortschaften Ringgen, Beller und Böhligen Hauptkirmes. Die Bewohner der Ortschaften treffen alle Vorbereitungen.

# Im Kranz der Sieben Berge

Betrüger endlich gefaßt

**Ittenbach:** Kürzlich warnten wir vor einem Betrüger, der unter den Namen Causemann und Kremer in verschiedenen Orten des Rheinlandes auftrat. Unter neuem Namen konnte er in Worms nunmehr dingfest gemacht werden. Betrogene werden gebeten, der Polizei Angaben über Art und Umfang der Schädigung zu machen.

Viehtreiben nicht gestattet

**Ittenbach:** Der Bürgermeister von Ittenbach weist darauf hin, daß das Viehtreiben durch die Straßen der Ortschaft verboten ist.

Wieder ein Zusammenstoß

**Grensgelbte:** An der unübersichtlichen Autobahnüberquerung zwischen Oberpleis und Grensgelbte stießen wieder ein LKW und ein PKW zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Erntedankfest

**Berghausen:** Am 9. Oktober feiert Berghausen sein Erntedankfest. 16 Uhr zieht ein Erntezug um. Daran finden Erntereigen, Kinderwagenrennen, Sacklaufen, Schubkarrenrennen und das altbekannte „Hahneköppen“ statt. Ein Festball beschließt die Veranstaltung des Junggesellenvereins.

Die Korbmacher sind wieder da

**Hüscheld:** Umherziehende Korbmacher treten jetzt auch wieder im Siebengebirge auf. Mit der meist kinderreichen Familie und einem Wohnwagen ziehen sie von Ort

# Aus der Bunten Stadt

Nachfahrverkehr eingestellt

**Lin:** Die Rheinfähre GmbH, Linz-Kripp hat den Nachfahrverkehr zwischen Linz und Kripp mit dem Fährschiff ab 5. Oktober eingestellt. Der Personenverkehr wird weiterhin täglich mit dem Motorboot bis 22.30 Uhr durchgeführt.

Sparsamkeit beim Wasserverbrauch

**Lin:** Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß wegen technischer Arbeiten an der Wasserversorgung bis einschließlich Freitag dieser Woche noch vorübergehend Wassermangel auftreten wird. Die Bevölkerung muß daher mit dem vorhandenen Trinkwasservorrat sparsam umgehen.

Herbstgäste in Linz

**Linz:** Mit dem Winterfest hatte zwar der Fremdenverkehr seinen Höhepunkt erreicht, er ebbt jedoch in der Bunten Stadt noch nicht gänzlich ab. Für den kommenden Sonntag erwartet man drei Sonderzüge, die Gäste aus Aachen, Altena und von der Sieg bringen. Für den 16. Oktober tätigte das Verkehrsamt einen Abschluß mit dem Reichsbahnverkehrsamt Bochum.

Leben und Sterben in Königswinter

**Königswinter:** Im September wurden in Königswinter-Stadt 9 Geburten (6 Jungen und 3 Mädchen), 6 Eheschließungen und 2 Todesfälle (eine Leichenlandung aus dem Rhein) beurkundet.

# Feldmäuse werden zur Plage

Wintervorräte sind bedroht — Vier Giftkörner in jeden Bau

Aus allen Teilen unseres Heimatgebietes wird über die große Mäuseplage geklagt. Solten im Laufe des Winters nicht schwere Schäden an den Wintersaaten, auf den Kleefeldern und in den Scheunen entstehen, so muß nunmehr gegen die Feldmäuse mit allen geeigneten Mitteln vorgegangen werden. Nur wenn es gelingt, in den nächsten Wochen die ungewöhnlich starke Feldmausplage zu beseitigen, sind volkswirtschaftlich untragbare Verluste zu vermeiden. Deshalb ist es, wie das Landwirtschaftsministerium betont, Pflicht jeden Besitzers landwirtschaftlich genutzter Flächen, unverzüglich mit der Feldmausbekämpfung zu beginnen und sie bis zum vollen Erfolg fortzuführen. Auch die Straßensböschungen, Feldwege, Weiraine, Grabensböschungen sowie Eisenbahndämme und sonstige Oedland müssen in die Bekämpfung einbezogen werden. Gerade von diesen Stellen geht nämlich immer wieder die Verseuchung des Ackerlandes aus. Sie

sind direkte Brutstätten für die Feldmausplage. Gegen die Feldmaus wird mit Giftgetreide, das in ausreichenden Mengen zu durchaus annehmbaren Preisen zur Verfügung steht, vorgegangen. Für den Erfolg ist es nicht gleichgültig, wie das Giftgetreide, das ja auch für Mensch, Vieh, Haustiere und Wild gleichermaßen sehr giftig ist, auf den verseuchten Flächen gelegt wird. Breitwürfiges Ausstreuen des Giftgetreides hat gar keinen Zweck. Ein Erfolg ist nur zu erzielen, wenn die Giftkörner mittels Legelöffel, Legetroh oder langstieligem kleinen Löffel tief in die von Feldmäusen belegten Baue gebracht werden, so daß die Feldmäuse noch innerhalb der Baue das Giftgetreide finden und fressen. Für einen vollen Erfolg genügt es, wenn in jeden Bau 3 bis 4 Giftkörner kommen. Nur sorgfältige und gewissenhafte Arbeit allerdings gewährleistet die Sicherung der nächstjährigen Ernte und die Erhaltung der Erntevorräte. Nachlässige Bekämpfung kann höchstens einen Teilerfolg bringen.

# Ein vergeblicher Bräutigam

Hindernissen zum Beueler Standesamt

**Villich:** Ein glückliches junges Paar wagte jüngst den Weg zum Beueler Standesamt. Das Aufgebot wurde bestellt. Der Tag der Eheschließung stand bevor. Die gegenseitige Prüfung, die seit alterher den Brautleuten empfohlen wird, schien aber noch nicht beendet, denn zwei Tage später bemühten sich die beiden wieder zum Standesamt und baten um Aufschub der Trauung. Ihr Wunsch wurde erfüllt. Wieder ein paar Tage später war es denn endlich so weit. Braut und Bräutigam unterzogen sich noch einmal der vorgeschriebenen Prozedur, und wieder wurde ihr Aufgebot im Aushangskasten des Rathauses angeheftet. Aber das junge Paar war sich immer noch nicht schlüssig. Ob es vor der Zukunft bangte oder dem Glück nicht traute, es verlor den Mut und machte ein zweites Mal das Aufgebot rückgängig. Wie von einem Alpdruck befreit, kehrten die beiden nach Hause zu-

rück. Doch kaum hatten sie diesen Schritt überwunden, als sie aufs neue den Plan faßten, irgendetwas zu unternehmen, um ihren Wunsch nach einem gemeinsamen Heim, der so alt wie die Menschheit ist, Wirklichkeit werden zu lassen. Und da sich dies, wie sie nach reiflicher Überlegung einsehen, nur auf dem Wege über das Standesamt erreichen läßt, so beschlossen sie denn, ein letztes Mal das Beueler Rathaus aufzusuchen, um ihren Vorsatz nun auch wirklich in die Tat umzusetzen. So geschah es. Die Formalitäten wurden wiederholt, die Gebühren zum dritten Mal bezahlt. Dem Aufgebot sollte nun endlich die Trauung folgen. Aber das junge Paar, das sich solcherart um sein Glück bemühte, war noch nicht am Ziel. Der Hochzeitstag kam. Mit Spannung wurde das Pärchen im Standesamt erwartet. Endlich öffnete sich die Tür und er, der Bräutigam, erschien. Die Braut wurde schon kommen, meinte er zuversichtlich. Aber sie kam nicht, und als er sich aufmachte, sie zu suchen, fand er die Haustüre verschlossen, die Liebste war ausgefallen. Am nächsten Tage machte die Braut dem Standesamt ihren Besuch. Sie bedauerte das Versäumnis. Der Bräutigam habe ihr nichts davon gesagt, daß sie gestern getraut werden sollten. Wie könne man doch nur so vergeblich sein! Sagte es, und empfahl sich: Auf Wiedersehen!

## Aus Unkel

Meldung der Flüchtlinge

**Unkel:** Bei den zuständigen Gemeindegemeindeführern müssen sich bis 11. Oktober alle Flüchtlinge zur Erfassung melden. Die Maßnahme betrifft ansässige Personen, die außerhalb der Grenzen nach dem Stand vom 1. 3. 1938 oder in den Ostprovinzen nach dem Gebietsstand vom 1. 9. 1939 gewohnt haben.

Neuer Fleischbeschauer

**Unkel:** Ab 1. Oktober wurde für die Gemeinden Unkel, Bruchhausen und Rheinbreitbach Franz Gran, Unkel, Frankfurter Straße 34, als neuer Fleischbeschauer eingesetzt.

Unfall auf dem Rhein

**Unkel:** In der Nähe der Unkelstele geriet in der Dunkelheit ein Motorschiff in Not. Ein drohender Zusammenstoß mit einem verankerten Fischerboot wurde verhindert, jedoch fuhr das Schiff in die ausgehängten Netze und zerbrach.

Leimringe anbringen!

**Unkel:** Die Verwaltung weist darauf hin, daß bis 25. Oktober an allen Kern- und Steinobstbäumen mit Ausnahme der Pflirsichbäume die Leimringe als Schutzmaßnahme gegen den Frostspanner angebracht sein müssen.

Landwirtschaftsschule Asbach

**Asbach:** Das durch Kriegseinwirkung beschädigte Gebäude der Landwirtschaftsschule Asbach soll bis Beginn des neuen Halbjahres (Anfang November) wieder bis auf einige Feinheiten hergerichtet sein. Für das neue Schuljahr ist die Mädchenabteilung schon besetzt, während Jungens noch Aufnahme finden können. Ein Beweis für die Wichtigkeit der Schulung ist die Tatsache, daß die Landgemeinden mit den besten Leistungen auch die meisten Besucher der Landwirtschaftsschule aufzuweisen haben.

# Linzer Stadtbild wird schöner

Neue Bebauung des Geländes am Neutor — Sitzung der Stadtverwaltung

**Linz:** Unter dem Vorsitz von Stadtbürgermeister Dr. Hoffmann traten die Linzer Stadtverordneten Donnerstagnachmittag zu einer Sitzung zusammen. Für das Schätzungsamt wurden Mauremeister Heinrich Lohr und zu seinem Stellvertreter Mauremeister Karl Runkel gewählt, zu Beisitzern (Ortschätzern) Johann Selbach, Josef Bungart, Alex Oelpenich und Wilhelm Schoop. Ueber die Vergütung der Städtischen Müllabfuhr berichtete Stadtbaurat Dözel. Dem zur Zeit mit der Abfuhr beauftragten Unternehmer, der bis vor dem Tage X nur 150 RM in der Woche und seitdem 125 DM vergütet bekam, soll die Müllabfuhr nach Beschluß der Stadtverordneten vorläufig belassen werden. Inzwischen ist die Gebühr nach Verhandlungen auf 100 DM pro Woche festgesetzt worden. Eine eingehende Erörterung fand der Bau- und Baufuchtlinienplan am Neutor, zu dem Stadtbaurat Dözel die notwendigen Erläuterungen gab. Durch den Fortfall einiger Häuser wurde an diesem östlichen Stadtausgang ein vollkommen verändertes Bild geschaffen. Eine neue Bebauung dieses Geländes ist erforderlich. Der Plan sieht vor, daß das historische Neutor, ein Wahrzeichen der alten Linzer Stadtbefestigung, möglichst freistehen bleibt. Das angrenzende Haus Strohe soll abgerissen werden. Auch ist an

der Alleestraße der Abbruch der Aufgangstreppe zum Neutor vorgesehen, jedoch ist hierfür, da das Gelände unter Denkmalschutz steht, die Genehmigung des Konservators erforderlich. Der Platz an der anderen Seite soll freibleiben und in die ganze Formgestaltung miteinbezogen werden. Die Stadtverordneten hatten gegen den Plan keine Einwendungen, sofern den Anliegern eine ausreichende Entschädigung gezahlt wird. Für eine vollkommene Straßenbeleuchtung sind etwa 45.000 DM erforderlich, die jedoch vorerst noch nicht beschafft werden können. Der Plan sieht vor, noch sechs Gaslampen anzubringen, wodurch die Stadt dann insgesamt über 55 Beleuchtungskörper verfügen würde. Es wurde angeregt, weitere Lampen anzubringen. Eine Anregung, die Rußland-Helmkehrer neben der Geldspende von 50 DM mit einem Wein- und Rauchwarenbescherung und einem Handschreiben der Stadtverwaltung zu erfreuen, fand allgemeinen Anklang. Klagen kamen über die schlechte Buttersversorgung in der Stadt, es soll deshalb bei der Aufsichtsbehörde eine Beschwerde erfolgen. Ferner sprachen sich die Stadtverordneten gegen die jetzige Fassung des Gesetzes für die Wohnbauabgabe aus. Auch in dieser Angelegenheit soll die Stadt bei der Aufsichtsbehörde vorstellig werden.

# Die Stadt am Apollinarisberg meldet

DRK sammelt

**Remagen:** In der Zeit vom 15. bis 23. Oktober wird eine öffentliche Sammlung von Geldspenden von Haus zu Haus sowie eine Straßensammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt. Der Ertrag der Sammlung dient der Finanzierung der Wohltätigkeit und dem Aufbau des Landesverbandes.

Alle Junggesellen sind eingeladen

**Remagen:** Der Junggesellenverein unserer Stadt feiert am Sonntag wieder seine Auferstehung. Die Eimerläufer haben alle Junggesellen zur Gründungsversammlung im Gasthof „St. Peter“ eingeladen.

Rheintour des Männerchor

**Remagen:** Der Remagener Männerchor hat eine Einladung des Männergesangsvereins Leutesdorf angenommen. Leutesdorf feiert am Sonntag sein Sängerfest, zu dem über 50 Vereine ihr Kommen zugesagt haben. Unsere Sänger werden ihr Auftreten in Leutesdorf mit einer kleinen Rheintour verbinden.

20 Geburten — 10 Sterbefälle

**Remagen:** Das Standesamt beurkundete im September 20 Geburten, 7 Heiraten und 10 Sterbefälle. In der gleichen Zeit des Vorjahres registrierte der Standesbeamte 13 Geburten, 12 Heiraten und 7 Sterbefälle.

Kampf den Feldmäusen

**Remagen:** Die zu Beginn der Woche eingeleitete Feldmausbekämpfung zeigt einen

niegeahnten Erfolg. Ein Gang durch die Gemarkung bestätigt diese Feststellung, denn auf jedem Acker, jeder Wiese und jedem Feldweg stellt man eine große Anzahl toter Mäuse fest.

In Weinberge des Herrn

**Remagen:** In den Weinbergen des Franziskanerklosters bringen eifrige Hände die diesjährige Traubenlese ein. Frauen und Mädchen der Nachbarschaft stellen hierbei wie in jedem Jahre gerne ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Diese Hilfsbereitschaft entspricht einem langjährigen, überlieferten Brauch.

Schlagloch gefährdet Verkehr

**Remagen:** Auf der Fürstenbergstraße hemmt ein großes Schlagloch den umfangreichen Autoverkehr. Es wäre angebracht, diesen verkehrgefährdenden Uebelstand zu beseitigen, um etwaige Unfälle auszuschließen.

Unsere Glückwunsche

**Remagen:** Fräulein Sophie Depenheuer wird in den nächsten Tagen 80 Jahre alt. Der Landwirt Josef Wilckirchen beging seinen 76. Geburtstag und Frau Therese Arenz geb. Vombel wird am 15. Oktober 81 Jahre alt. Gottlieb Rieger feiert am 12. Oktober seinen 88. Geburtstag.

In den Ruhestand versetzt

**Remagen:** Der bisherige Leiter des Wohnungsamtes, Amtssekretär Josef Bündgen, wurde in den Ruhestand versetzt. Als Nachfolger wurde Amtssekretär Fleckhaus bestimmt.

# Königswinter erhöht Stromtarif

Die Stadtvertretung beschloß es in ihrer gestrigen Sitzung

**Königswinter:** In der gestrigen Stadtvertretersitzung wurde festgestellt, daß Stadtbaumeister Port in Zukunft bei allen städtischen Aufträgen über 500 DM mehrere Angebote einholen wird. Eine längere Debatte befaßt sich mit der Erhöhung der Strom- und Gaspreise. Der Bürgermeister erklärte, daß sie wegen der Erhöhung der Einkaufspreise erforderlich wäre. Herr Redder als Vertreter der Stadtwerke erklärte, der Strompreis müsse für den Arbeitsstrom von 8 auf 10 Pfennig erhöht werden, den Haushaltspreis wolle man jedoch auf 42 Pfennig belassen. Somit seien die Gewerbebetriebe, die insgesamt 400.000 Kilowatt verbrauchen, gegen 150 Kilowatt durch die Haushalte die Belasteten. Von den Stadtverordneten wurde darauf hingewiesen, daß auch zahlreiche Haushalte den 8-Pfennig-Tarif mit Grundgebühr haben. Die Gewerbebetriebe könnten die Last umlegen, ihre Kunden zahlen dennoch. Der kleine Mann sei wieder der Leidtragende. Schließlich wurden Beispiele angeführt, daß die meisten Nachbarorte geringere Tarife hätten. Das Mehraufkommen durch die Strom- und Gaspreise um je zwei Pfennig wird mit 35.000 DM je Jahr errechnet. Für Erhöhung des Strompreises stimmte

man einstimmig, für Erhöhung des Gaspreises von 25 auf 27 Pfg. stimmten 10 dafür gegenüber 6 ablehnenden Stimmen. Einige Anträge befaßten sich u. a. mit den unerträglichen Verkehrsverhältnissen auf der Königswinterer Durchgangsstraße und mit den Verhältnissen am Torso der DAF in der Rheinallee, der als Müllablageplatz benutzt werde und von Ratten bevölkert sei, was wiederum Typhusgefahr mit sich bringe. Schließlich wurde noch eine Kontrolle der Hunde durch Hundesteuermarken gefordert.

Kultureller Wert des Vivariums

**Königswinter:** Der Inhaber des Vivariums am Drachenfels hatte sich in Siegburg vor Gericht zu verantworten. Er hatte am Vivarium einen Erweiterungsbau errichtet, ohne die baupolizeiliche Genehmigung einzuholen. Kläger war die Naturschutzbehörde. Der Richter erkannte den kulturellen Wert des Vivariums voll an. Es stehe im Gegensatz zu manchen kitschigen Buden und Betrieben am Drachenfels, doch müsse wegen der fehlenden Bauerlaubnis eine Strafe von 40 DM gezahlt werden. Von einem Wiederabbrechen des Baues wurde Abstand genommen.

# Das Leben in Indien

Lichtbildervortrag eines Paters aus Bad Hönningen über fernes Land

**Königswinter:** Donnerstagabend schilderte ein Pater, gebürtig aus dem benachbarten Hönningen, der seit langem Jahren in der Indienmission tätig ist, in einem Lichtbildervortrag das Leben in Indien. Er erläuterte dabei u. a. die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, die Religion und ihre Auswirkungen, das Schulwesen, die Sitten in allen Lebenslagen, Verkehrsverhältnisse mit Ochsenkarren, plauderte von Elefanten, Autos und Motorrädern. Als Doktor und Apotheker, als Kinderpfleger und Lehrer, auf allen möglichen Gebieten müsse der Missionar sich betätigen. In zahlreichen Briefen aus Indien wurde der Redner gebeten, wieder in seine zweite Heimat zurückzukehren.

teskind\*; Referent ist ein Arzt. Am 9. Januar spricht das Mitglied des Männerwerks Johann Kolter über: „Der Geist in unseren vier Wänden“. Die Kurse beginnen mit einer hl. Messe um 9 Uhr in der Kapelle Marienhof und dauern bis 17 Uhr. Die Unkosten betragen 1,50 DM für Mittagessen und Nachmittagskaffee. Zum Frühstück nach der Messe sind Butterbrote mitzubringen.

Waldbrand am Petersberg

**Königswinter:** Die Brandsirene rief die Feuerwehr zum Petersberg, wo in der Nähe der Müllgrube und des Autohofes ein Waldbrand ausgebrochen war. Es gelang, den Schaden auf ein Mindestmaß zu beschränken.

# „Mit der Würde unvereinbar“

Die Spielbank in Königswinter in der Kritik

**Wieder Volksmission**  
**Königswinter:** Die Volksmission, die nach Allerheiligen beginnt, wird von Oblatenpatres gehalten, so auch von dem bekannten Pater Kister. Für die Kinder ist eine halbe Woche vorgesehen, je eine Woche für die männliche und weibliche Jugend, letztere gemeinsam.

Kursus für katholische Brautleute

**Königswinter:** Am Sonntag, 16. Oktober, beginnt im „Marienhof“ auf der Margarethenhöhe ein Kursus für katholische Brautleute. Das Thema des ersten Tages heißt: „Die Ehe am Schöpfungsmorgen und in der Erlösung“, es wird von einem Priester behandelt. Der zweite Tag steht unter dem Gesichtspunkt „Mann und Frau in der Ehe“, es spricht eine erfahrene Frau und Mutter. Es folgt am 11. Dezember: „Die Ehe auf dem Weg zur Familie; vom Kind zum Got-

**Königswinter:** Die Rhein-Zeitung veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 4. Oktober unter obiger Überschrift folgenden Bericht: „Der Betrieb einer Spielhölle in der Nähe der Bundeshauptstadt Bonn ist mit der Würde des Bundespräsidenten, der Regierung und des Parlaments unvereinbar.“ Mit dieser Begründung lehnte die Landesregierung von NRW. den Antrag der Stadt Königswinter auf Eröffnung eines Spielkasinos ab. „Wäre Bonn also der Bundeshauptstadt-titel versagt geblieben, hätten wir jetzt unsere Spielbank“, so meinte jüngst ein Experte. Eine Million DM als Anteil am Kasinoertrag stellte er, ein Belgier, den niemand namentlich kennt, der Stadt Königswinter in Aussicht, die eine großzügige Flüchtlingshilfe und den Wohnungsbau för-

dern helfen sollten. Die Stadtverwaltung war zwar skeptisch, die meisten Königswinterer lehnten eine Spielbank gänzlich ab und voran der Pfarrer von Königswinter. Geld scheint bei dem Belgier eine untergeordnete Rolle zu spielen, er finanzierte den feudalen Ausbau Leys ehemaligen Gasthauses und ließ es als Hotel und Kasino mit allen Schikanen einrichten. Die Kasinogesellschaft will jetzt mit einem Antrag an die Bundesregierung herantreten.“



# Der Mann, der Hitler machte

## JOSEPH GOEBBELS / Eine verhängnisvolle Lebensgeschichte / Von Curt Rieß

### XVIII.

Dieser Rundfunkmeldung, die auf der ganzen Welt wie eine Bombe einschlug, war eine ungeheure Propagandaaktion vorangegangen. Sobald die furchtbare Entdeckung im Waldchen von Katyn gemacht war, hatte Goebbels Gerichtsmediziner und Chemiker hingeschickt, neutrale Experten aufgefördert, an der Untersuchung teilzunehmen, Vertreter von Bulgarien, Rumänien und Kroatien, Italien, Ungarn und so weiter eingeladen. Protokolle wurden verfaßt, Photos aufgenommen, die Herausgabe eines Weißbuchs durch das Auswärtige Amt vorbereitet. Bauern wurden verhört, die aussagten, sie hätten in der fraglichen Zeit Schüsse gehört. Indizien wurden sichergestellt, wie zum Beispiel Tagebücher und Briefschaften, die sich bei den Toten fanden, und die alle darauf hinwiesen, daß ihre Besizer im Sommer und Herbst 1940 ermordet worden waren. (Smolensk fiel erst im Juli 1941 in deutsche Hand).

Goebbels doziert in der Ministerkonferenz ausführlich, wie die deutsche Presse die Sache aufziehen soll. „Warum hat Stalin, als er vom Chef der polnischen Exilregierung in London, Sikorsky, nach dem Verbleib der zwölftausend polnischen Offiziere gefragt worden ist, diesem zur Antwort gegeben: Die leben als friedliche Bürger bei uns in der Sowjetunion? Warum hat Stalin damals nicht gleich gesagt: Die sind von uns zurückgelassen worden, wir wissen nicht, wo sie sind? Heute aber, da wir die Scheußlichkeit der sowjetischen Liquidierungsaktion aufgedeckt haben, behauptet der Krimi plötzlich, wir hätten diese zwölftausend Offiziere ermordet“.

Besonderen Wert legt Goebbels darauf, daß die Wochenschauen alles bringen. „Es muß gezeigt werden, wie die Pressevertreter des Auslandes an den Gräbern stehen, mit Taschentüchern vor der Nase oder mit brennender Zigarette im Mund, weil sie es sonst vor Verwesungsgeruch nicht aushalten können! Schließlich inszeniert er eine feierliche Bestattung: Geistliche werden nach Katyn verfrachtet, im Beisein von In- und Auslands- presse, Kameramännern, werden die Opfer erneut in die Erde gesenkt, wobei sich eine weitere Gelegenheit bietet, den gesamten Komplex noch einmal aufzurollen und der Welt zu zeigen, was sie zu erwarten hat, wenn der Bolschewismus siegt.“

Es ist meisterhaft gemacht. Und doch beschäftigen sich die halbwegs seriösen deutschen Blätter nur ungerne und vorübergehend mit der Affäre. Seltene Ironie des Schicksals: Einmal sagt Goebbels die Wahrheit, und man glaubt ihm nicht; außerhalb Deutschlands noch weniger als in Deutschland. Empört stellt Goebbels fest, die Affäre von Katyn habe der „Koalition unserer Gegner keineswegs einen tiefen Riß zugefügt... In London und Washington macht man im Gegenteil den Polen mit aller gebotenen Deutlichkeit klar, daß man im Grunde genommen nichts für sie tun könne... Die englischen und USA-Zeitungen haben die Polen fallen lassen“.

Am 25. Juli 1943 setzt der König von Italien kurzzeitig Mussolini ab. Im Propagandaministerium in Berlin ist man sprachlos. Schließlich kommt die Meldung zustande, der Duce sei krank. Goebbels ist ein paar Tage lang derart fassungslos, daß er seinen wöchentlichen Leitartikel ausfallen läßt. Offenbar kann er sich zu keiner definitiven Taktik entschließen. Denn alle deutschen Zeitungen nehmen vorläufig eine abwartende, unentschlossene Haltung ein, was darauf hinweist, daß sie keine Direktiven bekommen haben. Es konnte ja sein, daß die Proklamation des Königs und des Marschalls Badoglio, der Krieg werde fortgesetzt, ernst gemeint war.

Am 8. September folgt die Kapitulation Italiens. Sie mußte katastrophale Folgen für die deutsche Moral haben. Aber einmal mehr rafft sich Goebbels zusammen, nimmt die Zügel fest in die Hand, gibt klare Weisungen aus. Der König von Italien ist ein „Verräter“. Die Kapitulation ist ein „Dolchstoß in den Rücken“.

Ueberraschenderweise läßt Hitler Goebbels in dieser Notlage nicht im Stich. Goebbels telefoniert mit ihm, bittet ihn, sofort zum Volk zu sprechen. Knapp zwei Stunden später spricht Hitler über alle deutschen Sender. Er entschuldigt sein langes Schweigen mit der Behauptung, er habe den Zusammenbruch Italiens seit langem vorausgesehen, habe also nicht zu seinem Volke sprechen können, ohne eine solche Möglichkeit zu erwähnen, auf der anderen Seite aber hätte eine solche Erwähnung üble Folgen haben können; sie hätte nämlich den Verlauf der Dinge noch beschleunigt. Das war die Wiederholung der Goebbelsthese, daß man nicht immer alles sagen durfte, was man wollte. Hitler sprach klar und ruhig und flößte Vertrauen ein. Er redete viel von Mussolini und lobte seine Treue.

Zwei Tage später, als Mussolini in der sensationellsten Weise von deutschen Fallschirmtruppen befreit wird, steigt der propagandistische Wert dieser Rede ins Ungemessene.

Die Befreiung selbst wird von Goebbels mit Sondermeldungen als großer Sieg aufgezeigt, mit ausführlichen Beschreibungen des Hergangs, der ja wirklich etwas filmhaft Aufregendes hat. General Dittmar, der deutsche Kommentator, erklärt zu Recht, daß diese Aktion in ihrer moralischen Auswirkung den Wert einer gewonnenen Schlacht habe. Aber die Auswirkung ist eben nicht so sehr die Folge der Aktion, als vielmehr die Folge der Propaganda. Wie ein halbes Jahr vorher im Sportpalast, spielt Goebbels wieder auf allen Registern.

Und wie damals im Sportpalast ist er auch jetzt ganz kalt dabei. Als Mussolini im Dezember eine größere Rede in Mailand hält und Fritzsche wissen will, wie diese Rede aufzuziehen sei, sagt Goebbels, daß ihn die Reden Mussolinis nicht interessieren; Mussolini sei nicht aus Freundschaft gerettet worden, sondern aus Gründen der Vorsicht und Sicherheit.

Je mehr das Jahr 1943 fortschreitet, um so unruhiger wird der Gauleiter von Berlin. Er fährt ins zerstörte Köln, und was er dort sieht, erschüttert ihn. Kurz darauf wird Hamburg bombardiert — dreißigtausend Tote. Da beschließt Goebbels, die Frauen und Kinder Berlins zu evakuieren. Am 1. August erscheint sein erster Aufruf: „Berliner, Berlinerinnen! Es ist dringend erwünscht und liegt im Interesse jedes einzelnen, der nicht aus beruflichen oder sonstigen Gründen zum Verbleib in Berlin verpflichtet ist, sich in weniger luftgefährdete Gebiete zu begeben...“ Berlin horcht auf. Ueberall packen die Menschen ihren wertvollsten Besitz und schicken ihn zu Bekannten aufs Land. Die Straßen sind voll von Leuten, die irgendetwas tragen, Pakete, Koffer, eingerollte Teppiche. Frauen und Kinder nehmen hastig Abschied, ununterbrochen rollen Züge nach Pommern, nach Mecklenburg, nach Bayern. Und dann sind die Straßen und Omnibusse, die Untergrundbahnen plötzlich leer. Berlin hält den Atem an, wartet.

Der erste Schlag fällt in der Nacht zum 24. August. Die südlichen Vororte von Berlin werden nahezu vernichtet. Zehntausende werden obdachlos. Goebbels ergreift sofort Maßnahmen. Das Fotografieren des rauchenden Trümmerfeldes wird verboten. Die Zeitungen berichten nur vorsichtig, zögernd. Die Größe Berlins bewirkt, daß man in der Mitte der Stadt, im Norden und Osten für übertriebene Gerüchte hält, was sich wirklich abgespielt hat. Dabei weiß Goebbels, daß dies eigentlich erst der Anfang ist; weiß es aus der Erfahrung anderer Städte, weiß es, weil die Briten den Regierungen, deren Botschaften und Gesandtschaften im Zentrum Berlins liegen, eine Warnung haben zukommen lassen. Mit jedem Tag wird er nervöser. In solche Wut und Angst hat sich Goebbels geredet, daß er um diese Zeit durchaus dafür eintritt, daß die Bevölkerung an alliierten Fliegern, die mit dem Fallschirm landen, Lynchjustiz übt.

Das Warten wird unerträglich. Es beginnt nach Sonnenuntergang, mit Einbrechen der Dunkelheit. Jeden Abend fragt Goebbels seine Mitarbeiter, ob heute wohl ein Luftangriff kommen wird. Zwischen sechs und sieben ruft er zehner- oder fünfzehnmahl nach seinem Adjutanten, immer mit der gleichen Frage: „Neuigkeiten über gemeldete Bomber?“

Der große, entscheidende Luftangriff kommt in der Nacht vom 22. zum 23. November 1943. Kurz

Schwanenwerder. Magda ist nicht einmal böse darüber, meint später, einen so stimmungsvollen Weihnachtsabend habe man lange nicht erlebt. „Diesmal konnten die Kinder wenigstens ihre Weihnachtslieder singen,“ was ihrem Mann immer so auf die Nerven gegangen sei.

Goebbels, allein und verärgert in Schwanenwerder, schreibt seinen Neujahrsartikel. Er spricht von dem geheimnisvollen Buch des neuen Jahres... „Noch birgt es Rätsel über Rätsel für uns“... Er weiß, daß die Deutschen viel darum gäben, zu erfahren, was das Buch des kommenden Jahres birgt. Der Ansturm auf Wahrsager ist größer denn je, obwohl alle Wahrsager und Kartenleger verboten sind. Aber da nun einmal das Bedürfnis besteht, nützt Goebbels es aus. Zu Beginn des neuen Jahres läßt er in einer norwegischen Zeitung „Die Enthüllungen des schwedischen Wahrsagers Grünberg“ erscheinen. Grünberg meint, der Krieg bringe noch eine Reihe von Niederlagen für Deutschland, ende aber mit einem Sieg Hitlers. Schließlich würde Deutschland zusammen mit den Westmächten die Russen bekämpfen. Kaum war der Artikel erschienen, taucht er schon mit Schreibmaschine auf dünnem Papier geschrieben, in Deutschland auf, geht von Hand zu Hand, die Leute lesen die Prophezeiungen begierig und fühlen sich getröstet. Eine von denen, die eine Kopie dieses Artikels besitzen, ist Magda Goebbels. Aber sie will nicht, daß ihr Mann erfährt,

zeugung, daß er glaubt, die Invasion müsse mißlingen.

Einen Tag vor der Invasion ruft Hitler Goebbels nach dem Obersalzberg, wo beide den Tag in eingehenden Gesprächen verbringen. Erst um 2.30 Uhr früh kehrt Goebbels endlich ins Gästehaus zurück, wo sein Mitarbeiterstab auf ihn wartet. Er zieht sich sofort zurück und ordnet an, ihn um 9 Uhr früh zur Durchsicht der neuesten Telegramme zu wecken. Man weckt ihn jedoch schon um vier Uhr und gibt ihm die ersten Berichte über die begonnene Invasion. Er springt aus dem Bett und ruft: „Gott sei Dank, endlich sind sie da! Jetzt beginnt die letzte Runde!“

Hitler ist den ganzen Tag über optimistisch. Goebbels bleibt äußerlich ruhig, aber in Wirklichkeit ist er so nervös, daß er auf der Rückfahrt nach Berlin unausgesetzt redend, sein Auge schließt. Die nächsten zwei Wochen, erklärt er, werden den Ausgang des Krieges entscheiden. Und schon ergreift ihn eine tiefe Enttäuschung, weil die Invasion ja nun eine feststehende Tatsache ist, obwohl die militärischen Kreise sie als eine Unmöglichkeit bezeichnet hatten. Wieder einmal haben sie versagt, wieder einmal hat man ihn falsch informiert, und wieder muß er das Unerklärliche zu erklären versuchen und die gemachten Fehler beschönigen.

Ein Schlag folgt dem anderen. Goebbels weiß genau, daß der Durchbruch bei Avranches entscheidend und damit Frankreich als Operationsbasis so gut wie verloren ist. Er darf es jedoch nicht zugeben.

Noch am 14. Juni schildert er seinen Mitarbeitern den Eindruck, den er durch einen Farbfilm von der neuen Waffe gewonnen habe. „Diese Waffe, meine Herren, kommt für diesen Krieg fast zu früh. Ich glaube, sie wird erst die Waffe des nächsten Krieges sein.“ Am nächsten Tage erfährt er, daß das deutsche Oberkommando ohne viele Umstände die neuen Geschosse bereits abgefeuert hat, ohne irgendeine publicistische oder psychologische Vorbereitung. Ja, die neue Waffe hat noch nicht einmal einen richtigen Namen.

Goebbels platzt vor Wut, will mit der Sache überhaupt nichts zu tun haben. Einer seiner Mitarbeiter, Schwarz von Berk, schlägt vor, man solle sie Waffe V 1 nennen, die nächste V 2 und so fort; V für Vergeltung und gleichzeitig als Gegenstück zum berühmten britischen V für Victory. Goebbels notiert in sein Tagebuch: „Der Führer ist mit meinem Vorschlag, der neuen Waffe die Bezeichnung „V 1“ zu geben, einverstanden.“

Goebbels hat so oft die Vergeltungswaffe versprochen, bis kein Mensch mehr an ihre Existenz glaubte. Nun ist sie doch noch gekommen, aber er weiß, sie ist zu spät gekommen. Und vor allem: Der propagandistische Effekt ist verpufft.

Am Morgen des 20. Juli 1944 trifft Oberst Klaus Schenk von Stauffenberg im Hauptquartier des Führers nahe dem ostpreussischen Städtchen Rastenburg ein. Er führt eine Aktentasche mit sich; in dieser Aktentasche befindet sich eine Zeitbombe. Er stellt die Aktentasche unter den Tisch, der sich in einem Holzbunker befindet, wo an diesem Vormittag die sogenannte Lagebesprechung stattfindet, an der Hitler, Generalfeldmarschall Keitel und eine Reihe anderer



Führerhauptquartier, 20. Juli 1944

Zwei Stunden nach dem mißglückten Attentat. Das Bild zeigt neben Hitler: Göring, Bormann, ganz links Mussolini, rechts Ribbentrop. Hitler wurde nur ganz leicht an den Händen und im Gesicht verletzt.

nach sieben Uhr abends, ein schwerer Regen fällt, heulen die Sirenen. Es ist dunkel. Eine halbe Stunde später ist Berlin eine einzige Fackel. Der Westen brennt, das Regierungsviertel brennt, die ungläubliche Hitze verursacht einen Orkan, der über die Innenstadt hinwegbraust.

An diesem Abend spricht Goebbels in der westlichen Vorstadt Steglitz. Kaum hat er zu reden begonnen, bringt ihm jemand ein Blatt Papier aufs Podium. Erbleichend liest er: „Große Bomberformationen auf dem Weg nach Berlin.“ Er spricht eine Weile weiter, wird immer nervöser, fragt die Zuhörer schließlich, ob es Sinn habe, fortzufahren. Da plötzlich: Sirenen. Alles stürzt in den Keller. Goebbels setzt sich mit dem Hauptquartier in Verbindung, hört übers Telefon die einschlagenden Bomben, irgendwer schreit, man brauche ihn, er solle sofort ins Hauptquartier kommen. Eine neue Bombe, die Verbindung ist unterbrochen.

Goebbels gibt Befehl, zum Wilhelmplatz zurückzufahren. Der Chauffeur zaudert, Goebbels schreit ihn an. Der Wagen startet. Die Nacht ist rot, die Straßen sind voll von Steinen und Gerümpel. Häuser fallen ein. Die Abwergeschütze knattern. Mit fünfzig Kilometer Geschwindigkeit geht es quer durch Berlin, Bomben fallen in nächster Nähe, zweimal rast das Auto beinahe in einen Bombenkrater, immer wieder müssen Umwege gemacht werden, weil Straßen versperert sind, der Rauch wird dichter.

Als er im Hauptquartierbunker ankommt, glaubt niemand, daß er durch halb Berlin gefahren ist. Er raucht Zigarette auf Zigarette, hört die einlaufenden Berichte, ist erschüttert. „Noch zwei oder drei Attacken und Berlin ist nicht mehr“, sagt er.

In den letzten Jahren des Krieges läßt Goebbels seine Kinder privat unterrichten. Er spricht selten darüber, deutet nur einmal an, er hielte nichts von den Durchschnittslehren. Erst ganz zuletzt, im Februar 1945, sagt er einer seiner Mitarbeiterinnen die Wahrheit: „Es geht doch nicht, daß meine Kinder in der Schule hören, wie andere Kinder auf Goebbels schimpfen.“

Er überwacht aufs genaueste, was die Kinder lesen, unterhält sich mit ihnen. Als einzige Fremdsprache lernen sie Englisch. Helmuth muß außerdem viel Geschichte studieren und bekommt, vielleicht ein bißchen zu früh für sein Alter, von seinem Vater lange Vorträge über geschichtliche Zusammenhänge zu hören. Im übrigen arbeitet Goebbels ein genaues tägliches Programm für alle Kinder aus. Es ist alles festgelegt, Spaziergänge, Spiele, Filmvorführungen. Inzwischen hatte sich Goebbels durchaus darüber geträstet, daß er so viele Töchter besitzt. „Töchter bringen einen Sohn ins Haus, Söhne gehen in das Haus der Frau“, pflegt er zu sagen.

Bis zuletzt grüßen die Kinder niemals mit „Heil Hitler“ wenn sie kommen oder gehen.

Magda schickt sich an, das Weihnachtsfest im Kreise der gesamten Familie mit Schwiegermutter, Mutter und Familie Kimmich zu feiern. Sie hat mit vieler Mühe Geschenke gekauft, im Filmsaal in Lanke einen Baum aufgestellt und geputzt. Am Abend des 23. Dezember kommt der Adjutant, meldet, der Minister sei auf dem Wege und beabsichtige, sich einen amerikanischen Film vorführen zu lassen. Frau Goebbels telefoniert, der Baum sei bereits aufgestellt, die Leinwand verdeckt, der Film könne also nicht vorgeführt werden. Goebbels brüllt empört über das Telefon: „Werden meine Wünsche so respektiert?“, hängt ab und anstatt nach Lanke, fährt er allein nach

warum sie plötzlich wieder guter Laune geworden ist...

„Verrückte Zeiten verlangen nach verrückten Maßnahmen“, erklärt Goebbels, als er dem Pressereferenten Semler von seiner Reklameidee berichtet. Zu seinem Stenografen Jacobs sagt er, er habe nichts dagegen, wenn große Teile des Volkes einen Hang zum Mystischen zeigen und an Astrologen glauben, solange sie dadurch an moralischem Halt gewinnen.

Ist die Situation wirklich so verzweifelt? Wie steht es denn mit der von Goebbels so oft angekündigten und angepriesenen Vergeltungswaffe? Es ist ja nun wirklich so, daß Hitler eine ganze Reihe neuer Waffen plant, unter anderem raketengetriebene Flugzeuge, die hundert Kilometer in der Stunde schneller fliegen als alliierte Flugzeuge, und daß, wie sich später herausstellt, den Nazis nur eines mangelt: die Zeit, solche neue Erfindungen in Massen zu fabrizieren.

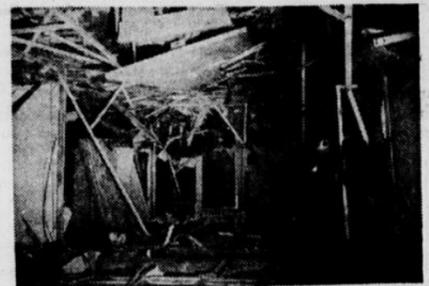
Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Goebbels sich beim Minister Speer erkundigt, wann es denn nun soweit sein würde. Im Gespräch mit seinen Mitarbeitern ist er recht optimistisch. „London hat immerhin eine Bevölkerung von acht Millionen“, erklärt er auf einer Ministerkonferenz, „daß ist etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Englands. Man stelle sich die Auswirkungen vor, wenn London eines Tages, nachdem die Vergeltung eingesetzt hat, aufgegeben werden muß.“ Daß dies so sein müsse, davon ist er, vorübergehend wenigstens, felsenfest überzeugt. Er sagt: „Eine Abwehr gegen unsere neue Waffe ist unmöglich, auch eine Warnung ist nicht durchzuführen. Die Menschen aber können ja nicht Tag und Nacht in Deckung verbringen. Einmal müssen sie aus ihren Dachslochern heraus.“

Was er und alle anderen von der Vergeltungswaffe erhoffen, ist, daß sie die Invasion unmöglich macht. Denn die nun schon seit 1943 von den alliierten Sendern angekündigte Invasion Europas wird für Goebbels geradezu zur Zwangsvorstellung. Er versucht ebensowohl sich selbst wie andere davon zu überzeugen, daß sie nicht glücken kann.

Darüber schreibt er schon seit einem Jahr Artikel. Er malt genau aus, wie die alliierten Truppen landen — und wie sie wieder zurückgeworfen werden, und ohne daß der Begriff von der Festung Europa auftaucht, spricht er unausgesetzt von ihr. Immer wieder gibt er für die Sendungen nach England Kommentaranweisungen: „Wir warten ja nur darauf, daß Ihr kommt! Und dann werden wir Euch einen Empfang bereiten, daß Euch Hören und Sehen vergeht.“ Und immer wieder die Generalanweisung: „Nicht die geringste Schwäche oder Nervosität anmerken lassen. Ganz fest und ganz sicher auftreten.“

Das ganze ist Bluff. Die Alliierten müßten es wissen, sie haben verlässliche Informationen, daß die Deutschen nur zwölf Reservedivisionen im Norden Frankreichs zur Verfügung haben. Aber der Bluff ist so gut gemacht, daß selbst militärische Experten der Alliierten, wenn sie die Luftfotos der Küstenbefestigungen betrachten, die zeigen, daß es eine „Festung Europa“, einen „Atlantik-Wall“ gar nicht gibt, davon zu fasseln beginnen, die Küstenbefestigungen seien uneinnehmbar. Ja sogar die Britische Intelligence, die täglich von ihren Agenten auf dem Laufenden gehalten wird, überschätzt die Schwierigkeiten der Lage.

Goebbels eigene Artikel sind zuletzt so optimistisch, daß er sich zu Worten hinreißen läßt, wie, das deutsche Volk besorge eher, die Invasion würde nicht stattfinden, als daß sie stattdinde. Und seine angsten Mitarbeiter sind der Ueber-



In diesem Raum explodierte Stauffenbergs Bombe

Die Lagebesprechung fand am 20. Juli 1944 ausnahmsweise nicht im Betonbunker, sondern in einer Holzbaracke statt. Dieser Tatsache verdankte Hitler sein Leben.

Prominenter teilnehmen. Kurz nachdem Stauffenberg den Bunker mit einer Ausrede verlassen hat, erfolgt die Explosion. Der Bunker wird zerrümmert, einige Personen werden getötet, mehrere schwer verletzt. Hitler kommt seltsamerweise mit dem Schrecken und wenigen Schrammen davon.

Stauffenberg hat die Explosion von weitem gesehen und nimmt an, daß Hitler tot ist. Er eilt zu seinem bereitstehenden Flugzeug, fliegt nach Berlin, wo eine Reihe hoher Militärs und prominenter Zivilisten auf ihn warten, die sich seit mehr als einem Jahr gegen Hitler verschworen haben.

Goebbels hat gegen 1 Uhr mittags eine kurze mysteriöse Nachricht aus dem Führerhauptquartier erhalten. Es habe eine „Explosion“ stattgefunden. Er fragt zurück, bekommt aber keine Antwort. Er beschließt zu warten und wird von Minute zu Minute nervöser. Die Mitarbeiter, die mit ihm zu Mittag speisen, bemerken, wie bleich und zerstreut er ist. Von einem Attentat weiß er jedenfalls vorläufig nichts.

Das Hauptquartier der Verschwörer, das Reichswehrministerium, liegt in der Bendlerstraße. Dort ist man der festen Ueberzeugung. Hitler sei tot, der lange vorbereitete Plan wird nun in die Tat umgesetzt. Truppen, die dem mitverschworbenen General von Witzleben unterstehen, marschieren auf Berlin und riegeln das Regierungsviertel ab, wo im Verlaufe des Nachmittags und Abends alle Gebäude besetzt, die wichtigsten Personen, unter anderem auch Goebbels, verhaftet werden sollen. In der Eile und allgemeinen Konfusion denkt niemand daran, dafür Sorge zu tragen, die Telefon- und Telegrafenanleitungen zu zerstören.

Es trifft sich nun, daß an diesem Nachmittag ein gewisser Leutnant Dr. Hagen, sogenannter NS-Führungsoffizier, den Offizieren des Berliner Garderegiments einen Vortrag hält. Dabei hört er, daß Hitler tot und daß Ausnahmezustand proklamiert ist und das Regiment das Regierungsviertel besetzen soll. Dies scheint Hagen verdächtig. Da er, bevor er eingezogen wurde, im Propagandaministerium tätig war, ruft er kurz entschlossen Goebbels an. Der ist um diese Zeit noch zu Hause. Zuerst will er gar nicht ans Telefon kommen, er kennt einen Dr. Hagen nicht. Schließlich läßt er sich sprechen, hört, was jener zu sagen hat, kombiniert, daß dies etwas mit der „Explosion“ zu tun hat, befiehlt Hagen, sofort zu ihm zu kommen.

Hagen erscheint eine halbe Stunde später mit den Worten: „Herr Minister, das ist eine Militärrevolte.“ Goebbels lächelt. Hagen deutet aufs Fenster: „Sehen Sie selbst!“ Goebbels sieht: Soldaten marschieren auf, sperren Straßen ab, sein Haus, das ganze Regierungsviertel ist isoliert. (Wird fortgesetzt)

# Die Lezörflur

Unterhaltungs-Beilage des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend \* 8. Oktober 1949

## Oktoberlied

Theodor Storm

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
schenk' ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,  
unchristlich oder christlich,  
ist doch die Welt, die schöne Welt  
so gänzlich unverwundlich.

Und wimmert auch einmal das Herz  
stoß' an und laß' es klingen!  
Wir wissen's doch: Ein rechtes Herz  
ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
schenk' ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst. Doch warte nur  
ja, warte nur ein Weildchen!  
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,  
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an  
und ehe sie verfließen,  
wir wollen sie, mein wack'rer Freund,  
genießen, ja genießen.

## Der Clown Bombo

Von D. Herold

Als ich von der Leopoldstraße her zum  
Flusse kam, sah ich ihn auf der Brücke  
stehen und wie verloren in das Wasser  
starren. Er sah mich so unglücklich an, daß  
ich fragte: „Kann ich Ihnen helfen?“

Er schüttelte traurig den Kopf: „Nein,  
ich muß wohl alleine fertig werden!“ Dann  
zeigte er in das Wasser: „Da unten ist Ruhe  
... da unten ist Frieden ...“

„Sie sollen nicht so reden ... das ist  
Unsinn“, antwortete ich. „Es geht allen

nicht gut ... Man muß nur den Mut zum  
Leben haben ... Kommen Sie, ich will  
Ihnen wieder etwas Mut machen ... Im  
Zirkus Teatrini spielt Bombo der Clown,  
der lustigste Mensch auf der Welt ... Er  
bringt die Leute zum Lachen! Ich lade Sie  
ein, wenn Sie erst einmal wieder lachen  
lernen, gehen die dummen Gedanken von  
alleine ...“

Wortlos ging er neben mir her, schwei-  
gend nahm er neben mir in dem großen  
Zirkuszelt Platz. Ich beobachtete ihn heim-  
lich, Gleichmütig sah er dem Geschehen in  
der Manege zu ... „Interessiert Sie das  
da unten nicht?“ fragte ich ein wenig ent-  
täuscht, als eine Dressur prachtvoller Rap-  
pen durch die Manege ging.

„Nein“ ... sagte er.  
„Warten Sie ab, gleich kommt Bombo ...“  
Er sagte nichts, sondern sah vor sich hin.

Die Rappen stürmten aus der Manege.  
Die Kapelle spielte Tusch und Trommelwir-  
bel. Nun passen Sie auf, jetzt kommt  
er ...“ ermunterte ich meinen Gefährten.

Dann erschien der Direktor. „Meine Da-  
men und Herren“, sagte er, „es tut mir leid,  
Ihnen sagen zu müssen, daß unsere Haupt-  
attraktion, Bombo, der Clown, die Freude  
der Großen, der Jubel der Kleinen, heute  
leider erkrankt ist und in dieser Vorstellung  
nicht antreten kann ...“ Wir setzten das  
Programm mit den Raubtierdressuren fort.“

Das Publikum war enttäuscht. Ich wandte  
mich zu dem Unbekannten an meiner Seite:  
„Schade ... das konnte ich wirklich nicht  
voraussehen!“

„Ich habe es gewußt“, war seine Antwort.

„Sie haben es gewußt?“ fragte ich ungläu-  
big zurück. „Ja ... woher denn?“

„Ich bin Bombo ...“ war seine Antwort.

Und er erhob sich und ging wortlos durch  
die Bankreihen zu den Ställen hinüber.

Am Schluß des Programms kündigte ihn  
der Direktor an. Bombo spielte in der  
Manege. Tausende jubelten ihm zu ...  
Tausende lachten.

## Aus einem Tagebuch für Henriette

Die Geschichte einer unvergeßlichen Liebe — von Town Grill

Es war ein Buch in einem geblichen Lei-  
nenband mit blauen Streublumen drauf und  
auf der ersten Seite stand schon verblaßt  
in steiler Schrift:

„Tagebuch für Henriette — geboren am  
17. Juli 1869“ und darunter die beiden Worte  
„von Wolfgang“.

Ich weiß nicht, wer diese Worte geschrie-  
ben hat, denn ich habe das Buch gefunden.  
Es lag in einer Truhe bei alten, schlafenden  
Briefen, die verstaubt und vergessen auf der  
Giebelkammer meiner Tante Josefine in der  
Katzengasse zu Ulmenried an der Ucker  
stand.

Niemand konnte mir sagen, von wem die  
wohl geschrieben hat, denn die Truhe war  
schon dagewesen, als Tante Josefine noch  
„Finchen“ hieß, einen braunen Zopf hatte  
und zum alten Lehrer Schwaber in die  
Rechenstunde ging ... Und das ist doch be-  
stimmt schon sechs mal zehn Jahre her.

Die gute, alte Tante ist über die Sechzig  
und hat schon längst keinen braunen Zopf  
mehr und ihr Lehrer schläft seit einem hal-  
ben Jahrhundert in der breiten, stillen Fa-  
miliengruft an der Marienkirche ... Und im  
Lenz stäubt der Hasel über ihn hin und der  
gelbe Krokus blüht zu seinen Füßen.

Gestern habe ich ihn besucht ... und dabei  
viele Grabsteine auf dem Marien-Friedhof  
gelesen, auch die auf den niedergesunkenen,  
eufemrankten Hügeln hinter der kleinen  
Kapelle.

„Unserer ewig unvergessenen, guten Mut-  
ter“ stand da in ein steinernes Kreuz ge-  
schrieben. Aber das Kreuz war schief gewor-  
den, und der Hügel war eingesunken und  
grasüberwuchert und keiner hatte ihn ge-  
pflegt.

„Unserer ewig unvergessenen, guten Mut-  
ter — gestorben im Jahre 1898 ...“ Vor  
50 Jahren also ... Wie leichtfertig sind wir  
Menschen doch mit dem Versprechen und  
wie rasch mit dem Vergessen!

Immer wieder waren bei den alten Grä-  
bern Steine mit dem Namen Henriette, aber  
alles, was sonst noch dazu geschrieben war,  
gab mit dem alten Buch aus der verstaubten  
Truhe keinen rechten Klang.

Oder soll die kleine Henriette, von deren  
großen Veilchenaugen Wolfgang schrieb,  
wirklich später die „selige Fleischhauers-  
Witwe Schöngesand“ geworden sein? Oder  
des Leinesellers und Wachziehers Bertram  
Lichtingers ehelich angetrautes Weib?

Nein, das war Wolfgangs Henriette sicher  
nicht!

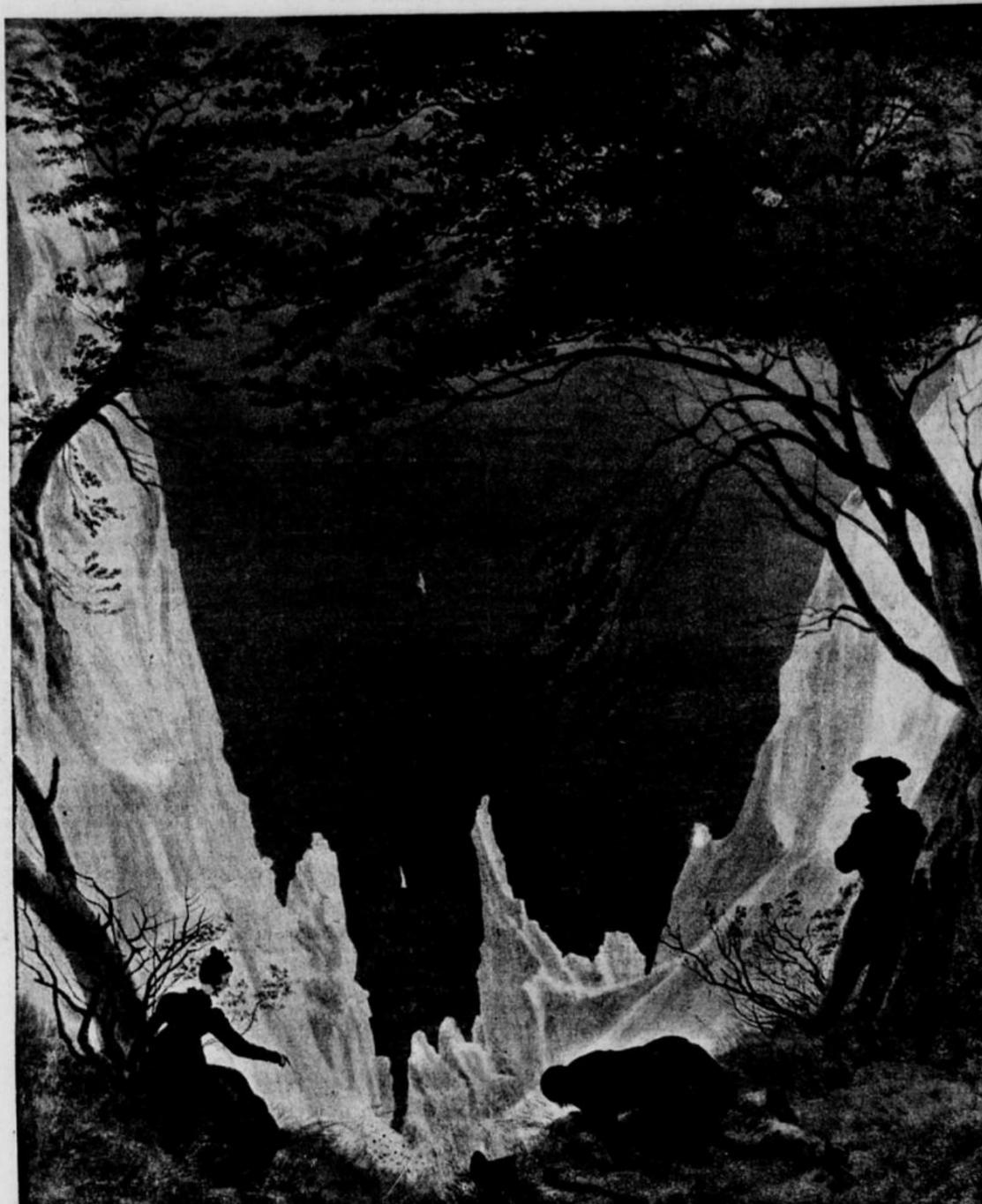
Ganz hinten bei den letzten Gräberreihen  
an der Mauer unter den Weißdornbüschen,  
dort, wo sie die Hügel schon wieder ein-  
ebnen, um Raum für neue zu haben ... lag  
ein schmales Grab. Ein Rosenstock umrankte  
einen hellen, freundlichen Stein.

„Henriette — gestorben 1888“ —

... Gestorben 1888. Und in dem Buch, das  
vielleicht für sie geschrieben ist, steht ihr  
Geburtsjahr, der 17. Juli 1869 ... 19 Jahre  
also — mußte ich denken ... nur 19 Jahre.  
Und ein altes Volkslied ging mir durch den  
Sinn: „Mußttest schon sterben, warst noch  
so jung ... so jung!“

Ich bückte mich nieder und nahm behut-  
sam die gelben Blätter auf, die der Herbst-  
wind von den Kastanien in den Efeu wehte.  
Da sprach mich jemand an.

Ein Greis mit schwarzem Ueberröckel mit  
altmodisch gewundener Kragenschleife stand  
hinter dem Buchsbaumhecken, schaute her-  
über und fragte lächelnd:



Caspar David Friedrich: „Stubbenkammer auf Rügen“

„Wollen Sie mir die Arbeit abnehmen?“  
Ein wenig verlegen suchte ich nach dum-  
men Entschuldigungen.

„Lassen Sie nur, sagte der alte Herr gut-  
mütig, und kam den schmalen Weg entlang,  
lassen sie nur ... Ich habe dieses Grab  
sechzig Jahre lang gepflegt ... Vielleicht  
sieht's meine Henriette nicht einmal ungen,  
wenn sich ein Jünger um sie bemüht. Sie  
war ja selbst noch so jung!“

„Geboren anno 1869“ ging es mir durch  
den Sinn; aber ich sprach es nicht aus.  
Der Greis legte ein Sträußchen auf den  
Efeu. Es sah aus wie Lavendel.

„Henriette ...“ sagte er dabei leise. Und  
es war, wie eine behutsame Zärtlichkeit.

Dann gingen wir nebeneinander zum Tor.  
Wir sprachen aber nichts mehr.

„Leben Sie wohl“, sagte der Alte und  
reichte mir die Hand. „Sie gehen sicherlich  
zur Stadt zurück ... Ich habe mich ge-  
freut ... Uebrigens, mein Name ist Fel-  
lner ... ich war früher mal Bürgermeister  
hier in dieser Stadt ...“

Er ging.  
Am Abend fragte ich Tante Josefine:  
„Kennst du eigentlich einen Bürgermeister  
Fellner?“

Sie nickte: „Wolfgang Fellner war vor dem  
ersten großen Kriege hier Bürgermeister ...  
Uebrigens ist er weilläufig mit uns ver-  
wandt gewesen ... Ich kenne ihn freilich  
nur dem Namen nach ... Ein richtiger Son-  
derling soll er gewesen sein ... Stell dir  
vor, er hat doch noch nicht einmal ge-  
heiratet!“

„So ... er hat noch nicht einmal gehei-  
ratet!“ wiederholte ich, nahm das Buch mit  
den blauen Blumen aus der Kommode und  
ging damit in meine Kammer hinüber.

Und dort habe ich dann diese Geschichte  
geschrieben ...

## Schwarze Moral

Eine wahre Geschichte aus Süd-Afrika

Jack M. Pearhard war immer ein Wind-  
hund gewesen und seine Tante Betty, die  
ihn nach dem Tode seiner Mutter bei sich  
aufnahm, mußte dies drei Jahre lang be-  
reuen. Nach drei Jahren machte sich Jack  
plötzlich eines Tages aus dem Staube. Er  
ging mit einem Tierfänger nach Süden und  
meldete sich erst nach 20 Jahren in einem  
Brief aus Afrika wieder, in dem er seiner  
Tante schrieb:

„Liebes, altes Mädchen, wenn Du noch  
am Leben bist und Sehnsucht hast, Deinen  
kleinen Jackie wiederzusehen, dann gehe  
zur National Farmers Bank und laß Dir die  
5000 Dollar auszahlen, die ich auf Deinen  
Namen überweisen habe, setze Dich in das  
nächste Flugzeug und komm' mal rüber.“

Und Tante Betty „kam mal rüber“. Auf  
dem Flugplatz stand Jack und sie hätte ihn  
nicht wiedererkannt, denn er war ein  
Mann geworden, hatte einen blonden Voll-  
bart und einen Hut wie Tom Mix.

Am anderen Morgen zeigte ihr Jack stolz  
die Farm, das Vieh und die Baumwollfelder,  
wo viele hundert schwarze Arbeiter und Ar-  
beiterinnen emsig schafften.

„Wie fleißig diese Leute sind“, wollte  
Tante Betty eben anerkennend sagen, aber  
der Satz blieb ihr im Mund stecken. Sie  
wandte sich verlegen ab, schlug die Augen  
nieder und sagte: „Aber, Jackie, ich bitte  
Dich, diese Menschen sind ja vollständig un-  
bekleidet.“

„Soviel Geld um sich Smokings und  
Abendkleider zu kaufen, verdient man beim  
Baumwollpflücken nicht und außerdem wäre  
das ja auch viel zu heiß ...“ meinte Jack.

Aber so leicht, wie Jack, kam Tante  
Betty über diese sozusagen „nackte Tat-  
sache“ nicht hinweg ... Und weil sie von  
den 5000 Dollar noch den größten Teil be-  
saß, schrieb sie heimlich eine Eilbestellung,  
in der sie um die sofortige Lieferung von  
800 Badehosen aller Größen und 600 Bade-  
anzüge (einteilig) ersuchte.

Nach 14 Tagen trafen die Kisten ein,  
Badehosen in allen Farben, rot, grün, blau,  
gelb und violett lagen da, sauber zum  
Dutzend gebündelt; und bei den Badean-  
zügen war es ebenso.

„Lassen Sie das unter den Arbeiterinnen  
und Arbeitern heute abend noch verteilen!“  
sagte Tante Betty zum Inspektor, dem einzi-  
gen Weißen auf Jacks Farm.

Und Tante Betty schlief an diesem Abend  
in dem erhebenden Gefühl ein, der Moral  
in Afrika einen großen Dienst erwiesen zu  
haben.

Am anderen Morgen weckte sie lärmendes  
Rufen und Schreien zu ganz früher  
Stunde aus ihrem sanften Schummer, und  
Jack kam, um sie auf die Veranda zu füh-  
ren, denn im Hof hatten sich die Schwar-  
zen versammelt, um Tante Betty für das Ge-  
schenk zu danken.

Glücklich schwebte Tante Betty zur Tür  
hinaus. Lauter Jubel klang an ihre Ohren  
und vor ihren Augen vereinten sich rote,  
grüne, blaue, gelbe und violette Farben zu  
einer großen Palette.

Fassunglos schaute sie auf die 1500  
schwarzen Menschen da unten, benommen  
wankte sie zurück in ihr Zimmer und fiel

vollkommen erschöpft auf ihr Bett. Am  
nächsten Tage mußte Jack sie zum Flug-  
platz fahren.

Die Schwarzen auf Jack M. Pearhards  
Farm in Südafrika aber sprechen heute noch  
von der „guten weißen Frau“ und tragen  
auch weiterhin die Badehosen und bunten  
Badeanzüge stolz — als Kopfbedeckung!

## Eine Kinderflöte spielt im Hof

Von Ina Seidel

Ich wußte an diesem Nachmittag zuerst  
nicht, warum ich immer wieder an den  
Leonhardsplatz in Braunschweig denken  
mußte, aber plötzlich kam ich dahinter: Die  
Flöte war es — die Flöte im Hof, in die  
ein Kind mit unermüdlichem Entzücken seinen  
kleinen Odem hineinstieß, um ihn eintönig  
heiser und weich erklingen zu hören. Eine  
Röhre aus Weißblech, oben flachgedrückt und  
breit, unten rund und spitz zulaufend — das  
war für zehn Pfennig auf dem Leonhards-  
platz in Braunschweig zu haben, wenn dort  
Messe war, und der Mann, der es feilhielt,  
verkaufte noch mancherlei andere Dinge.

Oh Mann — oh Wunderkrämer!  
Du hattest die kleinen Holzpfleischen, an  
denen schlief und klebrig ein rotes Gummi-  
säckchen hing, das, aufgeblasen bis zur

äußeren Grenze, eine leuchtende Kugel er-  
gab, die mit einem langen, quetschenden  
Seufzer auf ihr unansehnliches Minimum  
zurückschrumpfte, wenn sie nicht vorher  
platzte. Und dann blieb doch immer noch das  
Pfeifchen zurück, das Pfeifchen mit der  
Gummimembran — man entsinnt sich viel-  
leicht? Du hattest Brillen und Kneifer mit  
farbigen Gläsern, durch die betrachtet die  
Welt sich lieblich veränderte. Uhren hattest  
Du, begehrtenwerte Uhren, und Pistolen mit  
dazugehörigen Zündhütchen in winzigen runden  
Schächtelchen, und Hähne aus Blech mit  
Federbüschen am Hinterteil, die das Mund-  
stück einer vortrefflichen Pfeife verbargen.  
Du hattest Chenilleaffen, und Pistolen mit  
hatte Du Flöten, Mundharmonikas und

Triumpfen — in großer Auswahl führtest  
Du das, was schlechthin als „Tute“ bezeich-  
net wurde; den es war Dir bekannt, uns  
verlangte danach, mit unserem Odem die  
Lüfte erklingen zu lassen ...

Du standest am Eingang des Paradieses  
der Karusselle und Luftschaukeln, der Honig-  
kuchenhändler und Schmalzbäckerleien, von  
denen es hieß, sie arbeiteten mit Hundefei-  
er; aber wer glaubt das schon! Du warst der  
Fels, an den das Verlangen anbrandete und  
sich sofort verausgabte — ach, und mit Recht!

Leonhardsplatz in Braunschweig.

Hinter den alten Kastanien des Friedhofs  
zur Rechten schläft Lessing. Großer Taten  
Gedächtnis — was waren es uns? Was ist  
es den Kindern, die seither dort spielen,  
heut so wie ehedem?

Du aber, Wunderkrämer, mit den Uhren,  
die keine Stunde angeben, — Du, mit den  
Pistolen, die nur knallen, — Du, mit den  
Chenilleaffen, — zauberkundiger Stelzfuß  
vor dem Eingang des Jahrmarktes, — Du  
wirst ihnen bekannt sein, heute so wie ehe-  
dem.

Tüh, tüh ... tüh ... heiser, weich, eintönig.  
Es ist eine Kinderflöte im Hof, eine blei-  
chene Flöte — sonst nichts.

(Aus „Dichter, Volkstum u. Sprache“ — 1945)

# Acht Punkte für Bonn, Beuel, Godesberg?

Graue Theorie oder Wirklichkeit? — Man erwartet morgen Tore und Punkte — Die Voraussetzungen sind günstig

Man kann heute schon sagen, daß die nächsten Wochen in der zweiten Division interessante Spiele bringen werden, vielleicht auch die erwartete Spitzengruppe. Der Rheydter SpV als augenblicklicher Nr. 1 der Gruppe I hat allen Anlaß, das Spiel in Bergisch-Gladbach sehr ernst zu nehmen. Die SpVg Leverkusen muß zum SSV Wuppertal, der seinen Anhängern einen Sieg schuldig ist, allerdings im Angriff bisher (trotz Schaffer und Michael) enttäuschte. Vielleicht rückt Schwarzweiß Essen wieder nach vorn; denn mit Wattenscheid 09 müßte die Mannschaft fertig werden. Preußen Krefeld ist für Rapid Köln ebenso ein schwerer Gegner wie Westfalia Herne in Düsseldorf gegen Fortuna nichts verschonen wird. Ungeübt ist auch der Ausgang der weiteren Spiele: TB Eickel — Tura Düsseldorf, Union Gelsenkirchen — VfL Witten und Viktoria Alsdorf gegen VfB Marathon Remscheid, Ein

### Führungswechsel in der Gruppe II

ist nur möglich, wenn der VfB Bottrop (bisher als einzige Elf ohne Punkteverlust) nicht gegen die SpVg Herten gewinnt. Sonst wird der Außenseiter weiter in Front bleiben. Meidericher SpV sollte seine Anwartschaft auch gegen CSV/Union Krefeld behaupten und ebenso ist Katernberg gegen den im Augenblick geschwächten VfL Benrath in Front zu erwarten. Der SC West hat in Troisdorf eine sehr schwere Aufgabe. In den Spielen Union Ohligs — Alemannia Gelsenkirchen, Borussia M. Gladbach — Hombruch 09 und SpVg Röhlingshausen — Tura 86 Essen rechnen sich die Platzvereine eine erste Chance aus.

### Die Karte des fünften Spieltags:

Gruppe 2: Bonner FV — VfL Bochum 48, Troisdorf 05 — SC West Köln, Tura Essen — Röhlingshausen, Katernberg — VfL Benrath, Borussia M. Gladbach — Hombruch 09, Union Ohligs — Alemannia Gelsenkirchen, Meidericher SV — Union Krefeld, VfB Bottrop — SVg Herten.

Gruppe 1: Berg-Gladbach 09 gegen Rheydt, TB Eickel — Tura Düsseldorf, Preußen Krefeld — Rapid Köln, Fortuna Düsseldorf — Westfalia Herne, Viktoria Alsdorf gegen Marathon Remscheid, Union Gelsenkirchen — VfL Witten, Schwarz-Weiß Essen gegen Wattenscheid, SSV Wuppertal gegen Bayer Leverkusen.

### Bonner FV — VfL Bochum 48

In Herten zeigte sich am vergangenen Sonntag zwischen der dortigen Spielvereinigung und der Mannschaft des BFV ein alarmierender Klassenunterschied. Allein der ausgezeichnete Schlebusch verhinderte eine höhere Trefferspanne. Es zeigte sich einmal mehr, daß es an der notwendigen Explosivität im Sturm mangelt. Die ganze Kritik auf einen Nenner gebracht: Es muß mehr und herzhaft geschossen werden. Hoffen wir, daß es an diesem Sonntag endlich einmal klappt. Der BFV spielt in folgender Aufstellung: Schlebusch - Hoffmann, Ostermann - Berchem, Müller, Oplow - Wolf, Spruß, Ernst Pörlgen, Nordmann, Harth. Eine neue Aufstellung, wie man sieht, ein Versuch, der vielleicht die Ueberraschung bringen wird, daß der Sturm Tore schießt. Aber warum Ueberraschung? — Wir erwarten Tore, einen Sieg und beide Punkte! Vorher spielen die beiden Reservemannschaften, Bonn in der Aufstellung: Gehlen - Juchem, Krahe - Mies, Höver, Walbröl - Neuhaus, Frericks, Güntert, Schneller, Mönch.

### Für Beuel wird es Zeit

#### Godesberg und Tura auswärts

Lassen wir uns vom 1:5-Debakel der Elbern-Leute bei der Kölner Fortuna nicht irreführen. So schlimm war es wieder nicht. Zumindest spielen bei diesem hohen Resultat Pech und Unglück keine unbedeutende Rolle. Jedenfalls, unter einem günstigeren Stern wäre es nie ein 1:5 geworden. Deshalb erheben wir die Rechtsrheinischen gegen die Blauweißen aus Köln auf den Favoritenschild. Ebenso wie die Männer um Poppelreuther im Kampf gegen die Bickendorfer Schwarzweiß, die zwar die Turaner 3:2 hereinlegten. Aber auch in diesem Spiel entsprach das Ergebnis keineswegs dem tatsächlichen Spielverlauf. Und außerdem: Bangemachen gilt nicht. Dem Godesberger FV trauen wir — ungerufen — einen doppelten Punktegewinn an der Schwalbenbahn zu. Für die Turaner selbst sehen wir in Dören bei 99 weniger rosig, weil ihre bisherigen Leistungen noch immerhin nicht hundertprozentig befriedigten und weil die Dürere zuletzt in Godesberg zeigten, daß sie wieder halbwegs da sind. Aber man will's diesmal schaffen. Demnach hätten wir, der BFV eingeschlossen, acht theoretische Punkte für Bonn und Umgebung ausgerechnet. Hoffen wir, daß es nicht weniger werden!

#### Aus dem Godesberger FV

Mit einem Spiel der Alten Herren, GFV gegen Post Godesberg, am heutigen Samstag leiten die Fußballer ihr Wochenend-

Programm ein. Die Godesberger Reserve kämpft um die Punkte mit der Bonner Post Reserve, während die Jungliga des GFV gegen die Lehrmannschaft der Bonner Post ein Gesellschaftsspiel austrägt.

### Horst hat Führungschance ...

... wenn in Erkenschwick gewonnen wird. Es ist durchaus möglich, daß der STV Horst am Sonntag in der Oberliga West auf den ersten Platz vorrückt, aber — er muß in Gelsenkirchen gewinnen. Das ist ihm nie leicht gemacht worden. Horst ist inzwischen (vor allem durch Flotho im Tor) eine sehr starke Mannschaft geworden, in der man — vorerst wenigstens — den großen Favorit neben Borussia Dortmund und Schalke 04 sehen darf. Preußen Münster müßte allerdings beim Duisburger SpV mindestens einen Punkt einbußen. Der dritte Verein der bisherigen Dreier-Spitze, Preußen Dellbrück, muß nach Gelsenkirchen.

Unverkennbar hat Schalke 04 technisch eine Linie erreicht, die wenigstens zu einem Teil an das einmal so überragende Können anknüpft. Trotzdem wird es gerade gegen die kampfkraftige Dellbrücker Elf einen besonderen Einsatz erfordern. Borussia Dortmund hat in den beiden letzten Jahren auf dem Tivoli verloren (2:3 und 0:2), hat also allen Anlaß, Alemannia Aachen sehr ernst zu nehmen. Wenn Rotweiß Essen in der Abwehr die nötige Vorsicht walten läßt, dürfte es einen knappen Erfolg über Vohwinkel 80 geben. Arminia-Bielefeld wird auch gegen Rhenan'a Wurselen durch eine stabile Abwehrarbeit versuchen, wenigstens einen Punkt zu behaupten. Vom 1. FC Köln erwartet man gegen Duisburg 08 den ersten Sieg, eine Aufgabe, die aber nur zu lösen ist, wenn sich der Angriff von seinem übertriebenen Innenspiel löst. — Alte Rivalen sind RW Oberhausen und Hamborn 07. Den Ausgang wird die Tagesform weitgehend beeinflussen.

## Schützenfeste in der Kreisklasse?

Der morgige Spieltag dürfte in allen Gruppen der Bonner Kreisklasse weitere Klärung bringen. Nach den Ueberraschungen des Vorsonntags ist noch alles in Fluß, zu neu, um irgendwelche Voraussagen machen zu können. Eines sollte jedoch sicher sein, der zweite Spieltag wird in den Tabellen schon wesentliche Veränderungen bringen.

### Jeder kann gewinnen

Die acht Paarungen in Gruppe 1 der 1. Klasse haben es wieder einmal in sich. Man kann ruhig behaupten, jeder kann gewinnen. Da trifft Beuel-Rheindorf zu Hause auf Alfter. Der Erfolg der Beuel-Rheindorfer am Vorsonntag in Merten wiegt daher schwer. Merten war zu Hause sehr schwach und wird daher auch bei Bonn-Nord nicht ohne Punkteverlust wegmachen. Rösberg überzeugte in Pützchen durch ein 1:1 und hat daher eine reelle Chance gegen Endenich, das auch nur mit Wasser kocht. Die Lokalbegegnung Ennert — Pützchen müßte an Pützchen gehen. Plittersdorfs Bombensieg über Dransdorf läßt eine gute Vorstellung auch in Sechem erwarten. Dransdorf stellt sich den Blau-Weißen in Friesdorf, da ist für die junge Elf wenig zu erhoffen. Walberberg wird sich durch einen Erfolg über Heimerzheim zwei weitere Punkte sichern und TV Rheindorf die knappe Niederlage des Vorsonntags durch einen Sieg über Hersel ausgleichen.

### Herausragend: Meckenheim — Rheinbach

In Gruppe 2 ragt von sechs Spielen die Auseinandersetzung Meckenheim gegen Rheinbach heraus. Wir neigen zu einem knappen Erfolg der am Vorsonntag in Mehlem versagenden Meckenheimer. Adendorf hat sich durch den Erfolg über Duisdorf die nötige Rückendeckung verschafft, um auch in Flerzheim groß aufspielen zu können. Die Duisdorfer Preußen werden sich gegen Fritzdorf keinen Seitensprung mehr erlau-

## Eisenbahn spielt mit Bällchen

### Sechsfacher Deutscher Tischtennismeister bei EBS Blaurot — Um den Kreismeistertitel

Einen nicht alltäglichen Genuß bietet sich Samstag und Sonntag den Freunden des Tischtennisports. Samstagabend spielt in der Berufsschule an der Bornheimer Straße (19 Uhr) der sechsfache deutsche Meister im Tischtennis, Mauritz, mit seiner Mannschaft von Gold-Weiß Wuppertal im Kampf um die Punkte gegen Eisenbahn-Sportverein Blau-Rot Bonn. Die Bonner verloren in dieser Saison noch kein Spiel, sodaß man gespannt sein darf, wie sie gegen die bestbekannte Wuppertaler Mannschaft abschneiden und wie sich ihre Vertreter gegen den deutschen Meister durchsetzen, dem man wohl Vossebein oder Hoffmann entgegenstellen wird. Der zweite tischtennisportliche Leckerbissen wird am Sonntag in der Zeit von 9 bis 18 Uhr mit den Kreismeisterschaften in der Nordschule geboten. 50 der besten Spieler des Kreises Bonn kämpfen hier an sechs Platten um den Kreismeistertitel. Den Ranglistenspielern Vossebein, Hoffmann und Huthmacher vom EBS Blau-Rot Bonn, der auch die Ausrichtung der Veranstaltung übernommen hat, stehen Förderer und Sponsoren vom Bonner Postsportverein, Hans Spormann (VfL Poppelsdorf) und Kirchner (Godesberg) gegenüber. Spieler, die in letzter Zeit viel von sich haben reden machen und die den Ranglistenspielern alles abverlangen werden. Bei den Damen wird es zu scharfen Kämpfen zwischen der Vorjahrsmeisterin Fr. Halp-haus, Fr. Balz I, Frau Theissen und Fr. Schirp (alle EBS Blau-Rot Bonn) sowie Fr.

Karduk, Frau Hameln (Godesberg) und Fr. Berger (Beuel) kommen. Mit Interesse sieht man den Spielen der 12jährigen Hannelore Balz entgegen, die als Damen Halp-haus und Karduk noch, nicht bei Blau-Rot spielen, Klubmeisterin wurde, was für ihr ausgezeichnetes Können spricht. Die Ehrung der Sieger, denen wertvolle Ehrenpreise winken, nimmt Oberbürgermeister Dr. Stockhausen vor. — Die übrigen Spiele: TTC Roisdorf II — TTC Schwarz-Gelb Bonn 0-9, TTC Schwarz-Gelb II — TTC Oberdrees 5:4, VfL Poppelsdorf I — Bardenberg I

## Handballer wollen viele Tore werfen

Oberliga ohne Spitzenspiel — Holt VfL Poppelsdorf auf — Bezirks- und Kreisklasse vollzählig auf dem Programm

Ein ausgesprochenes Spitzenspiel fehlt im westdeutschen Oberliga-Handball am zweiten Oktober-Sonntag, denn diesmal treffen die Spitzemannschaften zumeist auf Vereine der unteren Tabellenhälfte. Das heißt allerdings nicht, daß mit Bombensiegen der Favoriten zu rechnen ist. We.a. auch West-wacht Weiden bisher erst einen Punkt erkämpfte, die Mannschaft wird auf heimischem Gelände für den Tabellenführer Polizei Köln ein schwerer Gegner sein. Neben den Männern um Walbrück stehen auch die beiden Vorjahrsersten vor harten Auswärtskämpfen. Dies gilt vornehmlich für Altmeister VfB Aachen. Der HSV Bocklemünd beweist erst am letzten Sonntag durch seine knappe Niederlage bei der Polizei, daß er noch zu spielen und vor allem zu kämpfen versteht. Da die Elf aus dem „Handballort“ bereits drei Verlustpunkte hat, wird sie alles daransetzen, durch einen Sieg über die abwehrstarken Aachener den Anschluß an die Spitzengruppe zu halten. Der wurfwaltige Angriff des Titelverteidigers VfL Gummersbach schoß gegen den Turnerkreis Nippes am letzten Sonntag mit 18 Toren zwar den bisherigen „Saison-Rekord“ heraus, dennoch muß man dem Neuling ASV 06 Aachen eine Außenseiterchance geben, da die Oberbergischen auswärts schon mehrfach enttäuschten!

### Nun aber, Poppelsdorf!

Schneller als erwartet hat sich das Punkte-konto der Poppelsdorfer ausgeglichen. Leider! Am Sonntag geht es nach Dellbrück, garnicht so aussichtslos. Man sehe sich nur die Tabelle an. Die Kölner Vorstädter konnten aus vier Spielen nur einen Zähler heraus-holen. Das ist nicht viel, und dadurch steigen die Chancen des VfL Poppelsdorf nicht unwesentlich. Es könnte also gut möglich sein, daß die Bonner am Sonntagabend wie-

### Klarer Boxerfolg

#### Bonn-Godesberg — Fischelich 15:3

Um es vorweg zu sagen: die Gäste enttäuschten, dies soll aber keineswegs den Erfolg der Bonn-Godesberger Kombination schmälern. Im Gegenteil: sie zeigten sich von der besten Seite und kämpften mit Eifer und größtem Einsatz um die Siege. Die Veranstaltung wirkte im übrigen sehr gefällig. Vor den Kämpfen stellte sich Gotthard Stein im Ring vor. Die Ergebnisse: Koch 2 (B) schlägt Köpp (F) n. P., Koch 1 Punkt-sieger über Herp (F), Schneider (B) Sieger n. P. über Fabbender (F), Hövel (B) und Hübi (F) trennten sich unentschieden, Dzeik (Godes-

berg) schlägt Lörsh (F) n. P., Stachowitz (G) k. o. Sieger über Schmitz (F) in der ersten Runde, Eggers (G) unterliegt Nohe (F) n. P., Faust (F) und Konopasek unentschieden, und schließlich der zweite k. o. durch Hoffmann (B) über Kirion (F) in der zweiten Runde. Für Brückel hatten die Gäste keinen gleichwertigen Boxer aufzuweisen. Der Kampf fiel deshalb aus.

### BTHC Schwarz-Weiß — Düren 99

Der Bonner THC Schwarz-Weiß trägt am Sonntag in der Gronau-Kampfbahn einen Hockey-Clubkampf gegen Düren 99 aus. Es spielen ab 13.45 Uhr nacheinander 1. Herren, 2. Herren und Jugend.

## Dies und das - kurz gefaßt

### Bester Viertelmiler in Koblenz

Der deutsche 400 m-Meister des Jahres 1948, Gerd Audoerf (Berliner SC), der auch in diesem Jahre mit 48,4 Sekunden einer der besten deutschen Viertelmiler war, wird sich Rot-Weiß Koblenz anschließen. Die Koblenzer dürften mit Huppertz (47,8), Audoerf (48,4), G. Steines (48,7) und Schmalz für die kommende Saison heißer Anwärter auf die Deutsche Meisterschaft in der 4x100-m-Staffel sein.

### Fünf Stunden auf dem Operationstisch

Der italienische Schwergewichtsmeister Enrico Bertola mußte sich nach seinem Zehn-Runden-Kampf mit dem Amerikaner Leo Oma einer schweren Gehirn-Operation unterziehen. Bertola, der von seinen 12 USA-Begegnungen bisher neun gewann, lag fast fünf Stunden auf dem Operationstisch.

### Neuer Tennisstern

Ein neuer Tennis-Stern wurde in der 24-jährigen Japanerin Sachiko Kamo entdeckt, die bereits eine derartige Spielstärke besitzt, daß sie in ihrem Heimatland keine Gegnerinnen mehr hat und daher gegen Männer spielen muß.

### „Einzelgänger ohne Kameradschaft“

Die Fußball-Abteilung von München 60 hat ihren Torwart Kisker, der vor Jahresfrist von Schalke 04 nach München abwan-

## „Hohe Schule“ auf dem Fahrrad

Elf Bonner Kunstradfahrer bei den Deutschen Meisterschaften in Hannover

Nach Schwäbisch-Gmünd (1947) und Mengeringhausen (1948) ist an diesem Wochenende die norddeutsche Hochburg Hannover Schauplatz der 3. Deutschen Nachkriegs-meisterschaften im Hallenradsport. In der Niedersachsenhaile werden sich heute und morgen die besten Vertreter der „Hohen Schule“ des Rades ein Stelldichein geben. Alles, was in den drei westdeutschen Zonen und in der Ostzone einen klangvollen Namen hat, ist zur Stelle. Insgesamt meldeten 129 Mannschaften mit zusammen 313 Fahrern bzw. Fahrerinnen für 16 Meisterschaftskämpfe.

### Edi Grommes ungefährdet

Im Einer-Kunstradfahren ist der zweifache deutsche Meister und Titelverteidiger Edi Grommes (Bonn) hoher Favorit. Allerdings hat er in dem Mainzer Walter einen erbitterten Gegner. Der vorjährige Jugendmeister Thum (Kassel), ferner Rehberger (Frankfurt) und P. Daehmen (Oberbruch) sind Platzanwärter. — Durch das Fehlen der mehrfachen Meister Hilbig-Seiffert (Post Hamburg) rücken die jungen Hannoveraner Mönkemeyer-Bernhardt in den Blickpunkt des Favoritenkreises im Zweier-Kunstradfahren, zumal auch die gesperrten Adriani-Küsters (Neuwirk) nicht mitmachen können. — Im Sechser-Kunstradfahren sollten sich in diesem Jahre erneut die Vertreter des RV Mainz-Bischhofshelm behaupten, denn auch hier fehlen die „Adler“ aus Neuwirk. Gespannt darf man auf das Abschneiden des Radsportvereins 1898 Bona-Süd sein, der mit den alten Kämpfern Willi Sodoge, Otto Holt, Josef Klein, Karl Lorenz, Max Sodoge und Josef Weber fährt. — Bei der Jugend ist man auf das Abschnei-

den der Neuwirker Adrians und Siegers sowie auf die beiden Bonner Karl Fräßdorf und Heinz Horst gespannt. Beide haben im Einer- und Zweier-Kunstradfahren berechnete Siegesaussichten.

### Wie bei den Männern, so sind auch bei den Frauen die Bonner Aussichten

Im Einer-Kunstradfahren gut. Trude Neuhaus und Inge Hellmund (beide Rad-Touristen 1911 Endenich) erwarten wir auf den ersten Plätzen. — Im Sechser-Gruppenfahren zählen Vorwärts Neuenkirchen, Adler Neuwirk und Niedersachsen Schwane zu den aussichtsreichsten Bewerbern. — Im Einer-Kunstradfahren der weiblichen Jugend dürfte M. Neuens (Neuwirk) als Vorjahrsmeisterin ungefährdet sein.

### 30 Anwärter auf Radball-Titel

Das größte Interesse wird man wie immer den Radballspielen der Männer entgegenbringen, 30 Mannschaften greifen nach dem Titel, den die Gebrüder Pensel aus Kulmbach zu verteidigen haben. — Das Jugendturnier ist offen. — Für die Frauen gibt es Polokämpfe. Stephan Wiesbaden als Titelverteidiger hat bei „Älteren“ und Jugendlichen gute Aussichten.

### Bonner Radsportverein 1893 nicht dabei

Leider kann der Sechser-Frauenmannschaft des Bonner Radsportvereins 1893 in Hannover nicht starten. Krankheit und Sterbefall in der Familie einer Fahrerin erforderte ein Zurückziehen der Meldung. — Montagabend werden die Bonner Teilnehmer von Hannover zurückkehren. Werden sie Sieger, wird man ihnen bei ihrer Ankunft in Bonn gegen 20 Uhr einen festlichen Empfang bereiten.

## Wer schlägt diesmal wen?

Die Paarungen in der Bezirksklasse sind so recht dazu angetan, hohe Ergebnisse zu erzielen. Allerdings soll man sich vor Ueberraschungen hüten. Schon mancher Verein hatte vor dem Spiel die Punkte sicher in der Tasche und nach dem Spiel steckte sie der Gegner ein. Immerhin: es dürfte bei etwas Vorsicht alles programmäßig verlaufen. Polizei Bonn erwartet nachmittags auf dem Nordstern-Platz Dollendorf. Gewiß werden sich die Jungens von der rechten Rheinseite nicht anstrengen. Aber gegen die Wurfkraft der Polizei dürfte kein Kraut gewachsen sein. Oder gibt es in diesem Spiel die Ueberraschung? Schwarz-Rheindorf und TV Siegburg müßte eine klare Angelegenheit der Platzherren sein. Das Spiel TV Palmersheim contra Menden dürfte ebenfalls von den Gastgebern gewonnen werden. Bei der Begegnung TV Endenich — Oberkassel „richtig“

es nach einem Unentschieden, wenn sich die Endenicher Stürmer nicht zu besseren Tordauern entschließen. Bleibt noch die Auseinandersetzung Küdinghoven — SC Euskirchen, eigentlich eine todsichere Sache der Rechtsrheinischen.

### Die übrigen Spiele

Frauen: FV Godesberg — Dollendorf, Wellerswist — Rheinbach, Bornheim gegen TV Godesberg, Endenich 2 — Euskirchen, Troisdorf — VfL Poppelsdorf, Honnef-Selhof gegen ATV Bonn. 2. Kreisklasse: ATV — TV Godesberg, BTW Res. — VfL Poppelsdorf 2, Ennert 2 — Rheinbach, BTW 2 gegen Schw-Rheindorf 2, FV Godesberg 2 gegen Endenich 2. Jugend: Ennert — TV Godesberg, Wesseling — Endenich, Geislar gegen Niederpleis. Schüler: Beuel gegen Geislar, Euskirchen — Rheinbach, VfL Poppelsdorf — BTW.

## Bonner Bezirksklasse auf Reisen

Gleichwertigkeit aller Vereine läßt keine sichere Voraussage zu

Bis auf die spielfreien „Nordsterner“ treten am Sonntag alle Bonner Bezirksklassenvereine zum Meisterschaftskampf an. Die Gleichwertigkeit der einzelnen Mannschaften läßt auch diesmal einige Ueberraschungen als nicht ausgeschlossen erscheinen. Die beiden Bonner Vertreter Post und Hertha weilen auswärts und werden es sehr schwer haben. Immerhin trauen wir den Südstädtern, die im vergangenen Sonntag trotz ihrer Niederlage ein verhältnismäßig gutes Spiel zeigten, eher einen Erfolg in Dattenfeld zu, als daß wir an einen der Stephansjünger in Hennef glauben. Oedekoven erwartet Nümbrecht und sollte, wenn man die kampfstarken Gäste aus dem Oberbergischen nicht unterschätzt, beide Punkte zu Hause behalten. Mit dem gleichen Vorhaben wird Bornheim den Gruppen-Favoriten aus Siegburg empfangen; doch sind wir hier weni-

ger optimistisch. Hemmerich wird in Waldbröl beweisen können, daß sein Sieg vom Vorsonntag kein Zufall war, während sich Honnef und Spich eine ausgeglichene Partie liefern dürften.

### TuS „Nordstern“ ohne Platz

Unter großen Opfern hat der Turn- und Spielklub Nordstern sich den Platz an der Rheindorfer Straße hergerichtet. Nun soll er ihn kurzfristig abgeben. Bereits zu Beginn der kommenden Woche will man auf ihm mit dem Bau von Wohnungen beginnen. Zurzeit schweben Verhandlungen mit den maßgeblichen Stellen, um zu erreichen, daß die hinter dem Platz gelegenen Kleingärtner umgesiedelt werden und die Nordsternleute dieses Gelände für ihre Zwecke ausbauen. Kommt man nicht zu einer Einigung, wird TuS Nordstern ausziehen müssen und ohne Platz sein.

# Beginn einer neuen Etappe

### Zur Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in München

Von Dr. h. c. Hans Böckler, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates

Rund fünf Millionen organisierter Arbeitnehmer werden durch die Delegierten der 16 Gewerkschaften vertreten, die vom 12 bis 14. Oktober im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München den Deutschen Gewerkschaftsbund für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland gründen. Damit werden die Gewerkschaften zur Vertretung der gemeinsamen Interessen auf allen Gebieten in einer Dachorganisation zusammengelassen, die ihrer Größe nach die mächtigste in Westdeutschland sein wird.

Der Münchener Kongreß ist die notwendige Folgerung aus der jüngsten Entwicklung auf innerpolitischem Gebiete. Es muß an dieser Stelle aber auch darauf hingewiesen werden, daß der neue DGB, der auf demokratische Weise zustande kommt, die Arbeitnehmer niemals vergessen wird, denen in einem Teil Deutschlands nicht die Möglichkeit zu freihändlerischem Handeln gegeben ist. Mit dem Zusammenschluß der Landes- und Zonen-gewerkschaftsbünde und der vorausgehenden trizonalen Vereinigung der einzelnen Gewerkschaften geht in der Geschichte der neuen deutschen Arbeiterbewegung ein wichtiges Kapitel zu Ende: Die Zeit des organisatorischen Neuaufbaues und der ersten sozial- und wirtschaftspolitischen Erfolge.

Mit dem Tage von München beginnt aber auch ein neuer Abschnitt der gewerkschaftlichen Arbeit. Gestärkt durch den Willen seiner Mitglieder zur Einheit durch den organisatorischen Zusammenschluß wird der neue DGB die Forderungen der Arbeitnehmerschaft gegenüber der Bundesregierung und den Arbeitgeber mit einem weit größeren Nachdruck als bisher vertreten können. Er wird dabei auf dem Boden der Realpolitik stehen und sich für eine Wirtschaftspolitik einsetzen, welche die Würde freier Menschen wahrt, die volle Beschäftigung aller Arbeitswilligen, den

zweckmäßigsten Einsatz aller volkswirtschaftlichen Produktivkräfte und die Deckung des volkswirtschaftlich wichtigen Bedarfs sichert. Zu seinem grundsätzlichen Forderungen wird auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft bei der Wirtschaftsführung und der Wirtschaftsgestaltung und die Überführung der Schlüsselindustrien in Gemeineigentum gehören. Der künftige Deutsche Gewerkschaftsbund wird sich weiter für soziale Gerechtigkeit einsetzen, die durch angemessene Beteiligung aller Werktätigen am volkswirtschaftlichen Gesamtertrag und durch einen ausreichenden Lebensunterhalt für die nicht mehr Arbeitsfähigen erreicht werden muß.

Auch der neue DGB wird grundsätzlich zur Zusammenarbeit mit allen bereit sein, die guten Willens sind. In unbedingter parteipolitischer

Neutralität wird er die Taten der neuen Bundesregierung abwarten und danach sein weiteres Verhalten einrichten. Er hofft dabei auf die Einsicht der Regierung in die sozial- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit den Unternehmern ist die Anerkennung der absoluten Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in sozial- und wirtschaftspolitischer Hinsicht durch die Arbeitgeber. Und wenn die Gewerkschaften fordern, daß der Mensch zum Mittelpunkt werden und nicht Objekt, sondern Subjekt in der Wirtschaft sein muß, so sind sie nicht bereit, hierbei einen Kompromiß zu schließen. Sie gehen dabei aus von der Erkenntnis, daß die Neuordnung der sozialen Verhältnisse der Schlüssel für eine befriedigende Lösung unserer zeitpolitischen Probleme ist.

## Der Deutsche Frauenring

### Zum Gründungskongreß am 8. Oktober 1949 in Bad Pyrmont

von Frau Regierungspräsident Baehnisch

Vom 8.—10. Oktober 1949 findet in Bad Pyrmont der „Deutsche Frauenkongreß“ statt, der die Vertreterinnen des Frauenringes der Britischen Zone und aller auf gleicher Basis arbeitenden Frauenorganisationen der amerikanischen und französischen Zone sowie West-Berlins vereinigen wird.

Anlaß zu dieser Frauentagung gab das seit langem gehegte Bestreben, für die gesamte überparteiliche und überkonfessionelle Frauenarbeit der drei Westzonen eine gemeinsame Arbeitsbasis und eine Repräsentanz nach außen zu finden. Hierfür haben Delegiertenvorbesprechungen stattgefunden, auf denen Art und Aufgaben der ge-

meinsamen Organisation in sehr positivem Sinne diskutiert wurden.

Die Struktur der bestehenden Einzelverbände ist unterschiedlicher als ihr Aufgabengebiet. Die Britische Zone ist als einzige Zone völlig durchorganisiert, d. h. sie hat Ortsvereine in kleinen, mittleren und größeren Städten und Landes-



frauenringe in sämtlichen Ländern der Britischen Zone. Außerdem hat sich ihr der Landesverband Bremen angeschlossen.

In der französischen Zone ist eine ähnliche Organisation wie in der Britischen Zone in der Entwicklung. In der Frauenarbeit der amerikanischen Zone herrscht eine größere Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit. West-Berlin hat zwei durch eine Arbeitsgemeinschaft verbundene größere überparteiliche und überkonfessionelle Frauenorganisationen.

Die Verschiedenartigkeit der organisatorischen Entwicklung hat aber nicht gehindert, daß sich alle Verbände auf einer gemeinsamen Arbeitsbasis trafen. Eine Reihe großer Frauenorganisationen werden sich dem neu entstehenden Deutschen Frauenring korporativ anschließen. Ich erwähne hier besonders die Frauengruppen des Reichsbundes für Krieges- und Zivilbeschädigte, Sozialrentner und Hinterbliebene, die G. d. o. k., das ist die Gemeinschaft der Frauen in künstlerischen Berufen, Frauenfachverbände, der Frauenverband für alkoholfreie Kultur usw. Darüber hinaus besteht die Absicht, mit anderen befreundeten Spitzenorganisationen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Es ist besonders erfreulich, daß auch die großen konfessionellen Frauenverbände durchaus zu einer Arbeitsgemeinschaft bereit sind. Es wünschen ferner die Teilnehmer an einer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Schwesternverband, der Verband der Hausfrauen und der Landfrauen sowie der Verband für Deutsche Frauenkultur e. V.

Über alle Verschiedenheiten der Generationen,

Zum Tag der Heimat:

### Das Geschehene rückgängig machen

„Die Geschichte wird über diese in der Vergangenheit Europas beispiellosen Vergehen urteilen. Wir fürchten freilich, daß ihr Urteil streng ausfallen wird. Wir glauben zu wissen, was sich während der Kriegsjahre in den weiten Räumen von der Weichsel bis zur Wolga abgespielt hat. War es jedoch erlaubt, im Gegenschlag 12 Millionen Menschen von Haus und Hof zu vertreiben und der Verelendung preiszugeben? Sind die Opfer jenes Gegenschlages nicht in der ganz überwiegenden Mehrzahl Menschen, die an den angedeuteten Ereignissen und Untaten unbeteiligt und ohne Einfluß auf sie gewesen waren? Und war jene Maßnahme politisch vernünftig und wirtschaftlich verantwortbar, wenn man an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes und darüber hinaus an den gesicherten Wohlstand von ganz Europa denkt? Ist es wirklichkeitsfremd, wenn wir wünschen und hoffen, es möchten alle Beteiligten zu ruhiger Einsicht kommen und das Geschehene rückgängig machen, so weit es sich noch rückgängig machen läßt?“

Papst Pius XII. in einem Schreiben an die deutschen Bischöfe vom 1. März 1948.

### Jenseits von Oder und Neiße

Das deutsche Volk kann und wird das deutsche Gebiet jenseits von Oder und Neiße nicht freigeben. Im Gegensatz zu einer fremden Staats- und Weltanschauung erkennen wir in der Heimatliebe ein großes, soziales Ordnungsprinzip an, und wir werden dafür einzutreten wissen, daß auch diejenigen dies anerkennen, denen die Neuordnung der Verhältnisse in unserem gegüteten Erdteil obliegt.“

Aus einer Rede Ministerpräsident Karl Arnold am 6. Juni 1949 in Köln.

### Die Tragik in Zahlen

7 1/2—8 Millionen Vertriebene beherbergt zurzeit die Bundesrepublik. Zur vollständigen Beseitigung des Vertriebenen-Problems wäre die Aufwendung von 27 Milliarden DM erforderlich. Allein der Bau von 1,7 Millionen Wohnungen würde 17 Milliarden DM kosten.

38% der Vertriebenen sind heute arbeitslos. Dies ist je nach dem Land die doppelte bis dreifache Zahl der einheimischen Arbeitslosen.

Aus einer Unterredung mit Bundesminister Hans Lukaschek.

Konfessionen und Anschauungen ist der Wille zur Zusammenarbeit bei den Frauen vorhanden.

Der Sinn der Deutschen Frauenbewegung ist die Umgestaltung der Welt durch Zusammenarbeit von Mann und Frau. Der Deutsche Frauenring wird diese Frauenbewegung in ihrem eigentlichen Sinne repräsentieren. Wir Frauen wollen trotz unserer zahlenmäßigen Ueberlegenheit kein „Machtfaktor“ des öffentlichen Lebens sein, sondern ein „ordnender Faktor“. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese chaotische und zerrüttete Welt nur durch unsere Mitarbeit wieder befriedet und in Harmonie gebracht werden kann.

Die uns durch das Bonner Grundgesetz in Artikel 3 in Verbindung mit Art. 117 gegebene Gleichberechtigung empfinden wir weniger als Erfolg, sondern mehr als Aufgabe. Denn mit der Gleichberechtigung ist uns auch die Gleichverantwortung auferlegt. Dieser Verantwortung fühlen wir uns auch nicht dadurch erheben, daß wir — trotzdem wir 66 2/3% der Wähler ausmachen — nur mit 6,8% im Bundestag vertreten sind.

Wir werden im Deutschen Frauenring für die wichtigsten Gebiete Arbeitsausschüsse bilden, z. B. einen Ausschuss für die staatsbürgerliche Mitarbeit der Frau, einen Rechtsausschuss, in dem wir unsere Reformvorschlüsse zur Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Gesetz vorbereiten, einen sozialpolitischen Ausschuss mit einer Reihe von Unterausschüssen, einen Ausschuss für kulturelle Arbeit sowie für Wohnungs- und Siedlungsfragen und einen Ausschuss für Volkswirtschaft — Heimwirtschaft.

Wir werden nicht aus männlicher Mentalität oder Denkweise heraus handeln, sondern uns bemühen, den Instinkt und das Gefühl der Frau mit der Klugheit eines geschulten Geistes zu verbinden, das heißt, wir möchten ein kluges Herz haben. Durch fräulich-menschliche Behandlung der Probleme und durch die Ueberzeugungskraft eachlicher Arbeit hoffen wir, unseren Vorschlägen und Forderungen ein solches moralisches Gewicht zu geben, daß sie von keiner Stelle — sei es ein Parlament oder eine Behörde — übersehen werden können.

Wir Frauen wollen unser Land als unser Heim und die Welt als unser Haus betrachten, in dem wir als kluge Hausfrauen schalten und walten.

### Auch die Belgier . . .

T. Bonn, (Eig. Ber.). Die Räumung der bisher von den Angehörigen der belgischen Besatzungsbehörden bewohnten Bonner Wohnungen wird, wie man erfährt, am 15. Oktober beginnen. Auch die Belgier, so darf angenommen werden, halten es für ausgeschlossen, daß in der Hauptstadtfrage noch eine andere Entscheidung als die zugunsten Bonns gefällt wird.

### Seetransportdienst für US-Armee und Marine

Washington, (dpa). Die USA. errichten gegenwärtig einen gemeinsamen Seetransportdienst der Armee und der Marine, der unter dem Kommando von Admiral William M. Callaghan stehen wird. Dieser militärische Seetransportdienst soll zunächst 94 Marine- und 227 Armee-Schiffseinheiten, darunter vor allem Truppentransporter, Frachtschiffe und Tanker umfassen.

### Besatzungsstatut



„Ich dachte, es läte jetzt weniger wahl!“

## Die letzte Waffe des Großadmirals

### Dönitz Schnorchel-U-Boot macht England Sorgen / Blimp-Luftschiffe sollen Abwehr verstärken

Baron Ventry, der hervorragende englische Luftschiffahrtsspezialist, gab sich keine Mühe, seine Besorgnis zu verbergen, als er kurz vor seinem Rückflug nach London zu den New-Yorker Journalisten sprach. Schnorchel-U-Boote mit den von ihnen abgefeuerten lenkbaren Geschossen könnten leicht gefährlicher als schwere Bomber werden, meinte er bedächtig und dachte dabei wohl an die Riesenflotte von U-Booten, die nach offiziellen Meldungen in Rußland im Bau ist. Baron Ventry war nach New York geflogen, um sich mit den amerikanischen Fachleuten über die Verteidigungsmöglichkeiten gegen das gefürchtete Schnorchel-U-Boot zu unterhalten. Man stimmte darin überein, daß das bewegliche Blimp-Luftschiff die beste Gegenwehr liefern werde. Sein besonderer Vorteil liege in der Fähigkeit, längere Zeit über derselben Stelle des Ozeans schweben zu können, während der Mannschaft das Wasser nach atmenden Schnorchel-U-Booten absuchen werde.

### Wieder Bau von Zeppelin?

Baron Ventrys Erklärung ist nicht das einzige Anzeichen dafür, daß eine neue Ära des Luftschiffs bevorsteht. Neben den kleineren Blimps ist man trotz der bekannten Katastrophen vergangener Versuche schon wieder zum Bau von größeren Luftschiffen übergegangen. Bei der Goodyear Aircraft Corporation in Akron, Ohio, wird ein Zeppelin von 110 m konstruiert, der eine Spitzengeschwindigkeit von 75 Knoten erreichen soll und eine Last von 9000 Pfund transportieren kann. Während der weitreichenden Ozean-Patrouillen, die er zu fliegen hat, wird er durch besondere Vorrichtungen in der Luft mit Brennstoff versorgt. — Nur das mangelnde Interesse des Privatkapitals verhindert augenblicklich noch die Realisierung des Planes von Riesenluftschiffen, die im Non-Stop-Flug etwa 110 Passagiere bequem und ohne Schaukeln, als saßen sie in ihrem Wohnzimmer,

von London nach New York bringen könnten. Das Auftauchen des Schnorchel-U-Bootes Ende 1944 rief diese Neuentwicklung der Luftschiffahrt hervor. Die Amerikaner setzten der deutschen Waffe des 2. Weltkrieges eine deutsche Waffe des 1. Weltkrieges entgegen.

Dönitz hatte die Möglichkeit des neuen U-Boots-Typs richtig erkannt, als er Hitler 1943 bestürzte, der Kriegsmarine Priorität für die Zuteilung von Material einzuräumen, das dazu dienen sollte, eine neuartige Seewaffe zu schaffen. „Das neue U-Boot“, führte er aus, „wird eine Revolution im Seekrieg herbeiführen. Die Schwäche unserer jetzigen U-Boote besteht darin, daß sie nach einigen Stunden Unterwasserfahrt gezwungen sind, aufzutauchen, um die Batterien neuzuladen und dann von der feindlichen Luftwaffe gesichtet und angegriffen werden. Dank des Schnorchel-Rohres, das man wie ein Periskop ausführen kann, um so den Zugang frischer Luft und gleichzeitig das Auströmen der Verbrennungsgase zu sichern, wird man nunmehr die Dieselmotoren mehrere Tage und sogar Wochen benutzen können, ohne aufzutauchen zu müssen. Die alliierten Suchmethoden werden daher in Zukunft erfolglos sein.“

Hitler hatte immer der Atlantikschlacht größte Bedeutung beigemessen; es war daher selbstverständlich, daß er Dönitz' Plan sofort aufgriff. Dennoch mußte sich die nationalsozialistische Kriegsführung bis Ende 1944 gedulden, ehe die ersten Schnorchel-Boote in See stechen konnten. Es gelang ihnen, 9 Handelsschiffe zu versenken. Aber die deutsche Kriegsproduktion war durch die verheerenden Luftangriffe bereits zu sehr desorganisiert, um die Herstellung der neuen U-Boote in genügend starker Zahl zu sichern.

Kaum hatten die alliierten Befehlshaber die ersten Berichte über das Auftreten der neuartigen Seewaffe erhalten, so forderten sie in Amerika Blimp-Luftschiffe an, denn man erkannte gleich, daß sie zunächst die einzig wirksame Gegenwehr darstellten. Ihr Eintreffen auf dem europäischen Kriegsschauplatz im Frühjahr 1945 fiel mit dem Auseinanderbrechen der deutschen Kriegsmaschine zusammen. Aus den Enthüllungen Lord Ventrys über diese Phase des Krieges geht aber eindeutig hervor, daß die alliierten Flottenchefs im Frühjahr 1945 die Ansicht vertraten, die bestehenden Abwehrmittel reichten in keiner Weise dazu aus, mit den neuen Schnorchel-Booten fertig zu werden.

Auch die neuen amerikanischen U-Boote sind alle mit dem Schnorchel-Rohr ausgerüstet. Aber auch die Russen bauen Schnorchel-Unterseeboote in großer Zahl. Englands Experten müssen daher fieberhaft bemüht sein, bessere Verteidigungsmethoden zu entwickeln. Zur Zeit scheinen sie noch weit von ihrem Ziel entfernt.

### Ein neuer Beruf:

## Autobahn-Strichzieher

Du kommst aus der Bundeshauptstadt. Du hast eben ein Interview mit einem Bundesminister gehabt. Er hat Dir allerhand erzählt. Aber am Schluß seiner Ausführungen blieb doch nur ein Fragezeichen, ein Achselzucken und der lapidare, auf die Mittellosigkeit seines Ministeriums anspielende Satz: „Manchmal weiß ich wirklich nicht, was das weitergehen soll.“

Dann fährst Du über die Autobahn heim. Und



Foto: Huber.

## Etwas für Richter Salomo

Ein Richter des Obersten Gerichtshofes im Staate Victoria in Australien richtet heute die dringende Bitte an die Vorsehung, ihn mit salomonischer Weisheit bei einem Prozeß zu erleuchten, den eine Witwe gegen den Nachlaß eines Herrn führt. Jetzt bezeichnet sie diesen Herrn als ihren teuren Toten, obwohl sie vor ein paar Jahren in ganz anderen Ausdrücken von ihrem Gemahl sprach.

Vor 15 Jahren machte ein gewisser Albert Fawcett, der damals 53 Jahre alt war, der Dame den Hof; seiner Absicht, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, stellten sich jedoch gewisse Hindernisse entgegen, da er nur einen äußerst geringen Vorrat jener ordinären, aus Metall oder Papier bestehenden Materie besaß, die man zur Beschwichtigung so lästiger Kreaturen wie Hauswirte, Lebensmittelhändler und Steuereinnahmer braucht. In einem jener Wahnzustände, die für die göttliche Krankheit der Liebe symptomatisch sind, träumte er nun eines Nachts von einem mit einer bestimmten Nummer versehenen Los für die irische Pferdelotterie, das ihm viel mehr Geld einbrachte, als er brauchte, um die derzeitige Dame seines Herzens zu freien. Er träumte mit solcher Inbrunst, daß er aufwachte und in weiser Voraussicht die Nummer aufschrieb. Als die Dämmerung nahte, hatte er bereits beschlossen, diesen sicherlich unfehlbaren Tip zu verwenden. Er machte sich eilends auf, um ein Los für die nächste Ziehung zu kaufen und lenkte unterwegs seine Schritte zu dem Hause seiner Verlobten, um von ihr 1,50 Dollar zu leihen, die er auf Grund einer momentanen Geldverlegenheit benötigte, um die erforderlichen 2,50 Dollar zusammenzubringen. Dann erwarb er ein Los mit eben der Nummer, die in der vergangenen Nacht seinen Schlummer auf so erfreuliche Weise unterbrochen hatte.

Bald darauf brachte ihm die „Traumnummer“ 3852 Dollar ein, mit deren Hilfe Mr. Fawcett sich berechtigterweise kopfüber in die Ehe stürzte. Der Lotteriegewinn wurde in einem baufälligen Hotel angelegt. Nach einigen Jahren ging die Ehe der Fawcette auseinander, und im Jahre 1947 vertauschte der geschiedene Ehemann diese Welt mit einer besseren, wobei er Madame nur ein Sechstel seines Vermögens hinterließ. Kaum hatte er diesem Jammertal den Rücken gekehrt, als das Hotel anfang, riesige Gewinne abzuwerfen.

Die Witwe erhebt jetzt vor Gericht Anspruch auf drei Fünftel der Jahreseinnahmen des Hotels, da sie den entsprechenden Anteil (1,50 Dollar) der 2,50 Dollar bezahlt hatte, die vor 15 Jahren auf das Pferd gesetzt worden waren, wodurch der Kauf des Hotels ermöglicht wurde; es sei belanglos, erklärte sie, daß ihr Gatte ihr nur ein Sechstel seines Vermögens hinterlassen habe. Nach Ansicht der hiesigen Juristen wird die Dame ihre Forderung schließlich durchsetzen.

**Frau Auguste Wingarz**  
geb. Hartmann  
im Alter von nahezu 75 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Heinrich Wingarz**  
**Paul Wingarz**  
**Else Wingarz**  
geb. Oberle  
**Wwe. Josef Wingarz**  
geb. Brodessa  
**Maria Weiß**  
geb. Wingarz  
**Käthe Roese**  
geb. Wingarz  
**Heinz Roese**  
sowie 3 Enkelkinder und Anverwandte  
Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren.  
Bad Godesberg, Friesdorfer Straße 108, Köln, den 6. Oktober 1949.  
Die Trauerfeierlichkeiten und anschließende Einäscherung finden am Dienstag, dem 11. Oktober, nachm. 14 Uhr, im Krematorium Köln, Westfriedhof, statt.

**Theodor Lehmann**  
im Alter von 58 Jahren nach langer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den Heilmitteln unserer kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Lehmann**  
geb. Schmitt  
**Gretel Baust**  
geb. Lehmann  
**Fritz Baust**  
und zwei Enkelkinder  
Bonn, den 7. Oktober 1949, Friedrichstraße 25.  
Die feierlichen Exequien finden am Montag, dem 10. Okt., 9 Uhr, in der Münsterkirche statt. Anschließend um 10.30 Uhr die Beerdigung auf dem Nordfriedhof. (Fahrgelegenheit an der Münsterkirche).

**Alle Ersatzkassen**  
**Dr. med. Hans Reifenhäuser**  
prakt. Arzt  
Bonn, Kaiser-Karl-Ring 52  
Ruf 3137  
Sprechst. 9-11 u. 3-5 Uhr außer Mi. u. Sa. Nachm.

**HUB. SCHNEIDER, BONN**  
Verhandl.-Stenograph, Burgstraße 148, Ihr Lehrer für Stenographie und Maschinschreiben. Tages- u. Abendunterricht.

Ich bin unter **Nr. 2904** an das Fernsprechnetz Bad Godesberg angeschlossen.  
**JOHANN MULLER**  
Bedachungsgeschäft, Baulemperei  
Mehlem/Rh., Mainzer Str. 88

**Stellen- und Gelegenheitsanzeigen**

**Größeres Industrierwerk der Fahrzeug (Automobil)-Branche, Nähe Bonn, rhh., sucht einen versierten Kaufmann als Assistent des Verkaufsleiters**  
Alter 30-40 Jahre. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter BZ 164 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**RENDANTENSTELLE**  
einer Spar- und Darlehenskasse zu besetzen. Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die im Genossenschaftswesen erfahren sind. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche, Angabe über Kauftensstellung bis z. 20. 10. 1949 erbet. u. BZ 161 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Versierter und eingeführter Fachmann, mögl. mit PKW, als SCHNITTHOLZVERTEILER**  
für Düsseldorf, Industriegebiet und Niederrhein gesucht. Angeb. u. CM 4802 Ann.-Exp. Bonacker & Rantz, Düsseldorf.

**Jüngere Bürokräft**  
(männl.) zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen erbeten u. AZ 1473 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Hohen Dauerverdienst**  
findet intelligenter Herr od. Dame (Studenten) m. Werbung f. Beyers Handarbeitsheft und Modenhefte. Ang. unter 598 B ANNONCEN-FOERSTER, Düsseldorf, Königsallee 58.

**Werber gesucht.**  
(Fixum und hohe Provision). Mod. Leserkreis. Am Hof 7.

**Mod. eingerichtete Schreinerei-Werkstätte**  
im Siegelkreis von erfahrenem Holzfachmann zu übernehmen bei Aussicht auf späteren Eigenbesitz. Tätigkeit als Pächter oder Angestellter möglich. Anfragen unter BZ 162 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Magen- und Darmkranke**  
nehmt **AGAMADON** das Spezial-Heilmittel gegen alle Magen- und Darmkrankheiten von neuartiger, hervorragender Wirkung selbst bei allen chronischen Leiden. Bei Magen- und Darmgeschwüren kein langwieriges Diät- und Ausrottungsverfahren.  
Erfolgreich in Packungen von 18 Tabletten DM 2.55 in den Apotheken.  
**AGAMADON** pharm. Präparate WILHELM HILD  
Frankfurt a. M., Röhschloß Allee 11

**Kirchliche Nachrichten**  
Evangel. Gemeinde Godesberg, Kirche: 8 Uhr Gottesdienst  
Pastor Dr. Kemtner: 9.30 Uhr Gottesdienst und Abendmahl Pfarrer Lic. Saß: 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch 8.10 Uhr Schulgottesdienst Lic. Dr. Karpf, Donnerstag, 7.50 Uhr, Schulgottesdienst Pfarrer Bleck, Kapelle: 11 Uhr Gottesdienst Diakon Meyer, Evangel. Gemeindehaus Friesdorf, In der Maar 10: 9.30 Uhr Gottesdienst Diakon Meyer; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Evangel. Gemeindehaus Mehlem, Mainzer Str. 76: 9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bleck; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Evangel. Gemeindehaus, Kronprinzenstraße 31: Montag, 20 Uhr. Probe des Kirchenchors; Dienstag, 20 Uhr, Andacht für Ostvertriebene; Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde; Donnerstag, 15 Uhr, Frauenhilfe; Sonntag, 16. 10. 20 Uhr, Männerabend mit Vortrag von Pfr. Lic. Saß über das Thema: Christen in Russland.  
Alt-katholischer Gottesdienst Bonn: Friedenskapelle, Baumschul-Allee 9-13. Samstag, 8. Okt., 16.30 Uhr. Wochenschlussvesper; Sonntag, 9. Okt., 10 Uhr, Deutsches Hochamt mit Predigt, Mittwoch, 12. Okt., 7 Uhr Heiliges Amt.  
Christliche Wissenschaftler (Christian Science) Gruppe Bonn: Gottesdienst jeden Sonntag 10 Uhr (neue Münsterschule).

**WÄSCHEREI BODO SIELAFF**  
Bonn-West, Triester Str. 78  
Ruf 4102  
— hat eröffnet. —

**FISCHKONSERVEN**  
jetzt wieder in alten Qualitäten, Unser heutiges Sonder-Angebot: große Ovale Dosen Fetheringsfilet in Tomaten Fetheringsfilet in Zitronen -94  
Nordetten in Öl (ölsardinenartig) gr. Doppeldose Bratheringe, delikat... 1.05  
Filogreien, geräuch., in Öl  
**Gotthold Knabe K.G.**  
Hähnchen-Passage

**WÄSCHEREI BODO SIELAFF**  
Bonn-West, Triester Str. 78  
Ruf 4102  
— hat eröffnet. —

**≡Büro-Schreibmaschine≡**  
„Olympia“, letztes Modell, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nietgen, Bonn, Meckenheimer Str. 18, Eing. Bornheimer Straße.

**≡Büro-Schreibmaschine≡**  
„Olympia“, letztes Modell, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nietgen, Bonn, Meckenheimer Str. 18, Eing. Bornheimer Straße.

**Perf. Maschinenschreiner**  
vertraut mit allen Holzverarbeitungsarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. BZ 155 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Jg. intelligenter Mann**  
für Schlosser- und Lagerarbeiten in Dauerstellung sofort gesucht. W. Kalscheuer, Bonn, Münsterstraße 1.

**Telephonistin**  
mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine von Industrie-Firma in Bonn-Stadt gesucht. Angebote unt. AZ 1466 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

**Erstklassige Friseur**  
für sofort od. später gesucht. Entgelt nach Vereinbarung. Angeb. an Salon Ott, Oberdöllendorf a. Rh.

**Abstellraum für unser Werbematerial**  
etc. zu mieten. Angebote an die Landw. Beratungsstelle Nordrhein der Kohlenwertstoff AG, Bonn, Koblenzer Straße 31.

**Möbl. und leere Zimmer**  
Tausch- u. Aufbauwohnungen, Büro- und Gewerberäume, vermittelt Ihnen die Wohnungs-Vermittlung, Münsterplatz 2 (Eingang Martinsplatz) Ruf 7079. — Für Vermieter vermittele ich kostenlos.

**— Junger led. Techniker —**  
für Tief- und Straßenbau, für Baustelle und Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten an Peter Mell, Bonn, Pipinstraße 5.

**Mod. eingerichtete Schreinerei-Werkstätte**  
im Siegelkreis von erfahrenem Holzfachmann zu übernehmen bei Aussicht auf späteren Eigenbesitz. Tätigkeit als Pächter oder Angestellter möglich. Anfragen unter BZ 162 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

**Tucherbräu**  
am Münster (gegenüber dem Gangolfhaus) die Gaststätte mit dem modernen Thekenbetrieb und den stilvollen Kneipräumen

**AUSSTELLUNG „DAS KLEINHAUS, DAS TEILBARE HAUS, DAS WACHSENDE HAUS“**  
mit Bildern, Plänen und Modellen im Schalteraum der Kreis-Sparkasse Bonn, Bonn, Meckenheimer Str., am Himsbeck  
Samstag, den 8. Oktober 1949, 15-18 Uhr, und Sonntag, den 9. Oktober 1949, 10-18 Uhr.  
— Eintritt frei! —  
Jeder Bauwillige und Wohnungsuchende erhält Auskunft über die Finanzierung von Neubauten, Wiederaufbau oder Kauf von Wohnhäusern. Wenn Sie am Besuch verhindert sind, verlangen Sie bitte kostenlose Aufklärungsschrift.  
Kreis-Sparkasse Bonn  
in Verbindung mit der Öffentlichen Bausparkasse der Rheinprovinz Düsseldorf, Beethovenstr. 19 - Köln, Unter Sachsenhausen 1-3.

**WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION. KÖLN**  
Sonntag, 16. Oktober, 18.00 Uhr, Auditorium Maximum, Universität Bonn  
**Mathias Wieman**  
„GOETHE'S LEBEN IM GEDICHT“  
Karten DM 3.— bis 5.— im Vorverkauf u. a. d. Abendkasse

**Offentliche Versammlung!**  
Am Mittwoch, 12. Oktober 1949, 17.30 Uhr, Hörsaal 10 der Univ., Am Hof, über:  
**SOFORTLIEFBEGABE**  
Es spricht: Herr Ministerialrat A. D. O. Nolte, Verwaltungsrechtsrat, Köln. Alle Haus- und Grundstückseigentümer sind eingeladen! Haus- und Grundbesitzvereine e. V., Bonn a. Rh. Kasernenstraße 42.

**Das Reisebüro**  
Ihr Helfer in allen Reise-Angelegenheiten!  
DEUTSCHES REISEBÜRO VERTRRETUNG BONN  
H. Brinck & Co., Bonn  
Poststraße 2a - Ruf 4120

**Moellers Bestecke**  
Sicherste Qualität! Außerst preiswert. Alpaka 90 g Silberaufl. Rostfrei - Roneusil Für Private bequeme Teilzahlung. Katalog gratis. MOELLERS & CO GMBH, Besteckfabrik, Salzgitter-Ordnung 24

**Wiesenhau**  
Milchfutter, Schweinemastmehl, alle Futtermittel liefern frei Haus Josef Knauber & Sohn, Bonn, Endenicher Str. Nr. 100, Ruf 4154.

**neu Herdfeger**  
flüssig 50%

**Durch Groß- u. Kassaeinkauf SONDERANGEBOTE!**  
**200 MODELLE**  
DM  
Wohnküchenschchr., 160-220 br., 445.-, 375.-, 325.-, 275.-, 225.-, 175.-  
Reformküchenschchr., eisenbein, 475.-, 435.-, 398.-, 335.-, 288.-, 1095.-, 1050.-, 995.-, 950.-, 925.-, 875.-, 825.-, 725.-, 695.-, 625.-  
Wohnzimmerschr., 160-230 br., 495.-, 395.-, 355.-, 295.-, 255.-  
Couchs, Schlafcouchs, Fried.-Ausz., 375.-, 350.-, 325.-, 295.-, 275.-, 225.-, 198.-, 165.-, 148.-  
40 Polstersessel 108.-, 98.-, 88.-, 69.-, 54.-  
Sämtl. Einzel-, Büromöbel, Tische, Stühle.  
— Franko Lieferung —  
**MÖBEL-HOLLANDS**  
BONN RIESSTRASSE 4  
an der Hofgartenstr.  
(vom Kaiserplatz über Kaiserstraße)

**Handelsregister Amtsgericht Bonn**  
13 VN 4/49: Beschluß im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma „Lamag“ Langenfelder Manufaktur-Gesellschaft mbH, in Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 106, I. Der in dem heutigen Vergleichstermin angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Das Verfahren wird aufgehoben. Die Vergleichsschuldnerin hat sich einer Überwachung durch den bisherigen Vergleichsverwalter als Sachwalter der Gläubiger unterworfen.  
Bonn, den 19. August 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Handelsregister Amtsgericht Bonn**  
13 VN 4/49: Beschluß im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma „Lamag“ Langenfelder Manufaktur-Gesellschaft mbH, in Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 106, I. Der in dem heutigen Vergleichstermin angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Das Verfahren wird aufgehoben. Die Vergleichsschuldnerin hat sich einer Überwachung durch den bisherigen Vergleichsverwalter als Sachwalter der Gläubiger unterworfen.  
Bonn, den 19. August 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Fehl's am BESTECK W Rischel**  
geh zu STERNSTR. 62 ck

**Tucherbräu**  
am Münster (gegenüber dem Gangolfhaus) die Gaststätte mit dem modernen Thekenbetrieb und den stilvollen Kneipräumen

**AUSSTELLUNG „DAS KLEINHAUS, DAS TEILBARE HAUS, DAS WACHSENDE HAUS“**  
mit Bildern, Plänen und Modellen im Schalteraum der Kreis-Sparkasse Bonn, Bonn, Meckenheimer Str., am Himsbeck  
Samstag, den 8. Oktober 1949, 15-18 Uhr, und Sonntag, den 9. Oktober 1949, 10-18 Uhr.  
— Eintritt frei! —  
Jeder Bauwillige und Wohnungsuchende erhält Auskunft über die Finanzierung von Neubauten, Wiederaufbau oder Kauf von Wohnhäusern. Wenn Sie am Besuch verhindert sind, verlangen Sie bitte kostenlose Aufklärungsschrift.  
Kreis-Sparkasse Bonn  
in Verbindung mit der Öffentlichen Bausparkasse der Rheinprovinz Düsseldorf, Beethovenstr. 19 - Köln, Unter Sachsenhausen 1-3.

**WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION. KÖLN**  
Sonntag, 16. Oktober, 18.00 Uhr, Auditorium Maximum, Universität Bonn  
**Mathias Wieman**  
„GOETHE'S LEBEN IM GEDICHT“  
Karten DM 3.— bis 5.— im Vorverkauf u. a. d. Abendkasse

**PEPER-KLEIDUNG**  
Modische Mäntel und Kleider in allen Preislagen  
Damenkleidung  
Kinderkleidung  
Stoffe  
TEXTILIEN  
Hähnchen-Passage

**SONDERANGEBOT IN MÖBELN!**  
Echt Eichen-Schlafzimmer, beste Qualität, Schrank 2 m 695.- DM  
Küchen, formidabile Modelle in Edelholz u. Natur, ab 265.- DM  
MÖBELHAUS C. HOLZENHEUER  
Bonn, MOZARTSTRASSE 54

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Neu- und Umnamerierungen  
Aus Anlaß der Errichtung von Neubauten des „Büros Bundeshauptstadt“ sind folgende Bezeichnungen, Numerierungen bzw. Umnamerierungen erfolgt:  
a) Die 3 Bürogebäude zwischen Wilhelm-Spiritus-Ufer und Görresstraße haben die Bezeichnung „Wilhelm-Spiritus-Ufer 3, 4 und 5“, das bisherige Haus Wilhelm-Spiritus-Ufer Nr. 5 die Nummer 6 und das Haus Nr. 4/6 die Nummer 7 erhalten.  
b) Das Haus der Bayerischen Vertretung bei der Bundesregierung, zwischen Wilhelm-Spiritus-Ufer und Görresstraße, erhält die Bezeichnung „Görresstraße 11“.  
c) Die Pressehäuser zwischen Görres- und Dahlmannstraße erhalten die Bezeichnung „Görresstraße 28 und 30“.  
d) Das Haus der Fahrbereitschaft am Langemarckweg erhält die Nummer 6“.  
Bonn, den 6. Oktober 1949.  
Der Oberstadtdirektor.

**Handelsregister Amtsgericht Bonn**  
13 VN 4/49: Beschluß im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma „Lamag“ Langenfelder Manufaktur-Gesellschaft mbH, in Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 106, I. Der in dem heutigen Vergleichstermin angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Das Verfahren wird aufgehoben. Die Vergleichsschuldnerin hat sich einer Überwachung durch den bisherigen Vergleichsverwalter als Sachwalter der Gläubiger unterworfen.  
Bonn, den 19. August 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**Beschluß im dem Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Dinnicke, Großhandel in Glaswaren, Bonn, Koblenzer Straße 62: 1. Der in dem Vergleichstermin vom 14. Juli 1949 angenommene Vergleich wird hierdurch bestätigt. 2. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.**  
13 VN 2/49  
Bonn, den 16. Juli 1949  
Amtsgericht, Abt. 13.

**BÜHNEN der Stadt Bonn**  
— Kleines Haus, Loßstraße 14 —  
Sa. 8. 10., 19.30 Die Verschwörung (Der 20. Juli)  
Mi. 9. 10., 15.00 Oefftl. Wie es Euch gefällt  
Oefftl. 19.30 Wo die Lerche singt  
Mo. 10. 10., 19.30 Mahomet  
Mi. 11. 10., 19.30 Die Verschwörung (Der 20. Juli)  
Mi. 12. 10., 19.30 Die Verschwörung (Der 20. Juli)  
Do. 13. 10., 19.30 Herzen im Sturm  
Fr. 14. 10., 19.30 Wo die Lerche singt  
Sa. 15. 10., 19.30 Mahomet  
So. 16. 10., 15.00 Die Verschwörung (Der 20. Juli)  
Oefftl. 19.30 Wo die Lerche singt  
Bei Platzmiete auch öfftl. Verkauf, Theaterkasse im Süd, Verkehrsamt, Poststraße 27, Schwerbeschädigte und Studierende 50 Prozent Ermäßigung.  
— Bitte ausschneiden!

**Konzerte der Stadt Bonn**  
Donnerstag, den 13. Oktober 1949, 20 Uhr  
Metropol-Theater, Markt 24  
**2. Symphonie-Konzert**  
(Reihe A)  
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hugo BALZER, Düsseldorf  
Das Städtische Orchester Bonn  
L. v. Beethoven: 8. Symphonie F-dur  
Joh. Brahms: 4. Symphonie e-moll.  
Eintrittskarten zu 0,80 bis 4,30 DM bei den bekannten Vorverkaufsstellen. Studenten und Schüler erhalten 50% Ermäßigung auf die Plätze zu 2,20 bis 4,30 DM an der Konzertkasse in Bonn.

**Bonner Möbel- in Polstermöbel-Lager**  
**DORKS** SEIT 1903  
WEIHERSTR. 38-AN DER BORNHEIMERSTR., RUF 5660 - LIEFERUNG FREI HAUS

**KOCH'S NUDELN**  
immer gut  
FRITZ KOCH G.M.B.H. METTMANN/RHLD.

Den gewünschten Erfolg bringt Ihnen die KLEIN-ANZEIGE im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

**Kinder sollen viel davon haben-**  
denn diese Nahrung ist reine Energie

Wie diese Schlingel rumtoben - Kraft verschwenden mit jedem Schritt. Kein Wunder, daß sie mit so viel Appetit in ihr Sanella-Brot beißen und garnicht genug davon bekommen können. Ihre Mutter weiß, daß es zur besten Nahrung gehört, die heranwachsende Kinder haben können. Denn: Sanella ist ausschließlich aus den nahrhaftesten Fetten hergestellt, die besser sind als alles andere, um die Energie zu ersetzen, welche Kinder Stunde um Stunde verbrauchen. Darum verlangen mehr und mehr Mütter ausdrücklich Sanella, wenn sie Margarine einkaufen!

**Bei Kräften bleiben durch Sanella**